



universität  
wien

# MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

Namen und Identität im Internet:  
Nicknamen am Beispiel einer Subkultur und  
Facebooknamen als Hybride zwischen realen Namen  
und Wahlnamen

Verfasserin

Claudia Zinn-Zinnenburg BA

angestrebter akademischer Grad

**Master of Arts (MA)**

Wien, Juli 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt:  
Studienrichtung lt. Studienblatt:  
Betreuer:

A 066 817  
Deutsche Philologie  
Univ.-Prof. Mag. Dr. Peter Ernst

## **Danksagung**

An dieser Stelle möchte ich meinem Betreuer Herrn Dr. Peter Ernst danken, der mich in seinem Namenkundeseminar auf das Thema „Internetnamen“ brachte und mir mit Tipps und Literaturhinweisen zur Seite stand, sodass die vorgelegte Arbeit auf einem soliden Theorieteil aufbauen kann.

Als nächstes möchte ich meinen Eltern danken, die mir das Studium überhaupt erst ermöglichten. Meiner lieben Mutter, die mich auf alle erdenklichen Arten und Weisen unterstützte und immer für mich da war. Meinem Vater, der vor allem für das Funktionieren des technischen Equipments sorgte und mit seinem kritischen Blick so manche formulierungsschwachen Textteile aufdeckte. Nicht zu vergessen mein Verlobter, der mir während des gesamten Studiums hilfreich zur Seite stand und mich immer wieder aufs Neue motivierte.

Ein Besonderer Dank gebührt meiner guten Kollegin und Freundin Sara Fischer, die mich mit ihrer linguistischen Fachkompetenz unterstützte und mich mit ihrer Eigeninitiative im Laufe des Studiums vorantrieb. Auch den freiwilligen Korrekturlesern Elfi und Michael Mairamhof sei ein herzliches Dankeschön ausgesprochen. Ihren Argusaugen entging in den vergangenen Jahren kein Fehler.

Selbstverständlich bin ich auch allen Studienteilnehmern zum Dank verpflichtet, welche die Fragebögen bereitwillig ausfüllten. Ohne ihre gewissenhaft detaillierten Antworten wäre die Realisierung dieser Arbeit nicht möglich gewesen.

# Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	5
2. Grundlagen.....	8
2.1 Inoffizielle Personennamen .....	8
2.1.1 Nicknamen.....	10
2.1.2 Facebooknamen .....	12
2.1.3 Funktionen inoffizieller Personennamen .....	14
2.2 Was ist die Schwarze Szene? .....	17
2.3 Namen, Identität und Internet .....	20
3. Nicknamen der Schwarzen Szene .....	23
3.1 Korpora .....	23
3.1.1 Nicknamendatenbank .....	23
3.1.2 Fragebogen .....	25
3.2 Nicknamenarten .....	26
3.2.1 Probleme einer Kategorisierung .....	29
3.2.2 Vornamen .....	30
3.2.3 Bei-, Über- und Spitznamen .....	32
3.2.4 Selbstbezogene Namen.....	33
3.2.5 Bekannte Namen.....	34
3.2.5.1 Exkurs: Fabelwesen .....	36
3.2.5.2 Exkurs: Germanische Mythologie .....	38
3.2.6 Flora und Fauna .....	39
3.2.7 Unbewegliches und Abstrakta .....	40
3.2.8 Sprachliche Besonderheiten.....	43
3.2.9 Formale Besonderheiten .....	44
3.2.10 Sexbezogene und ironische Namen .....	44
3.3 Bildungsweise von Nicknamen.....	46
3.4 Auswertung des Fragebogens .....	49
3.4.1 Einstieg und Demografie .....	49
3.4.2 Am häufigsten genutzte Nicknamen.....	51
3.4.3 Geschichten hinter den Nicknamen .....	53
3.4.4 Alternative Nicknamen.....	57
3.4.5 Medienwahl .....	59
3.4.6 Nicknamen und Identität.....	61
3.4.7 Ende und Feedback.....	65

4.	Facebooknamen .....	65
4.1	Korpusbeschreibung .....	66
4.2	Bildung und Bestandteile nicht-orthonymer Facebooknamen .....	67
4.2.1	Orthonyme Bestandteile der Namen .....	69
4.2.2	Spitz-, Kose-, Nick- und selbstbezogene Namen .....	71
4.2.3	Namen aus nicht-orthonymen Bestandteilen .....	72
4.2.4	Sprachliche und formale Besonderheiten .....	74
4.2.5	Vorläufige Quintessenz .....	76
4.3	Auswertung des Fragebogens .....	78
4.3.1	Einstieg und Demografie .....	78
4.3.2	Nutzung mehrerer Profile .....	80
4.3.3	Namenwechsel .....	83
4.3.4	Ungewöhnliche und „alternative“ Namen .....	84
4.3.5	Gründe für die Namenwahl .....	86
4.3.6	Geschichten hinter den Facebooknamen .....	89
4.3.7	Medienwahl .....	96
4.3.8	Facebookname und Identität .....	98
4.3.9	Ende und Feedback .....	101
5.	Resümee .....	103
6.	Abbildungsverzeichnis .....	108
7.	Tabellenverzeichnis .....	109
8.	Literaturverzeichnis .....	109
8.1	Internet und Computer .....	109
8.2	Zur Schwarzen Szene .....	111
8.3	Sprachwissenschaft .....	111
8.4	Andere Disziplinen .....	112
8.5	Wörterbücher und Nachschlagewerke .....	114
8.6	Primärliteratur .....	115
8.7	Links .....	115
9.	Anhang .....	116
9.1	Fragebogen 1: Nicknamen der Schwarzen Szene .....	116
9.2	Fragebogen 2: Facebooknamen .....	123
	Zusammenfassung .....	134
	Lebenslauf .....	135

# 1. Einleitung

Das Internet ist aus unserem modernen computergestützten Leben nicht mehr wegzudenken. Wir teilen anderen Persönliches in sozialen Netzwerken mit, schreiben Blogs<sup>1</sup>, Foreneinträge, führen Unterhaltungen via Chats und IP-Telefonie<sup>2</sup> oder spielen Online-Spiele. Für all diese Betätigungen benötigt man einen Namen, der – je nach Internetportal – als „Benutzername“, „Alias“, „Username“ oder „Pseudonym“, am häufigsten aber „Nickname“ (mit der Kurzform „Nick“) bezeichnet wird. Umso erstaunlicher ist es, dass die linguistische Forschung mittlerweile zwar Phänomene wie die Chatsprache als fruchtbares Arbeitsfeld entdeckt<sup>3</sup>, aber den dahinterstehenden Namen kaum Beachtung geschenkt hat. Dabei sind es gerade diese von den Internetnutzern<sup>4</sup> selbst gewählten Namen, die besonders aussagekräftig sein können und eine Untersuchung Wert sind. Ebenso bieten jene Namen, die für die Nutzung sozialer Netzwerke im Internet gewählt werden, ein spannendes Forschungsfeld. Denn Namen in sozialen Netzwerken wie Facebook scheinen immer häufiger nicht mit den Ruf-<sup>5</sup>, Spitz- und/oder Nachnamen der Benutzer<sup>6</sup> identisch zu sein, obgleich Facebook offiziell von den Usern verlangt, ihr Orthonym zu verwenden (vgl. FACEBOOK 2014b). Häufig stellen die selbst gewählten Namen Hybride zwischen Vor- und Zunamen<sup>7</sup> bzw. Wahlnamen dar. Jener Teil der Arbeit, der sich mit nicht-orthonymen Namen<sup>8</sup> in sozialen Netzwerken beschäftigt, bezieht sich nur auf Namen, deren User auf Facebook registriert sind, weswegen jene im Folgenden als „Facebooknamen“ bezeichnet werden. Vermutlich stehen sie stellvertretend für soziale

---

<sup>1</sup> „Blog“ ist die Kurzform von „Weblog“. Der Begriff setzt sich aus „Web“ und „Log“ zusammen (vgl. BALZERT [u. a.] 2005: 115). Es handelt sich um „eine Webseite, die periodisch neue Einträge enthält. ‚Log‘ kommt von ‚Logbuch‘ und bezeichnet journalartig geführte Aufzeichnungen von Ereignissen. Aktuelle Einträge stehen an oberster Stelle, ältere Einträge folgen chronologisch“ (BALZERT [u. a.] 2005: 115).

<sup>2</sup> „IP-Telefonie“, im Fachjargon auch „VoIP“ genannt, „ist das Akronym für Voice over IP und als generischer Begriff für Sprachübertragung über paketvermittelte Datennetze auf Basis des Internetprotokolls (Internet Protocol; IP) zu verstehen.“ (RTR-GMBH 2006: 11) Die wohl bekannteste VoIP-Software ist „Skype“.

<sup>3</sup> Vgl. dazu z. B. BEISSWENGER (2001); DÖRING (2003); JOHNOVÁ (2004) etc. Eine ausführliche Übersicht wurde von MICHAEL BEISSWENGER zusammengestellt, URL: <http://www.chat-bibliography.de/> [letzter Zugriff: 30.03.2014].

<sup>4</sup> Aus Lesbarkeitsgründen wird, wenn es sich nicht explizit um weibliche Personen handelt, die männliche Wortform gewählt. Selbstverständlich sind damit Menschen jeden Geschlechts gemeint.

<sup>5</sup> Während eine Person über mehrere Vornamen verfügen kann, bezeichnet der Rufname jenen Vornamen, mit dem die Person angedredet wird (vgl. REUTNER 1997: 4). In dieser Arbeit werden Ruf- und Vornamen allerdings synonym verwendet.

<sup>6</sup> In dieser Arbeit wird der Begriff „Benutzer“ analog zum mittlerweile in den deutschen Wortschatz etablierten „User“ als „jemand, der einen Computer benutzt“ (DUDENREDAKTION 2014: 2129, 1) verwendet.

<sup>7</sup> Zunamen werden in dieser Arbeit synonym mit Familien- und Nachnamen verwendet (vgl. DUDENREDAKTION 1985: 780, 1).

<sup>8</sup> Mit „nicht-orthonymen“ Namen sind Namen gemeint, die nicht dem realen Vor- und Zunamen des jeweiligen Nutzers entsprechen.

Netzwerke jeder Art – was allerdings durch weitere Forschungen bewiesen werden müsste und den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde.

Ist bei Nick- und nicht-orthonymen Facebooknamen von verschiedenen – neuen – Namenarten zu sprechen oder können diese Namen in traditionelle Kategorien eingeordnet werden? Es liegt die These zugrunde, dass Nick- und Facebooknamen unterschiedlich gebildet werden: Während bei Nicks auf den ersten Blick „alles erlaubt“ zu sein scheint, werden Facebooknamen – sofern sie nicht dem Orthonym entsprechen – aufgrund anderer Muster gebildet und stehen Pseudonymen näher. Dies zu untersuchen wird ein Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit darstellen. Zweifelsohne zählen Nick- und Facebooknamen zu den inoffiziellen Personennamen, die im theoretischen Teil dieser Arbeit erläutert werden, sodass im Anschluss ein erster Einordnungsversuch erfolgen kann. Danach werden die Funktionen inoffizieller Personennamen allgemein und Nicknamen im Speziellen herausgearbeitet. Von inoffiziellen Personennamen heißt es plakativ: „individuellere Namen gibt es nicht“ (NÜBLING [u. a.] 2012: 171), was natürlich mindestens im selben Maße auf Nick- und nicht-orthonyme Facebooknamen zutrifft, da diese individuell vom Namensträger ausgewählt werden.

Der empirische Teil gliedert sich in zwei große Blöcke. Zunächst stehen Nicknamen im Fokus der Untersuchung. Um im riesigen Feld der Nicknamen nicht die Übersicht zu verlieren, wird eine Eingrenzung der Namen als sinnvoll erachtet: Neben der Einschränkung auf den deutschsprachigen Raum bietet die Konzentration auf Namen der sogenannten „Schwarzen Szene“ eine weitere Begrenzung. Ein Definitionsversuch der Schwarzen Szene soll zeigen, was man sich unter dieser Subkultur vorstellen kann. Er findet sich im theoretischen Teil im Anschluss an die Erklärung der inoffiziellen Personennamen. Ebenso wird im Zusammenhang mit den im Internet verwendeten Namen und der Schwarzen Szene das Thema „Identität“ aufgegriffen, das – so die These – bei der Wahl des Nicknamens (und zu einem späteren Zeitpunkt auch der Facebooknamen) eine entscheidende Rolle spielt. Ähnlich wie Namen für die Identitätsbildung von Bedeutung sind (vgl. LANGOBARDI 2006: 189), so ist auch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Subkultur ein Bestandteil der eigenen Identität.

Für die empirische Untersuchung der Nicknamen wurden zwei Korpora zusammengestellt. Anhand eines großen Internetportals der Schwarzen Szene ([www.black-flirt.de](http://www.black-flirt.de)) wurde eine Nicknamendatenbank erstellt, die 39.415 unterschiedliche Nicks enthält. Das zweite Korpus entstammt einer selbst durchgeführten empirischen Studie zum Thema „Nicknamen der

Schwarzen Szene“<sup>4</sup>. Im Zeitraum von einem Monat wurden Fragebögen, die von Anhängern der betreffenden Subkultur ausgefüllt werden sollten, gesammelt. Die Fragebögen sollen u. a. den angenommenen Zusammenhang von Nicknamen und Identität erläutern und die These stützen, dass ein Nick selten unbedacht gewählt wird. Hinter der Motivation der Nicknamenwahl steckt oft eine interessante Geschichte, die es aufzudecken gilt. Mit diesem Wissen können die hier gesammelten Nicks – bei denen es sich um eine im Vergleich zu der Nicknamendatenbank überschaubare Menge handelt – wesentlich besser aufbereitet werden.

Bereits 1995 teilte BECHAR-ISRAELI Chatnamen in verschiedene semantische Kategorien ein. Diese werden durch weitere thematische und formale Einteilungen ergänzt, wobei viele Namen in mehrere Kategorien fallen und sich somit nicht eindeutig systematisieren lassen. Die Nicks aus der Datenbank dienen als anschauliche Beispiele für die Kategorisierung, die auch auf die Besonderheiten von Nicknamen der Schwarzen Szene eingeht und hochfrequente Namenkomponenten thematisiert. Ergänzend erweist es sich für eine Untersuchung mit linguistischem Schwerpunkt als fruchtbar, die Nicknamen in ihre einzelnen Komponenten zu zerlegen. Neben der Untersuchung ihrer morphologischen Bestandteile können Nicks bspw. auf ihre Sprache, Verbindungs- und Dekorationselemente hin untersucht werden, was im Anschluss an die thematische Klassifizierung der Nicks anhand des zweiten Korpus durchgeführt wird. So werden die im Fragebogen gesammelten Nicks im Klassifizierungsteil ausgewertet, während der restliche Teil des Fragebogens separat analysiert und mit den gewonnenen Erkenntnissen abgeglichen wird.

Im zweiten Teil werden die im sozialen Netzwerk Facebook verwendeten Namen ins Zentrum gestellt. Wie im Titel der Arbeit bereits angeklungen, wird die These vertreten, dass Facebooknamen als eine Mischform zwischen Nick und realem Namen deklariert werden können. Oft stimmen der Vor- bzw. Spitzname und/oder Teile des Familiennamens<sup>9</sup> mit dem alternativen Facebooknamen überein. Manchmal handelt es sich aber auch um einen Nicknamen, der in keiner Beziehung zu dem Orthonym zu stehen scheint. Außerdem haben Beobachtungen zufolge einige Facebooknutzer mehrere Profile angelegt. Davon ist eines – meist jenes mit dem Nick – für Freunde gedacht und wird als „privat“ eingestuft, während das andere einen seriösen Eindruck machen soll und für Arbeits- oder Studienkollegen etc. gedacht ist. Eine empirische Untersuchung in Form eines weiteren Onlinefragebogens soll

---

<sup>9</sup> Familiennamen werden in dieser Arbeit synonym mit Nach- und Zunamen verwendet (vgl. DUDENREDAKTION 1985: 780, 1).

diese Annahmen überprüfen und vor allem jene Namen in den Fokus stellen, die nicht dem realen Vor- und Nachnamen der Benutzer entsprechen. Die Facebooknamen wurden anhand eines Fragebogens ermittelt, der den Ausfüllenden zwei Monate zur Verfügung stand, sodass eine angemessene Zahl an unterschiedlichen Namen gesammelt werden konnte. Ähnlich wie im Fragebogen für die Nicknamen der Schwarzen Szene sollten die Probanden Auskunft darüber geben, was sie zu der alternativen Namenwahl inspirierte und inwiefern sie sich mit diesem frei gewählten Namen identifizieren, denn Namen sind seit jeher mit einer bestimmten Vorstellung von Identität verknüpft. Auch ein Benutzername kann viel über die dahinterstehende Person verraten, indem er ein Hobby beschreibt, eine Affinität zu bestimmten Themengebieten aufzeigt oder die Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe verdeutlicht.

Nachdem die Nick- und Facebooknamen im empirischen Teil separat behandelt werden, wird es Aufgabe des Resümees sein, diese erneut zusammenzubringen und eine aktualisierte Einteilung inoffizieller Personennamen vorzunehmen.

## **2. Grundlagen**

Was ist ein Nickname? Wie kann man Facebooknamen definieren? Wozu dienen diese Namen? Was ist die Schwarze Szene und was hat die Namenverwendung im Internet mit Identität zu tun? Die Beantwortungen dieser Fragen werden in diesem Kapitel schrittweise erfolgen. Zunächst werden Personennamen bzw. inoffizielle Personennamen vorgestellt, um die im Internet verwendeten Namen grob einordnen zu können. Im Anschluss folgen die Definitionen der spezifisch im Rahmen dieser Arbeit behandelten Namenarten und ein Ausblick ihrer Funktionen. Danach ist ein Exkurs über die Schwarze Szene notwendig, da eine Abgrenzung zu anderen Alternativszenen wichtig ist, um das Forschungsfeld für die Nicknamen klar abzustecken. Zuletzt verbindet die Frage nach der Identität die Schwarze Szene mit den Nick- und Facebooknamen.

### **2.1 Inoffizielle Personennamen**

Personennamen (Anthroponyme) können in offizielle (PN<sub>o</sub>) und inoffizielle (PN<sub>i</sub>) untergliedert werden. Zwar wird von PN<sub>i</sub> behauptet, dass diese „im Alltag von größter Bedeutung“ sind (NÜBLING [u. a.] 2012: 172) – sie wurden bis heute aber nur unzulänglich untersucht. Die Ergebnisse zweier Forscher sind in dem Zusammenhang besonders wichtig:

WERNER KANY beschäftigte sich vor über zwanzig Jahren in seiner Dissertation intensiv mit dieser „innerhalb der Onomastik kaum beachtet[en]“ (KANY 1992: 1) äußerst heterogenen Namenart. Er unterscheidet PN<sub>i</sub> von PN<sub>o</sub> nicht nach den üblichen Merkmalen wie syntaktisch-morphologische, semantische oder funktionale Gesichtspunkte (vgl. KANY 1993: 59), sondern nach ihrem offiziellen Stellenwert. So versteht er unter PN<sub>o</sub> eindeutig Ruf-, Vor- und Familiennamen<sup>10</sup> (vgl. KANY 1992: 2) und definiert PN<sub>i</sub> nach dem Ausschlussverfahren. Denn prinzipiell können alle Anthroponyme, die nicht den orthonymen Namen entsprechen, als PN<sub>i</sub> klassifiziert werden (vgl. KANY 1992: 140). Um einen Eindruck zu gewinnen, wie zahlreich die Aufsplittungsmöglichkeiten sind, folgt eine (unvollständige) Aufzählung: positiv konnotiert sind Kose-, Neck-, Spitz- (vgl. SEIBICKE 1982: 18) und Schmeichelnamen. Bezeichnungen mit negativer Konnotation sind Schmäh-, Spott-, Schimpf- (vgl. NÜBLING [u. a.] 2012: 177), Scherz-, Ulk-, Stichel-, Schelt-, Ekel- und Schandnamen (vgl. NITSCHKE 2006: 121). Die Unterschiede zwischen diesen Namen sind – falls überhaupt vorhanden – marginal und werden in der Forschung weder klar, noch einheitlich definiert.

Der zweite zu nennende Wissenschaftler, der in Verbindung mit Facebooknamen noch eine größere Rolle spielen wird, ist WILFRIED SEIBICKE, der sich u. a. ausgiebig mit PN<sub>i</sub> auseinandersetzte. Er fasst „Kosenamen, Necknamen, Spitznamen [...] usw.“ (SEIBICKE 1982: 18) als „Übernamen“ zusammen. Auch diese vage Definition zeigt, wie schwierig eine exakte Abgrenzung ist. Fakt ist, dass PN<sub>i</sub> sich nicht „in fester Weise einer Gruppe zuordnen“ (KANY 1993: 59) lassen, weswegen auf Überbezeichnungen wie „PN<sub>i</sub>“ oder „Übername“ zurückgegriffen wird. In dieser Arbeit wird der Begriff PN<sub>i</sub> im Sinne KANYs als Sammelbegriff für alle Personennamen, die nicht PN<sub>o</sub> darstellen, gewählt, um spätere Verwechslungsgefahren auszuschließen. Denn Übernamen werden oft in Verbindung mit Beinamen genannt, welche beide in der Regel nicht vom Namensträger selbst gewählt werden. Letztere dienten in der Vergangenheit der Unterscheidung gleichnamiger Personen, während Übernamen charakterisieren und ehren sollten (vgl. KANY 1992: 21).

Pseudonyme nehmen bei beiden Forschern eine besondere Stellung ein. Während SEIBICKE (1982) ihnen ein eigenes Kapitel widmet, klammert KANY sie in seiner umfangreichen Untersuchung von PN<sub>i</sub> aus, da sie für ihn „„offizialisiertere“ Formen“ (KANY 1992: 1)

---

<sup>10</sup> In dieser Arbeit werden Nach-, Familien- und Zunamen synonym verwendet (vgl. DUDENREDAKTION 1985: 780, 1).

darstellen. Allerdings merkt er an, dass einige von ihm beschriebenen Bildungsweisen von  $PN_i$  auch auf Pseudonyme zutreffen.

Eine vorläufige Klassifizierung der Personennamen könnte folgendermaßen aussehen:

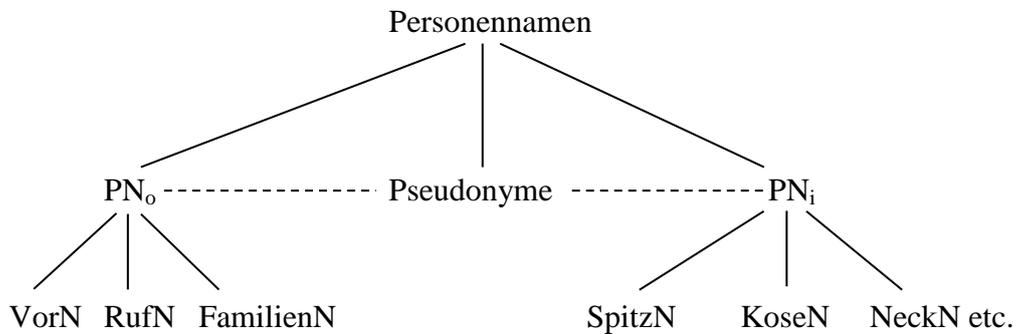


Abbildung 1: Klassifizierung von Personennamen

Die gestrichelte Linie symbolisiert die Sonderstellung der Pseudonyme, die zwischen  $PN_o$  und  $PN_i$  stehen. Sie werden in Verbindung mit den Facebooknamen in den Kapiteln 2.1.2 „Facebooknamen“ und 4.2 „Bildung und Bestandteile nicht-orthonymer Facebooknamen“ genauer erläutert. Die Einordnung von Nick- und Facebooknamen in dieses Schema kann zu diesem Zeitpunkt noch nicht erfolgen. Im Laufe der Arbeit wird die Antwort auf die Frage der Einteilung schrittweise erarbeitet und im Kapitel 5. „Resümee“ zusammengefasst dargestellt.

### 2.1.1 Nicknamen

Im deutschsprachigen Raum scheint sich „Nickname“ als Bezeichnung für den im Internet verwendeten Namen durchgesetzt zu haben. Grundsätzlich gilt für die Orthographie von aus dem Englischen entlehnten Substantiven die Großschreibung (vgl. STENSCHKE 2006: 57), was auch in der spärlichen deutschsprachigen Forschungsliteratur eingehalten wird. Am gebräuchlichsten ist hier die englische Flexion mit *s*-Suffix im Plural, aber Genitiv-*s* (vgl. bspw. BECK 2006; BEISSWENGER 2001; RUNKEHL [u. a.] 1998; WIRTH 2005 etc.). Da der Duden das Wort neben der genannten Schreibweise die ins Deutsche übersetzte Variante akzeptiert (vgl. DUDENREDAKTION 2014: 1445, 1), wird letztgenannte in dieser Arbeit benutzt. Ursprünglich ist engl. *nickname* das Pendant zum deutschen Spitznamen (vgl. DUDENREDAKTION 2014: 1445, 1). Der Unterschied zwischen den beiden besteht darin, dass der Spitzname in der Regel fremdbestimmt (vgl. NÜBLING [u. a.] 2012: 171) ist, während der Nickname frei gewählt werden kann (vgl. BEISSWENGER 2001: 112).

Wie bereits in der Einleitung angeschnitten, finden sich in den unterschiedlichen deutschsprachigen Internetportalen für die Bezeichnung des dort zu verwendenden Namens

die verschiedensten Begriffe. Neben dem am häufigsten verwendeten Begriff des Nicknamens stößt man auf „Alias“, „Pseudonym“ sowie „Benutzer- und Username“. Im Duden wird der Nickname als „selbst gewähltes Pseudonym, unter dem jmd. im Internet (z. B. in Chatrooms od. Newsgroups) auftritt“ (DUDENREDAKTION 2014: 1445, 1) definiert. In dieser Erklärung wird „Pseudonym“ kommentarlos als Synonym verwendet. Sind diese Wörter wirklich problemlos austauschbar oder rufen die unterschiedlichen Begriffe verschiedene Konnotationen hervor?

FRIEDHELM DEBUS definiert Pseudonyme bzw. Aliasnamen als

[...] *falsche Namen* [...], die den wahren, den bürgerlichen Namen (**Orthonym**) überdecken oder verdrängen sollen. Der Terminus ist entlehnt vom lat. *Pseudonymus* < griech. ψευδώνυμος, ‚mit falschem Namen [versehen]‘, zu ψεύδειν ‚Lüge, Betrug, Täuschung, Unwahrheit‘. – Ein Pseudonym ist wie eine Maske, hinter der man sich versteckt, um eine **neue Identität** anzunehmen [...]. In der Regel werden Pseudonyme selbst gewählt, entweder als Gesamtname (Vorname + Nachname) oder als Einzelname (Vorname oder Nachname) (DEBUS 2012: 133).

Diese Erläuterung wird im Zusammenhang mit den Facebooknamen noch von Bedeutung sein und hat mit der Definition von Nicknamen gemeinsam, dass der Name selbst gewählt wird. Allerdings weisen Alias und Pseudonyme in der Regel die Struktur von Gesamtnamen auf, bestehen also im Gegensatz zu den meisten Nicknamen aus mindestens zwei Namen. Dies deckt sich mit Facebooknamen, die sich ebenfalls aus einem Ruf- und Familiennamen zusammensetzen.

Der engl. *username* wird folgendermaßen definiert: „Computing an identification used by a person with access to a computer network“ (SOANES 2005: 1943, 2) und stellt das Pendant zum ins Deutsche übernommenen „Benutzernamen“ dar. Der Duden beschreibt ihn analog zu der englischen Definition als Namen, „mit dem man sich bei einem Computerprogramm anmeldet u. der von diesem erkannt wird“ (DUDENREDAKTION 2014: 344, 3). So impliziert der Benutzername zwar das Medium Computer, aber die Nutzung des Internets ist nicht festgeschrieben, wie dies beim Nick der Fall ist. Ein User kann seinen Benutzernamen eingeben, um bspw. Windows zu starten und sich dann in einem Chat mit seinem Nicknamen anmelden.

Bei allen genannten Begriffen handelt es sich um Namen, die anstelle des Orthonyms verwendet werden können. Da Pseudonyme und Alias aus zwei Namen bestehen, während der im Internet verwendete Nick in der Regel aus nur einem besteht, sind diese nicht als Synonym für Nicknamen anzusehen. Des Weiteren ist sowohl bei diesen beiden als auch bei User- und

Benutzernamen das Internet als Plattform keine Voraussetzung. In dieser Arbeit werden Nicknamen als selbst gewählte Namen, die im Internet in verschiedenen Onlineportalen Verwendung finden, definiert. Ausgenommen davon sind Webdienste, welche den Benutzern eine mehrstellige Zahlenkombination vorgeben. Darunter fallen Handyanbieter oder Onlinebankingdienste, die meistens eine „Verfügernummer“ zuteilen.

In der Sekundärliteratur werden hin und wieder „Screennames“, „Handles“ (vgl. DÖRING 2000: 68) und „Avatare“ (vgl. EBERSBACH [u. a.] 2008: 180) synonym mit Nicknamen verwendet. „Avatare“ sind „figürliche Darstellungen [...], zwischen denen die Nutzer auswählen können“ (BECK 2006: 130). Es handelt sich also um eine zusätzliche Option, die neben dem Nicknamen als erste Identifizierungshilfe unterstützend wirken kann, nicht um den Namen selbst. „Handle“ ist u. a. ein amerik. Slangwort für *name* (vgl. PEARSALL / TRUMBLE 2006: 639, 1). Der Begriff wird in der IT-Branche verwendet und ist dort mit unterschiedlichen Bedeutungen versehen. Gelegentlich sind engl. *handles* auch eine Bezeichnung für Hackernamen (vgl. BECHAR-ISRAELI 1995: o. S.). Engl. *screennames* (oder auch *screen names*), also „Bildschirmnamen“, gelten manchmal als Umschreibung für engl. *username*, sind im deutschsprachigen Raum aber kaum in Verwendung. Die genannten Begriffe eignen sich somit nicht als Synonym für Nicknamen und werden daher ausgeklammert.

### **2.1.2 Facebooknamen**

Der Begriff „Facebookname“ ist bereits häufiger gefallen. Doch was ist Facebook? Es handelt sich hier um eine „Social Network Site“, die als „SNS“ (vgl. BOYD / ELLISON 2008: 210) abgekürzt und gelegentlich als „Social Networking Community“ (vgl. FAERMAN 2010: 16) oder halb ins Deutsche übersetzt als „SND“ („Social-Network-Dienst“) (vgl. EBERSBACH [u. a.] 2008: 79) bezeichnet wird. Die beiden Forscherinnen DANAH BOYD und NICOLE ELLISON haben sich diesem Thema in einem Artikel angenommen und beschreiben soziale Netzwerke als

[...] web-based services that allow individuals to (1) construct a public or semi-public profile within a bounded system, (2) articulate a list of other users with whom they share a connection, and (3) view and traverse their list of connections and those made by others within the system. The nature and nomenclature of these connections may vary from site to site (BOYD / ELLISON 2008: 211).

Üblicherweise ist für die Teilnahme an einem SNS eine Registrierung (oft mit dem orthonymen Namen) erforderlich. Profilseiten mit Interessen und Tätigkeiten werden strukturiert angezeigt und Beziehungen zu „Freunden“ nachvollziehbar dargestellt. Im

Allgemeinen gilt ein starker Bezug zu realen Sozialbindungen (vgl. EBERSBACH [u. a.] 2008: 79).

Seit der Einführung von SNS haben Millionen von Nutzern „MySpace“<sup>11</sup>, „Facebook“ oder „StudiVZ“<sup>12</sup> mittlerweile in ihr Alltagsleben integriert (vgl. BOYD / ELLISON 2008: 210; EBERSBACH [u. a.] 2008: 84). Das erste soziale Netzwerk, „SixDegrees.com“, startete 1997, wurde aber nach drei Jahren wieder geschlossen. Die Betreiber sind davon überzeugt, ihrer Zeit voraus gewesen zu sein. 2003 wurde MySpace gegründet, bereits im folgenden Jahr explodierten die Nutzerzahlen. Wohl vor allem, da immer mehr bekannte Bands die Seite für sich als Werbemöglichkeit erkannten und deren Fans ihnen auf MySpace folgten. Facebook war 2004 ursprünglich nur für die Vernetzung von Studenten aus der angesehenen Universität Harvard vorgesehen. Später wurde das Netzwerk auch auf andere Universitäten ausgeweitet, Voraussetzung zur Teilnahme war ein universitärer E-Mail-Account<sup>13</sup> (vgl. BOYD / ELLISON 2008: 214–218). Heute vernetzen sich Schüler, Studenten, Arbeitskollegen, Freunde, Bekannte, aber auch Firmen und Institutionen sowie Personen des öffentlichen Lebens (vgl. FAERMAN 2010: 16), um Kontakte („Freunde“) zu sammeln, miteinander zu kommunizieren, sich darzustellen, Fotos online zu stellen usw. (vgl. FAERMAN 2010: 11). Facebook wächst so schnell wie keine andere Internetplattform (vgl. FAERMAN 2010: 11): Im aktuellen Quartalsbericht (März 2014) verzeichnet Facebook 802 Mio. täglich aktive und 1,28 Mrd. monatlich aktive Nutzer weltweit (vgl. FACEBOOK 2014a: 1).

Inwiefern unterscheiden sich Facebook- von Nicknamen? Schon alleine durch die Tatsache, dass Facebooknutzer sich mit ihrem Orthonym anmelden sollen, während der Kreativität des Benutzers bei der Wahl des Nicks kaum Grenzen gesetzt sind. Doch in der Realität scheint eine Angleichung von Facebooknamen an Nicknamen stattzufinden, da sich immer mehr Internetnutzer mit alternativen Namen anmelden. Diese Art von Facebooknamen ist am ehesten mit Pseudonymen gleichzusetzen: Beide bestehen normalerweise aus zwei Namen, die den Gesamtnamen darstellen, und sind ähnlich aufgebaut, was im empirischen Teil im

---

<sup>11</sup> „MySpace“ ist „eine mehrsprachige Website, die es den Nutzern ermöglicht, kostenlose Benutzerprofile mit Fotos, Videos, Blogs, Gruppen usw. einzurichten“ (EBERSBACH [u. a.] 2008: 83). Bei EBERSBACH [u. a.] (2008) zählt MySpace noch zu den populärsten SND der Welt und wird vor Facebook genannt. Dies hat sich mittlerweile geändert, seit 2008 sinken die Benutzerzahlen von MySpace stetig (vgl. ROTHER 2013: o. S.).

<sup>12</sup> Die Zielgruppe von „StudiVZ“ „sind Studenten, Alumni und Abiturienten“ (EBERSBACH [u. a.] 2008: 84). Kommilitonen sollen sich vernetzen, Informationen austauschen und Kontakte knüpfen (vgl. EBERSBACH [u. a.] 2008: 84). Analog zu MySpace ist auch hier ein allmähliches Aussterben spürbar (vgl. LAGERSHAUSEN 2013: o. S.).

<sup>13</sup> Unter „Account“ versteht man eine „Zugangsberechtigung zum Internet, einem Intranet, einer Mailbox o. Ä.“ (DUDENRÉDAKTION 2014: 129, 1).

Kapitel 4.2 „Bildung und Bestandteile nicht-orthonymer Facebooknamen“ näher erläutert wird.

### 2.1.3 Funktionen inoffizieller Personennamen

Im vorherigen Kapitel wurden Nick- und Facebooknamen einzeln beschrieben. Doch im Zusammenhang mit ihren Funktionen ist es legitim, die Namensgruppe als Ganzes zu betrachten. Nicht-orthonyme Facebooknamen unterscheiden sich – was sich im Laufe dieser Arbeit noch zeigen wird – zwar in ihrer Bildungsweise von Nicknamen, ähneln einander aber in funktionaler Hinsicht. Aus diesem Grund werden in diesem Abschnitt zunächst allgemein  $PN_i$  und anschließend Nicknamen stellvertretend für alle im Internet gewählten Namen behandelt. Prinzipiell haben  $PN_i$  mit allen Namen gemein, dass „ihr sprachlicher Bezug auf nur EIN Objekt, auf EIN bestimmtes Mitglied einer Klasse“ (NÜBLING [u. a.] 2012: 17) liegt. Namen haben also den primären Zweck, zu identifizieren. Während dies auf  $PN_o$  ausnahmslos zutrifft, nehmen  $PN_i$  erneut eine Sonderstellung ein, denn sie können auch anonymisierend wirken (vgl. KANY 1992: 173) – man denke bspw. an Aliasnamen, welche die wahre Identität verschleiern sollen. Über diese scheinbar widersprüchlichen Funktionsmöglichkeiten hinaus verfügen Anthroponyme über eine identitätsstiftende Funktion. Ohne Name scheint auch die Identität verlorenzugehen; durch die Aberkennung des Namens findet eine Entmenschlichung statt (vgl. KANY 1992: 189). Ein Beispiel hierfür wäre die Bezeichnung von Sklaven und Häftlingen mit Nummern. Im Gegensatz dazu weisen Spitznamen den höchsten Grad an Individualität auf (vgl. NÜBLING [u. a.] 2012: 20–21). Eigennamen, so WERNER KANY,

identifizieren, personifizieren [...] oder drücken die Einmaligkeit des Bezeichneten aus [...]. Nicht zuletzt deshalb verfügen wir neben dem System der offiziellen Namen über weitere – halboffizielle [gemeint sind Pseudonyme] und inoffizielle – Namenssysteme, deren Mitglieder zusätzlichen Funktionen dienen, die die der  $EN_o$  [offizielle Eigennamen] ergänzen (KANY 1993: 63).

Wie sehen diese zusätzlichen Funktionen aus? KANY unterscheidet zwischen Pseudonymen und  $PN_i$ , die für ihn unterschiedliche Aufgaben erfüllen:

Pseudonyme dienen der Selbstdarstellung, Anonymisierung oder dem Ausdruck von Wunschphantasien.  $PN_i$  dienen der Deskription, der Kontrolle, der Disziplinierung, der Markierung [...] [und] der Erinnerung (KANY 1993: 63).

Die Trennung von  $PN_i$  und Pseudonymen scheint beim Betrachten der im Internet verwendeten Namen nicht sinnvoll. Gerade die von KANY (1993) genannten Funktionen von Pseudonymen gelten auch für Nicknamen.

Die Wahl des Nicks ist von großer Bedeutung, denn der Name erfüllt neben der bloßen Selbstbezeichnung eine Reihe von Aufgaben, die je nach Onlineportal unterschiedlich ausfallen können. Der Nickname ist somit „mit Bedeutung aufgeladen“ (BITTNER 2001: 211). In Chats oder Flirt-Communitys ist es von elementarer Bedeutung, die Aufmerksamkeit der anderen Benutzer durch den Nicknamen auf sich zu lenken. Der Germanist MICHAEL BEISSWENGER gibt bspw. an, dass die Nicknamenwahl nicht dadurch motiviert ist, einen möglichst originellen Namen zu finden, sondern vielmehr soll er dem „Träger Originalität (und/oder Witz) als Charaktermerkmal [...] *unterstellen*“ (BEISSWENGER 2001: 112).

Der Nickname löst also gewisse Erwartungen hinsichtlich der Identität aus, wobei diese nicht zwingend eingehalten oder der Realität entsprechen müssen. BEISSWENGER, der u. a. Chatnamen untersucht, spricht neben dem Nicknamen als „Aufhänger für die Kontaktaufnahme“ (BEISSWENGER 2001: 114) in Anlehnung an GOFFMAN (1991a) von einer „Maske“ (BEISSWENGER 2001: 115), welche die wahre Identität des hinter dem Nick stehenden Menschen verschleiert. Er stellt die Beziehung der Nicknamen (Masken) mit Figurenkonzepten aus der Literatur gleich, in der Namen auf bestimmte Charaktermerkmale ihrer (fiktionalen) Träger schließen lassen (vgl. BEISSWENGER 2001: 115). Ein berühmtes Beispiel für solche redenden Namen stellt Gottfrieds von Straßburg *Tristan* dar. Der Name leitet sich aus dem altfranzösischen *triste* für „traurig“ ab (vgl. DEBUS 2012: 207). Sein Name ist Programm: *er was reht, alse er hiez, ein man / und hiez reht, alse er was, Tristan. (Tristan, V. 2019–2020)*. Auch in der späteren Dichtung kennt man redende Namen, bspw. kommen in Goethes *Faust II* Satznamen wie „Raufebold“ oder „Haltefest“ vor (vgl. DEBUS 2012: 208).

NICOLA DÖRING, ihres Zeichens Medien- und Sozialpsychologin, relativiert BEISSWENGERS (2001) These und merkt an, dass es bei der Wahl des Nicknamens nicht primär um die Täuschung anderer durch die Verschleierung des orthonymen Namens und der dahinterstehenden Person geht. Sie sieht den Nick als eine Selbstdarstellungsrequisite, mit der man Aufmerksamkeit erregen und andere auf eigene Merkmale oder Interessen hinweisen kann (vgl. DÖRING 2001: 169). Auch UWE WIRTH erkennt die Wahl des Nicknamens als „Akt der Selbstinszenierung“ (WIRTH 2005: 75), während der Medienökonom KLAUS BECK die „Optimierung der Kommunikationschancen“ (BECK 2006: 131) als Funktion von Nicknamen angibt.

Durch den Nick, so DÖRING (2001), kann auch die aktuelle Befindlichkeit und Motivation herausgestellt werden. Sie gibt außerdem zu bedenken, dass Personen, die über längere Zeit

denselben Nicknamen benutzen, ein netzbasiertes Bild ihrer Person etablieren, auf das andere sich beziehen können (vgl. DÖRING 2001: 169–170). Auch BEISSWENGER betont das besondere Verhältnis eines Chatters zu seinem am häufigsten verwendeten Nicknamen. Vor allem die Identifizierbarkeit ist von Bedeutung, weswegen viele Chatter auch Varianten ihres Nicks registrieren, damit andere User nicht darauf zugreifen können (vgl. BEISSWENGER 2001: 27–28). Durch diese Varianten kann der Nickname „als individuelles Stilmittel eingesetzt werden“ (DAHM 1995: 80).

Für PN<sub>i</sub> allgemein wurde das Merkmal der Identifikation erwähnt. Dies gilt natürlich auch für Nicknamen. Der Linguist HAJO DIEKMANNSENKE gibt zu bedenken, dass in der Face-to-Face-Kommunikation das „Erst-Bild“ des Gesprächspartners – neben einem eventuell vorhandenen Vorwissen – vor allem auf visuelle und auditive Eindrücke aufbaut. Diese Funktion erfüllt zuerst nur der Nickname. Erst im Laufe des Chats, dem Lesen einiger Forenbeiträge etc. können diese Eindrücke imagebildend wirken (vgl. DIEKMANNSENKE 2001: 239). In dem Zusammenhang ist „Image“ als Selbstbild, das sozial anerkannte Eigenschaften umfasst, zu verstehen. Handlungen, die vollzogen werden, um dieses Image zu stärken, gelten als „Imagepflege“ (vgl. GOFFMAN 1991b: 11; 18), wie im Fall der Nicknamen die Verstetigung einer Online-Identität.

Nicknamen werden – egal ob die eigene Identität verschleiert oder preisgegeben wird – in kommunikativer Absicht gebildet, sodass die Wahl nicht ausschließlich durch eigene Überlegungen bestimmt ist:

Es stellt sich daher nicht nur die Frage, was derjenige mit seinem Nick darstellen will, sondern auch: welches Publikum er ansprechen will, über welches Einstiegsthema er kommunizieren möchte und mit welchen Assoziationen seine Identität verknüpft werden soll (GALLERY 2000: 77).

So wird bereits deutlich, dass Nicknamen eng mit Identität verflochten sind. Zusammenfassend dienen Nicks der Selbstbezeichnung und -inszenierung, sollen als Kommunikationsaufhänger Aufmerksamkeit erregen und lassen ein Spiel mit Identitäten zu. Bei regelmäßigem Gebrauch desselben Nicks sorgt der Name für Identifizierbarkeit und hat einen hohen Wiedererkennungswert. WERNER KANY merkt an, dass die Funktionen inoffizieller Personennamen nicht festgeschrieben sind (vgl. KANY 1993: 63) und Nicks somit über weitaus mehr Funktionen verfügen können.

## 2.2 Was ist die Schwarze Szene?

Die Gothic-Szene gilt im Allgemeinen als „Hauptbestandteil“ (RUTKOWSKI 2004: 39) der Schwarzen Szene und wird manchmal synonym zu dieser verstanden (vgl. MATZKE / SEELIGER 2003: 487). UTE MEISEL (2005) gibt einen gelungenen Überblick über die Entstehung des Wortes „Gothic“. Die Etymologie beginnt bei den (West-)Goten, die 410 unter Alarich Rom plünderten und von den griechischen und römischen Autoren als „Goten“ bezeichnet wurden. Die Stilepoche des 12. bis 16. Jahrhunderts wurde von den Italienern abwertend im Zusammenhang mit den „barbarischen“ Goten als „Gotik“ bezeichnet (vgl. MEISEL 2005: 9–10). Doch die „mystische raumstimmung<sup>14</sup>“ (GRIMM 1958: 999) der Gotik kann auch mit der Schwarzen Szene in Verbindung gebracht werden, deren Anhänger oft einen Hang zum Mystizismus und Okkulten haben (vgl. MEISEL 2005: 84). Ende des 18. Jahrhunderts entstand die Schauerliteratur (engl. *gothic novel*), in welcher „moralischer (bei ANNE RADCLIFFE), körperlicher (bei DE SADE), emotionaler (wie bei E. A. POE) [Verfall] und sozio-politischer Ruin (Frankensteins Monster)“ (MEISEL 2005: 10–11) dargestellt wurden. Auch das Schönheitsideal der schwarzen Kleidung und bleichen Haut ist bis heute in der Schwarzen Szene gang und gäbe (vgl. MEISEL 2005: 86).

„Gothic“ als Beschreibung eines Musikgenres entstand Ende der 1970er Jahre in Großbritannien und setzte sich im darauffolgenden Jahrzehnt allmählich als Begriff durch. Seinen musikalischen Ursprung hat die Schwarze Szene in der Punkbewegung<sup>15</sup>, die sich u. a. in „Fun Punk“ und „Depro Punk“ (auch: „Post Punk“) unterteilte (vgl. MATZKE / SEELIGER 2003: 453). Depro Punk thematisiert Umweltkatastrophen, Arbeitslosigkeit und den Untergang, was „von der neuen Strömung der Gothics mit einer gewissen Romantik versehen“ (MEISEL 2005: 11) wurde. Daneben beeinflussten die „New Waver“<sup>16</sup> und „New

---

<sup>14</sup> Im deutschen Wörterbuch von JACOB und WILHELM GRIMM werden ausnahmslos alle Wörter klein geschrieben.

<sup>15</sup> Die Punkkultur beginnt 1976 in London. Als Antibewegung in gesellschaftlicher und musikalischer Hinsicht entwirft der Punk der ersten Stunde ein „No Future“-Lebensgefühl. Bereits Ende der 1970er entwickelt er sich in verschiedene Richtungen (vgl. MATZKE / SEELIGER 2003: 452–453).

<sup>16</sup> „New Wave“ bezeichnet elektronisch gestaltete Gothic-, Punk-, „NDW-“ (Neue Deutsche Welle) und „Dark Wave“-Titel. „Dark Wave“ (manchmal auch „Darkwave“) ist musikalisch durch die Verwendung von Synthesizern und Drum-Computer gekennzeichnet. Unterstützt wird dies oft von einer tiefen Männerstimme oder weiblichem Gesang. In unterschiedlichen Literaturen wird dieses Genre als Sammelbezeichnung verschiedener Subgenres wie bspw. „NDT“, „NDH“ oder „Neofolk“ verwendet (vgl. REITZIG 2008: 54–55; 59). „Neue Deutsche Todeskunst“ gilt als Abkoppelung von den englischen Wurzeln des Gothic-Genres. In den deutschsprachigen Texten werden religiöse Dogmen und die Gesellschaft im Allgemeinen oft kritisiert. Auf eine besondere Bühnenperformance wird großer Wert gelegt (vgl. MATZKE / SEELIGER 2003: 401–402). „Neue Deutsche Härte“ bezeichnet „Bands, die sich maschinenartiger, an Industrial-Sounds angelegter Gitarrenriffs, oft elektrischer Beatverstärkung und vor allem möglichst schockierender deutscher Texte mit

Romantics“<sup>17</sup> den Stil der Schwarzen Szene. In den 1990ern wuchs die Szene weiter, vor allem durch die Herausbildung neuer musikalischer Substile. „EBM“<sup>18</sup>, klassische bzw. sakrale Klänge und mittelalterlicher Rock<sup>19</sup> gehören genauso zu dieser Subkultur wie „Industrial“<sup>20</sup> oder „Black Metal“<sup>21</sup>, der „wichtige, nicht nur musikalische, Einflüsse“ (MEISEL 2005: 12), wie bspw. den Gebrauch von satanisch anmutenden Symbolen, brachte. So präsentiert sich die Schwarze Szene heutzutage sehr vielfältig, viele Genres sind miteinander verwoben und nicht klar voneinander abzugrenzen (vgl. MEISEL 2005: 12).

Der Musikjournalist PETER MATZKE und der Szenefotograf TOBIAS SEELIGER bringen die Vielschichtigkeit auf den Punkt:

Es hat noch keine alternative Jugendbewegung gegeben, die in Musik, Outfit, Weltanschauung und Lebenshaltung ein derart breites Spektrum an Meinungen vereinte und tolerierte (MATZKE / SEELIGER 2000: 7).

[Die Schwarze Szene] stülpt sich auch wie eine Amöbe über Szenen an ihrem Rand und vereinnahmt sie. [...] Im letzten Jahrzehnt wurden Technojünger ebenso in die Familie integriert wie die ernsthaft-klassischen Sucher nach musikalischen Spuren des Mittelalters. Elektronische Avantgardisten fanden sich plötzlich im großen Kreise wieder, ebenso wie beinharte Metaller (MATZKE / SEELIGER 2003: 6).

Wie der Name der *Schwarzen* Szene bereits erahnen lässt, wird die Farbe Schwarz unter den Szenegängern besonders präferiert, was sich nicht nur in der Kleidung widerspiegelt.

---

finsterer Stimme [...] bedienen“ (MATZKE / SEELIGER 2003: 401).

Beim „Neofolk“ kommen neben traditionellen Instrumenten wie Akustikgitarren, Flöten etc. auch Synthesizer hinzu (vgl. REITZIG 2008: 54–55 und 59). Neofolk ist breit gefächert, thematisch siedeln sich die Texte oft in der nordischen Mythologie sowie dem Kelten- und Heidentum an (vgl. MATZKE / SEELIGER 2003: 401–402).

<sup>17</sup> „New Romantic“ entstand in den 1980ern als Reaktion auf den Punk. „Hedonismus, Luxus, Eleganz und nicht zuletzt natürlich Romantik“ (MATZKE / SEELIGER 2003: 404) prägten die „New Romantics“, für die vor allem ein androgynes, modisches Aussehen von Bedeutung war (vgl. MATZKE / SEELIGER 2003: 404).

<sup>18</sup> Charakteristisch für „Electronic Body Music“ ist die Verwendung von Computern und Synthesizern sowie eine düstere Grundstimmung und wechselnde Beats (vgl. REITZIG 2008: 61). Man kann EBM als den „dunklen Bruder des Techno“ (MATZKE / SEELIGER 2003: 177) bezeichnen.

<sup>19</sup> Bei „Medieval“ oder auch „Mittelalter“ kommen überwiegend akustische, mittelalterliche, altertümliche Instrumente zum Einsatz, wie bspw. Violinen, Harfen, Lauten etc. Neben sakralen Klängen und Chorälen hört man hohe, klare Frauenstimmen und tlw. mhd. oder lateinische Texte. Daneben gibt es eine Reihe von „Crossover-Bands“, bzw. mittelalterlichen Rockbands, die mittelalterliche Klänge mit Rockmusik kombinieren (vgl. REITZIG 2008: 56). In die Bühnenshow werden oft Elemente mittelalterlicher Spielmannskunst integriert (vgl. MATZKE / SEELIGER 2003: 380).

<sup>20</sup> „Industrial“ leitet sich von „Industrie“ ab, da die einschlägigen Bands vor allem in den Anfangsjahren u. a. mit Pressluftschlämmern, Kreissägen, Vorschlagshämmern und anderen metallisch klingenden Werkzeugen arbeiteten. Die Texte sind meist politisch, es wird sich im Allgemeinen mit Verbrechen, Krieg, Terrorismus, Folter, u. Ä. auseinandergesetzt. Industrial ist oft von unrythmischen Breaks unterbrochen, die Geschwindigkeit kann sich während eines Musikstücks ändern (vgl. REITZIG 2008: 58; 61).

<sup>21</sup> Markante Kennzeichen des „Black Metal“ sind wenig Bass, viele Tempiwechsel und schnelle Gitarren- und Drums-Arbeit. Die Texte sind meist blasphemisch und/oder satanisch (vgl. MATZKE / SEELIGER 2003: 61).

## Anhänger dieser Subkultur

grenzen sich [...] durch ihre Kleidung, aber auch durch ihre Interessen vom Großteil der Gesellschaft ab und zeigen eine melancholische, trauernde Haltung. Sie kehren also das, was vom Großteil der Gesellschaft unseres Kulturkreises als negativ empfunden wird, nach außen und präsentieren dies auch auf der Farbebene (MEISEL 2005: 9).

Ein weiteres Element der Szene stellt – vor allem kleidungstechnisch – die „BDSM“<sup>22</sup>-Szene dar. Sie

reicherte die Szene mit neuen Kleidungsimpulsen an, so dass heute Lack, Leder und Latex genauso szenetypische Kleidung ist, wie mittelalterliche oder barocke Kleidung – oder diese gar verdrängt“ (RUTKOWSKI 2004: 62).

Des Weiteren kann man unter den Szenegängern einen Hang zum Düsteren und Melancholischen ausmachen. Es zeichnet sich außerdem die Vorliebe für gewisse Symbole und andere spezielle äußere Merkmale ab, die im Kapitel 3.2 „Nicknamenarten“ thematisiert werden.

Zusammenfassend setzt sich die Schwarze Szene aus vielen verschiedenen Teilbereichen zusammen, sodass es so viele Definitionen wie Anhänger gibt. Es steht fest, dass diese heterogene Szene „immer das Gegenmodell zur inhaltsleeren Konsum- und Spaßgesellschaft“ (MATZKE / SEELIGER 2003: 7) war bzw. ist. Der Autor CHRISTIAN VON ASTER sieht den frappanten Unterschied zu jeder anderen Szene darin, dass diese sich vornehmlich aus Individualisten zu rekrutieren scheint (vgl. MATZKE / SEELIGER 2003: 9), was eine zufriedenstellende Definition unmöglich macht. Der Journalist und Radiomoderator ECKI STIEG betitelt sie treffend als „Szene ohne Namen“ (2000: 14). Für eine grobe Übersicht wurde Abb. 2 erstellt, die jeder Vollständigkeit entbehrt, denn sie soll lediglich die Vielfältigkeit der Szene verdeutlichen und die genannten Begriffe erneut vor Augen führen. Die Reihenfolge ist willkürlich gewählt, die gleichmäßige Einteilung entspricht nicht den jeweiligen Anteilen der Subszenen<sup>23</sup>.

---

<sup>22</sup> „BDSM“ setzt sich „aus den Anfangsbuchstaben der englischen Begriffe **B**ondage and **D**iscipline, **D**ominance and **S**ubmission, **S**adism and **M**asochism [Herv. durch Verf.]“ (FUCHS 2008: 7) zusammen und umschreibt „eine Gruppe von meist sexuellen Handlungsweisen, die unter anderem mit Dominanz und Unterwerfung, spielerischer Bestrafung sowie Lustschmerz oder Fesselungsspielen in Zusammenhang stehen können“ (FUCHS 2008: 7). „Innerhalb der *Schwarzen Szene* sind S/M-Neigungen nicht ungewöhnlich, [manche] Bands [...] lassen bewusst S/M-Ästhetik in ihre Musik, die Texte und vor allem die Bühnenpräsentation einfließen“ (MATZKE / SEELIGER 2003: 467).

<sup>23</sup> Die Grafik beinhaltet einige Begriffe, die erst im Kapitel 3.1.1 „Nicknamendatenbank“ im Zusammenhang mit dem Korpus erklärt werden.

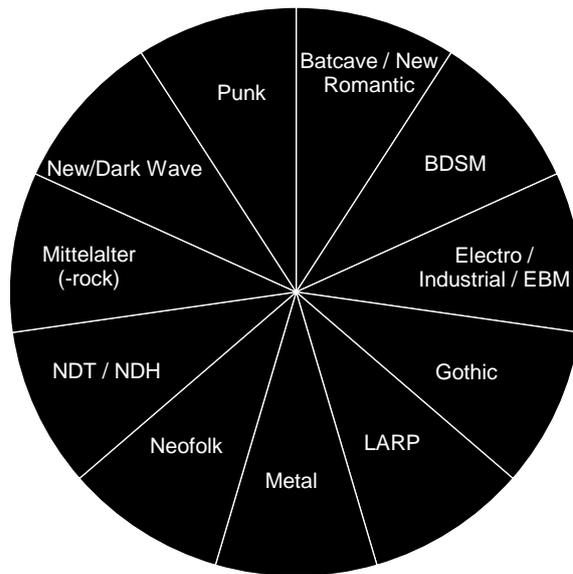


Abbildung 2: Bestandteile der Schwarzen Szene

Letztlich handelt es sich bei der Schwarzen Szene nicht nur um ein Konglomerat verschiedener Musikstile, sondern um einen Lebensstil (vgl. STIEG 2000: 17), der für jeden Einzelnen anders aussieht.

## 2.3 Namen, Identität und Internet

Während die Identität eines Menschen bis vor einigen Jahrzehnten mehr oder weniger festgeschrieben war, sorgten kulturelle und gesellschaftliche Umbrüche für eine tiefgreifende Veränderung. Begriffe wie „Bastel- und Patchwork-Identität“ (EICKELPASCH / RADEMACHER 2004: 11) umschreiben die Identitätsarbeit, die jeder einzelne zu leisten hat. Das Individuum kann einzelne Teile aus verschiedenen Identitätskonzepten wählen und sich seine Identität „zusammenbasteln“ (vgl. EICKELPASCH / RADEMACHER 2004: 7–23). Jeder Mensch besitzt mehrere Identitäten (vgl. CASTELLS 2002: 8) bzw. Teilidentitäten (vgl. DÖRING 2003: 325), die sich nach der jeweiligen Situation und den Beteiligten richten (vgl. GOFFMAN 1991a: 233).

Doch wie sieht es mit der Identität im Internet aus? Auch hier verfügt ein User „meist über mehrere Online-Identitäten“ (BULLMANN / FRITSCHKE 2013: 179). Unter Online-Identität bzw. virtueller Identität versteht man im Allgemeinen „jegliche Form der konsistenten Selbstdarstellung einer Person durch Mittel der Online-Kommunikation“ (FRAAS [u. a.] 2012: 74). DÖRING unterscheidet nach Verwendungsdauer und -intensität zwischen „Online-

Selbstdarstellung“ und „Online-Identität“. Erstere definiert sie als „dienst- oder anwendungsspezifische Repräsentation einer Person im Netz“ (DÖRING 2003: 341). Um eine Online-Selbstdarstellung handelt es sich also, wenn sich bspw. eine Person mit einem Nicknamen in einem Chat anmeldet, um diesen nach kurzer Zeit wieder zu verlassen und den Namen nicht mehr zu benutzen – sie ist kurzfristig (vgl. DÖRING 2003: 341). Anders sieht es mit der „virtuellen“ oder „Online-Identität“ aus. Die Online-Identität ist eine „mehrfach in konsistenter und für andere Menschen wieder [sic!] erkennbarer Weise verwendete, subjektiv relevante Repräsentation einer Person“ (DÖRING 2003: 341) im Internet. Letzteres trifft auf jene Chatter zu, die sich durch regelmäßige Nutzung desselben Chats mit demselben Nicknamen eine Chat-Identität aufbauen (vgl. DÖRING 2003: 389).

Im Gegensatz dazu werden im Allgemeinen Gegenbegriffe wie „Offline-Identität“ oder „reale Identität“ verwendet (vgl. DÖRING 2003: 341), die von Kritikern als konträr zu der Online-Identität angesehen werden. Es ist die Rede von einer „Maskerade“ und „Identitäts-Hopping“ (vgl. DÖRING 2001: 169). Dass die Trennung zwischen On- und Offlinewelt nicht strikt eingehalten wird, zeigen SARAH L. HOLLOWAY und GILL VALENTINE in einer aufwendig durchgeführten empirischen Studie über den Umgang von Kindern und Jugendlichen mit dem Internet. Während in den Medien oft ein negativ behaftetes Bild der „virtuellen“ Scheinwelt, in die Kinder und Jugendliche eintauchen und abdriften, vermittelt wird (vgl. HOLLOWAY / VALENTINE 2002: 304–305), kommen die Autorinnen zu dem Schluss, dass ihre Zielgruppe prinzipiell keinen Unterschied zwischen On- und Offlinewelt macht, sondern ihr „reales“ Leben mit dem „virtuellen“ verknüpft und umgekehrt. Die Nutzung des Internets erweitert die sozialen Netzwerke und/oder festigt bestehende Offline-Kontakte der Probanden. So wird das „Zwei-Welten Modell“ (DÖRING 2003: 164) zunehmend in Frage gestellt, da es immer mehr Verbindungen und Überschneidungen zwischen der On- und Offlinewelt gibt, wobei von Hybrid-Identitäten gesprochen werden kann (vgl. DÖRING 2003: 164; 345).

Nicknamen dienen häufig nicht der Tarnung, sondern der Selbstdarstellung (vgl. DÖRING 2003: 398) und fungieren „als individuelles Stilmittel“ (DAHM 1995: 80). Der namhafte Soziologe ERVING GOFFMAN setzt die Selbstdarstellung eines Menschen mit einer Theaterinszenierung gleich. Jeder spielt „immer mehr oder weniger bewußt<sup>24</sup> eine Rolle“ (GOFFMAN 1991a: 21), was er in der Etymologie von „Person“ bestätigt sieht (vgl. GOFFMAN 1991a: 21).

---

<sup>24</sup> Die Schreibungen spiegeln den jeweiligen Rechtschreibstand wider.

Lat. *persona* meint

ursprünglich die den ganzen Kopf des Schauspielers bedeckende Maske [...], sodann die darzustellende Rolle des Schauspielers, das von ihm darzustellende oder dargestellte Individuum, den Schauspieler in seiner Rolle (GRIMM 1889: 1561).

Wie bereits im Kapitel 2.1.3 „Funktionen inoffizieller Personennamen“ angeschnitten, übernimmt BEISSWENGER die Position GOFFMANS und projiziert die Metapher des Schauspielens auf die Internetuser, die mit dem gewählten Nicknamen eine Maske benutzen, in verschiedene Rollen schlüpfen und so – lediglich durch das Wechseln des Nicknamens – über unterschiedliche Identitäten verfügen (vgl. BEISSWENGER 2001: 107–117). Dem Namen kommt somit eine besondere Bedeutung zu: Was unser Äußeres hinsichtlich des ersten Eindrucks und oberflächliche Vorstellungen unseres Selbst schafft, leistet im Internet allein der Name (vgl. BAHL 1997: 86). Dieser „bietet die Basis für jegliche Form von Identität“ (BAHL 1997: 86). WERNER KANY hebt die wichtige Beziehung zwischen einem Menschen und seinem Personennamen hervor, weswegen Eigennamen „auf den Träger zurück [wirken]. [...] Sie haben Einfluß auf Selbstbild, Selbstwertgefühl usw.“ (KANY 1992: 188).

Handelt es sich bei der Wahl eines nicht-orthonymen Namens als Nick nur um Masken und böswillige Täuschung anderer? Oder ist es vielmehr ein harmloses Spiel mit Identitäten? Im Internet haben nach KLAUS BECK Chatter<sup>25</sup> die Wahl zwischen

- nicht-authentischen, also auch von ihnen selbst als nicht wahrhaft empfundenen Selbstdarstellungen,
- vollständig authentischen Selbstpräsentationen und
- teilweise authentischen (quasi-authentischen) Selbstdarstellungen ihrer Identität (BECK 2006: 130)

Während die ersten beiden Punkte selbsterklärend sind, bedarf der Begriff der „quasi-authentischen Identität“ einer Erklärung. Es handelt sich hier um eine „unvollständige und ‚geschönte‘ Darstellung des eigenen Selbst“ (BECK 2006: 130) mit dem Zweck, die Kommunikationschancen zu verbessern (vgl. BECK 2006: 131). Der Nickname dient nicht primär der Verschleierung der eigenen Person, sondern vielmehr als eine Art „Visitenkarte“ (vgl. BEISSWENGER 2007: 173). Die Internetuser scheinen nicht um eine absolute Identitätslosigkeit bemüht zu sein, sondern präferieren „eine kontrollierte Identifizierbarkeit anhand eines – mehr oder weniger aussagekräftigen – Pseudonyms“ (BECK 2006: 132).

---

<sup>25</sup> KLAUS BECK (2006) interessiert sich vor allem für computervermittelte Kommunikation im Internet im Zusammenhang mit Chats. Doch seine Thesen gelten nicht nur explizit für Chatter, sondern können auf die in dieser Arbeit untersuchten Phänomene übertragen werden.

WERNER KANY betont die soziale Bedeutung jedes Eigennamens. Zwar spricht er hier nicht explizit von Nicknamen, dennoch kann man viele von ihm genannten Eigenschaften auf Nicks übertragen: Er verrät etwas über ethnische Zugehörigkeit, Alteingesessenheit oder Fremdheit (vgl. KANY 1992: 107) und streicht die Erkennbarkeit zu einer bestimmten Gruppe heraus: So wie der Familienname die Zugehörigkeit zu einer Familie klarstellt, „drücken auch PN<sub>i</sub> Zugehörigkeiten etwa zu einer Clique usw., aus“ (KANY 1992: 189). Auf die Schwarze Szene angewendet kann man davon ausgehen, dass szenetypische Vorlieben und Präferenzen zu bestimmten Themen eine Rolle bei der Wahl des Nicknamens spielen.

### **3. Nicknamen der Schwarzen Szene**

Zunächst werden die beiden Korpora, nämlich die Nicknamendatenbank und der Fragebogen, der sich an Mitglieder der Schwarzen Szene richtet, beschrieben. Die Nicknamen werden im IRC<sup>26</sup>-Stil in spitze Klammern gesetzt (<>), um sie klar vom restlichen Text abzugrenzen.

Im Anschluss wird ein Vorschlag einer thematischen Einteilung der Nicks gemacht und die Besonderheiten der Nicknamen der Schwarzen Szene herausgehoben. Die zahlreichen Beispiele in diesen Kapiteln entstammen der umfangreichen Nicknamendatenbank. Es folgt ein Abschnitt über die Bildungsweise von Nicknamen, in welchem die Namen aus dem Fragebogen in ihre einzelnen Bestandteile zerlegt und analysiert werden. Zuletzt wird die Auswertung des Fragebogens dargestellt und mit den gewonnenen Erkenntnissen in Verbindung gebracht.

#### **3.1 Korpora**

##### **3.1.1 Nicknamendatenbank**

Anhand einer Singlebörse der Schwarzen Szene wurde in einem Zeitraum von etwa drei Wochen eine umfangreiche Nicknamendatenbank erstellt. Die Wahl fiel aus verschiedenen Gründen auf *Black-Flirt* – eine der wenigen Communitys, in der nicht registrierte User auf die meisten Profile zugreifen können. Die Flirtseite orientiert sich speziell an deutschsprachige Szenegänger aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Überdies wird die Schwarze Szene hier besonders breit gefächert dargestellt: Black-Flirt richtet sich an „Gothics,

---

<sup>26</sup> Ein Internet Relay Chat ist eine „[z]eitlich synchrone, multilaterale Kommunikationsmöglichkeit im Internet [und eine] spezielle Form des *Multi-User-Chat*“ (DAHM [u. a.] 1995: 316).

Metalheads, Rocker, Punks, (Hard)Corer<sup>27</sup>, Darkwaver, EBM'ler, Grufties<sup>28</sup>, Batcaver<sup>29</sup>, Emos<sup>30</sup>, LARP-Spieler<sup>31</sup>, Mittelalter-Fans, Wikinger, Vampire, Schwarzromantiker, Musiker, Poeten“ (URL: <http://www.black-flirt.de/> [letzter Zugriff: 13.04.2014]).

Für die Registrierung muss ein Name gewählt werden, der auf diesem Internetportal einmalig ist, um eine eindeutige Zuordnung zu gewährleisten. Er darf zwischen einem und 20 ASCII-Zeichen<sup>32</sup> lang sein, also aus alphanumerischen Zeichen (Buchstaben und Zahlen) und nicht-alphanumerischen Zeichen (z. B. \* + # \_ ♥ † ♠ ~) bestehen. Ebenso ist die Nutzung von Spatien erlaubt, was allerdings nur 15 % der Benutzer wahrnehmen. Es handelt sich hier um Nicks mit mehreren Leerzeichen wie <Miss Dead by Sunrise> oder mit lediglich einem wie <Cursed Teddy>. In der Regel werden Wortgrenzen bei Nicknamen durch Groß- bzw. Kleinschreibung oder andere Zeichen simuliert, was im Kapitel 3.3 „Bildungsweise von Nicknamen“ thematisiert wird.

Sämtliche Informationen, die über den Nick hinausgehen (Geschlecht, sexuelle Vorlieben, Wohnort etc.) wurden für die Nicknamendatenbank gelöscht. Die Community weist eine hohe

---

<sup>27</sup> Unter „Hardcore“ sind Subgenres wie „Hardcore Punk“ (vgl. „Punk“ im Kapitel 2.2 „Was ist die Schwarze Szene?“) oder „Hardcore Electro“ zu verstehen. Letzteres gilt oft als Sammelbezeichnung für „Electro“ – also „synthetisch im Studio hergestellte elektronische Musik“ (MATZKE / SEELIGER 2003: 182).

<sup>28</sup> In der deutschsprachigen Sekundärliteratur wird „Grufti(e)“ ohne Begründung als negativ konnotiert eingestuft und daher die Form „Goth(ic)“ als Bezeichnung für Mitglieder der Gothic-Subkultur präferiert. Alternativ taucht auch der Begriff „Schwarze“ auf (vgl. RUTKOWSKI 2004: 16). In der Szene selbst ist man sich bezüglich einer eindeutigen Begriffsabgrenzung nicht einig.

<sup>29</sup> „Batcave“ war ursprünglich ein 1982 eröffneter Club in London und wurde schnell zu einem bekannten Treffpunkt der Schwarzen Szene. Auch namhafte Musiker hielten sich regelmäßig hier auf (vgl. MATZKE / SEELIGER 2003: 48). Bei den Batcave-Besuchern standen „die stilistischen und modischen Aspekte im Vordergrund: Das ‚Batcave‘ [...] wollte dem schmutzigen Punk und den sich dem Pop zuwendenden *New Romantics* entfliehen, griff den Glam der 70er Jahre auf und reicherte ihn mit plakativem Horror- und Cabaret-Elementen an“ (MATZKE / SEELIGER 2003: 49).

<sup>30</sup> „Emo“ leitet sich von „emotional“ ab und galt bis Mitte der 1990er Jahre als „Bezeichnung für einen musikalischen Stil, der sich aus der HC- [Hardcore] und Punk-Musik heraus entwickelt und eine klare Genre Beschreibung [sic!] ermöglicht hatte. Heute, nachdem sich viele der ursprünglichen Emo-Bands aufgelöst haben [...], hat sich Emo vielmehr zu einem massenmedial verbreiteten Stil entwickelt“ (BÜSSER [u. a.] 2009: 14). Emos sind in der Regel sehr jung und oft „Zielscheibe von Spott und Gewalt vieler anderer Jugendkulturen“ (BÜSSER [u. a.] 2009: 17). Sie übernehmen modische Teilaspekte vieler Substile der Schwarzen Szene, weswegen ihnen mangelnde Authentizität vorgeworfen wird (vgl. BÜSSER [u. a.] 2009: 18–19) und sie im Allgemeinen nicht als Teil der Schwarzen Szene gesehen oder gar anerkannt werden. Der Kampf um Anerkennung spiegelt sich bspw. im Nick <emo is not a crime> wider, die Abneigung gegenüber Emos zeigt sich in Nicknamen wie <Ich-töte-alle-Emos> oder <MUST\_KILL\_AN\_EMO>.

<sup>31</sup> Bei „Live Adventure Role Playing“ „müssen die Spieler jede Aktion ihrer Spielercharaktere quasi ‚theatermäßig‘ umsetzen. Diese Rollenspieler gehen so weit, dass sie sich verkleiden und Aktionen unmittelbar (z. B. mit Schaumstoff-Waffen) ausführen. [...] LARP [...] standen bereits auf dem Programm des Leipziger *Wave Gotik Treffens*. Einige Rollenspiele haben aufgrund ihres Hintergrunds einen mehr oder weniger direkten Bezug zur Gothic-Szene.“ (MATZKE / SEELIGER 2003: 470).

<sup>32</sup> „American Standard Code for Information Interchange, also ein Zeichensatz, der sich mit einer handelsüblichen Computertastatur produzieren lässt“ (BECK 2006: 90).

Anzahl von Usern auf, sodass 39.415 verschiedene Nicknamen für die Analyse herangezogen werden konnten.

### 3.1.2 Fragebogen

Eine vollständige Ansicht des Fragebogens der Schwarzen Szene findet sich im Anhang (Kapitel 9.1). Er wurde innerhalb von drei Tagen mit dem für nicht gewerbliche User kostenlosen Onlinefragebogen <https://www.soscisurvey.de> erstellt. Mit wenig HTML<sup>33</sup>-Kenntnissen und einigen Mausklicks ist das Layout anpassbar, während vorhandene Muster die Benutzung erleichtern und zeigen, wie die Fragen aufgebaut sein können. Überwiegend haben Internetauftritte der Schwarzen Szene einen schwarzen Hintergrund mit weißer Schrift. Um diesen Stereotyp zu durchbrechen, aber dennoch die Szenegänger optisch anzusprechen, wurde für das Layout der Fragen eine weiße Schrift auf dunkelrotem Hintergrund gewählt, während die Antwortmöglichkeiten klassisch mit schwarzer Schrift auf weißem Hintergrund gestaltet wurden. Jede zweite Antwortmöglichkeit wurde überdies für eine bessere Übersicht grau hinterlegt. Ein besonderes Augenmerk wurde auf die Verständlichkeit der Texte gelegt und szenenahe Beispiele gewählt. Die Befragten werden, wie im Internet Usus, mit „du“ angesprochen, damit sie sich persönlich angesprochen fühlen und besonders motiviert sind, die Fragen gewissenhaft zu beantworten. Wann immer es sinnvoll erschien, wurden neben den vorgefertigten Antwortmöglichkeiten freie Eingabefelder zur Verfügung gestellt, die von den Probanden gerne genutzt wurden. Als Kontaktadresse wurde bewusst eine E-Mail-Adresse mit Nicknamen statt Orthonym verwendet und eine Domain gewählt, welche die Zugehörigkeit zur Schwarzen Szene unterstreichen soll. Dies ist notwendig, da sich viele Szenegänger „ausgehört“ fühlen und die meisten Foren Fragebögen kategorisch ablehnen, was die Verbreitung des Fragebogens erschwerte.

Nach einem kurzen Testlauf, in welchem die letzten Fehler beseitigt wurden, war der Fragebogen unter folgender URL vier Wochen lang einsehbar: <https://www.soscisurvey.de/nickname>. Die Verbreitung erfolgte in mehreren Phasen: In der ersten Woche wurden Freunde und Bekannte via E-Mail und Facebook zum Ausfüllen animiert und gebeten, den Fragebogen an geeignete Personen weiterzuleiten. Als das Interesse langsam abebbte, wurde ab der zweiten Woche der Link zum Fragebogen mit einer

---

<sup>33</sup> „HTML [Hyper Text Markup Language] und XHTML sind Sprachen zum Dokumentlayout und zur Einbettung von Hyperlinks. Sie definieren die Syntax und Position von speziellen, eingebetteten Anweisungen, die nicht vom Browser dargestellt werden, sondern ihm mitteilen, wie der Dokumentinhalt [...] dargestellt werden soll“ (MUSCIANO / KENNEDY 2003: 9).

entsprechenden Bitte zum Ausfüllen in verschiedene Foren gestellt. Darunter studentische Foren, in welchen Mitglieder der Schwarzen Szene erwartet wurden, wie *Das GermForum* (<http://forum.narrenschiff.org/>) sowie einige deutschsprachige Onlineplattformen der Schwarzen Szene. Gerade bei letzteren war das Ergebnis ernüchternd: Lediglich zwei Communitys duldeten den Fragebogen.

So sind hier zwei Foren der Schwarzen Szene zu nennen: Im *Dunkles Leben Forum* (<http://www.dunkles-leben.de/forum/>) ist die Verbreitung von Fragebögen und dergleichen zwar nicht gestattet, doch es wurde eine Ausnahme gemacht. Als Grund wurde die im Fragebogen angegebene Kontaktadresse angegeben, die Vertrauen erweckte. In *Das Gothic Forum* (<http://www.das-gothic-forum.de/>) ist es prinzipiell erlaubt, Fragebögen u. Ä. zu veröffentlichen. Hier kommt ein neuer Aspekt ins Spiel, der die Wichtigkeit des Nicknamens betont: Der Nick ist für manche User dermaßen bedeutsam, dass sie diesen – ähnlich wie bspw. den orthonymen Gesamtnamen – nicht preisgeben möchten. Begründet wird dies durch die Befürchtung, dass alle angegebenen Nicknamen (im Fragebogen wird sowohl nach dem Hauptnicknamen als auch nach eventuellen Nebennicknamen gefragt) zusammengeführt werden könnten. So gibt es 20 User, welche die Fragebögen bis auf die Namensnennung akribisch genau ausfüllten und aus diesem Grund nicht ausgemustert wurden.

Insgesamt konnten 182 Fragebögen für die Auswertung herangezogen werden. Darin wurden 382 Nicknamen genannt, wovon 162 als Haupt- und 220 als Nebennicknamen gelten.

### **3.2 Nicknamenarten**

Für die Analyse von Nicknamen sind zwei Beiträge nennenswert: HERMANN DAHM [u. a.] (1995) und HAYA BECHAR-ISRAELI (1995) waren die ersten, die Nicknamen in thematische Kategorien unterteilten. DAHM [u. a.] stellen fest, dass die User „zur Namensgebung oft Anleihen aus anderen Sinnwelten, z. B. aus anderen Medienbereichen“ (DAHM [u. a.] 1995: 80) verwenden. Als Beispiele nennen sie die „Welt der Fantasygeschichten, Märchen und Sagen [...], [womit] der logisch rationalen Welt der Computerkommunikation ein mystischer Touch verliehen“ (DAHM [u. a.] 1995: 80) werden soll. Weiter nennen sie Nicknamen, die von Tieren, Musik, Comic-, Film- und Computerspielhelden inspiriert sind sowie provokante Namen (vgl. DAHM [u. a.] 1995: 80–81).

Während die Autoren sich in wenigen Seiten mit Nicknamen als Randerscheinung beschäftigen, widmet die Kommunikationswissenschaftlerin HAYA BECHAR-ISRAELI (1995)

den im Internet gewählten Namen einen längeren Aufsatz. Herzstück ihres Beitrags bildet die empirische Analyse von 260 Nicknamen, die sie in israelischen „IRC-Channels“<sup>34</sup> sammelte und die jeweiligen Namenverwender nach den Gründen der Namenwahl fragte. Die Nicks ordnet sie thematisch zunächst in über ein Dutzend verschiedene Kategorien ein, um sie später auf sieben zu reduzieren:

1. Personen, die ihren realen Namen benutzen (<karly18>, <Clarissa>)<sup>35</sup>
2. Namen, die mit der Person selbst in einer Beziehung stehen (Charaktermerkmale (<derNetteMann>), Aussehen (<prettybaby>), persönlicher Zustand (<traurige seele>) etc.), mit einer bestimmten Altersgruppe assoziiert werden (<Horrorkind>, <lacrimosagirl91>), die Zugehörigkeit zu bestimmten Ländern, Orten oder Plätzen verdeutlichen (Wiener\_metaller) oder auf den Beziehungsstatus zu einer anderen Person hinweisen (<carmenlovesmina>).
3. Namen, die dem technologischen Aspekt Rechnung tragen (Computer, Software (<schwarzerhttp\_Cookie>, <bit\_bär), Chatbefehle) oder als Metaäußerung die Anonymität im Internet kommentieren (<nobody>).
4. Namen, die von Literatur- und Märchengestalten (<DrFaust>, <Rotkäppchen>), Charakteren aus Film und Fernsehen (<MortischaAdams>, <Duckula>) oder berühmten Personen (<Klaus Kinski>, <ladybathory78>) inspiriert sind.
5. Namen aus dem Bereich der Flora und Fauna (<kleinerFrosch>, <Mimosenkaktus>) sowie Namen unbeweglicher Dinge (Waffen (<Speer>), Autos (<bmwspiros>), Nahrung (<Knödel>)).
6. Namen als Sprachspiel (<blackknife>, <SMartie1959>).
7. Provokante und sexbezogene Namen (<Jesus\_Antichristus>, <anjageil>, <lack und lederfantasy>) (vgl. BECHAR-ISREALI 1995: o. S.).

Es wird ersichtlich, dass die von DAHM [u. a.] genannten Kategorien auch hier ihren Platz finden. BECHAR-ISRAELIS Kategorien können für die Nicknamen der Schwarzen Szene mit geringen Modifikationen übernommen werden. Im Nicknamenkopus finden sich viele Vornamen, die zwar anerkannte Personennamen sind, aber nicht eindeutig mit dem orthonymen Personennamen der jeweiligen User identisch sein müssen, weswegen Punkt 1 etwas vager „Vornamen“ lautet. Bei-, Über- und Spitznamen wird ein eigenes Unterkapitel

---

<sup>34</sup> Als „Channel“ werden unterschiedliche „Räume“ innerhalb desselben Chats bezeichnet, die meist nach div. Themen (Musik, Lifestyle etc.) geordnet sind (vgl. BECHAR-ISRAELI 1995: o. S.).

<sup>35</sup> Alle angeführten Beispiele sind, wenn nicht anders angegeben, der Nicknamendatenbank entnommen.

gewidmet. Die selbstbezogenen Namen können als eigenständige Kategorie übernommen werden. Da im Korpus kaum computerbezogene Nicks auszumachen sind, wird diese Kategorie aufgeteilt: Computernamen werden zu den leblosen Gegenständen gezählt, während Nicknamen, die einen Kommentar zur spezifischen Situation des Internets machen, als „selbstbezogene Namen“ gelten. Die nächste Einteilung stellt eine große Gruppe dar, sie wird als BECHAR-ISRAELIS (1995) Punkt 4 übernommen und mit den Erkenntnissen von DAHM [u. a.] (1995: 80–81) mit Namen aus Computerspielen, Comics und der Musik ergänzt. Flora und Fauna stellen eine eigene Kategorie dar, während unbewegliche Dinge mit Abstrakta (z. B. <Finsternis>) ergänzt werden. Die nächste Einteilung betrifft sprachliche Besonderheiten wie Onomatopoetika oder Sprachspiele. Besonderheiten der Form, wie Leetspeak<sup>36</sup> oder kurze Sätze, werden eigens thematisiert. Die letzte Kategorie besteht nach BECHAR-ISRAELI aus provokanten und sexbezogenen Namen. Inwiefern ein Nickname als provokant eingestuft wird, hängt von der jeweiligen Betrachtung ab. In der Schwarzen Szene herrscht ein offener Umgang mit der eigenen Sexualität und religiösen Vorstellungen, weswegen die sogenannten provokanten Namen in diese Einteilung nicht einfließen. Neben sexbezogenen Namen werden stattdessen ironische Nicks miteinbezogen. Zusammengefasst werden folgende Kategorien für die (größtenteils semantische) Einteilung der Nicknamen herangezogen:

1. Vornamen
2. Bei-, Über- und Spitznamen
3. selbstbezogene Namen (Eigenschaften, Aussehen, Stimmungen, Selbstbezeichnungen)
4. bekannte Namen (Literatur, Märchen, Comics, Computerspiele, Filme, Fernsehen, Musik, historische Persönlichkeiten)
5. Namen aus dem Gebiet der Flora und Fauna
6. Namen unbeweglicher Dinge und Abstrakta
7. sprachliche Besonderheiten (Onomatopoetika, Sprachspiele etc.)
8. Besonderheiten der Form (Leetspeaknamen, kurze Sätze)
9. sexbezogene und ironische Namen

---

<sup>36</sup> „Leetspeak“ bezeichnet das Ersetzen von Buchstaben mit Zahlen. Mehr Details werden im Kapitel 3.2.9 „Formale Besonderheiten“ dargestellt.

### 3.2.1 Probleme einer Kategorisierung

Bevor die eben genannten Kategorien erläutert und mit zahlreichen Beispielen aus der Nicknamendatenbank veranschaulicht werden, soll auf die Problematik einer solchen Kategorisierung hingewiesen werden. Auch BECHAR-ISRAELI ist sich bewusst, dass eine eindeutige Zuordnung der Nicks zu einer Sprache<sup>37</sup>, oder die Einordnung in nur eine semantische Kategorie, oft nicht möglich ist (vgl. BECHAR-ISRAELI 1995: o. S.). Ebenso ist es ohne Befragung der User schwierig, die eindeutige Herkunft bzw. Motivation des Nicks zu erfassen, da die Grenzen fließend sind. Ein Beispiel erläutert die Schwierigkeit:

Der Nick <Akascha> (oder auch <Akasha>) kommt in der Datenbank 24 Mal vor. Etymologisch handelt es sich um einen russischen (nicht eindeutig) männlichen Namen, der „nicht böse, unschuldig, arglos“ (SEIBICKE 1996a: 55) bedeutet (vgl. SEIBICKE 1996a: 55). Akasha ist auch ein Begriff aus der indischen Elementenlehre und bedeutet im Sanskrit „Himmel“, „Raum“ oder „Äther“, was sich wiederum in der esoterischen *Akasha-Chronik* wiederfindet (vgl. RESCHIKA 2008: 23). Berücksichtigt man die Vorlieben vieler Szenegänger für das Horrorgenre, kann man davon ausgehen, dass die (vornehmlich weiblichen) Träger dieses Nicknamens sich weder auf den eher unbekanntem Vornamen noch auf die Elementenlehre beziehen, sondern vielmehr auf die *Chronik der Vampire* von Anne Rice. Hier stellt Akasha den Urvampir bzw. eine Art Vampirgöttin dar. Der Name muss nicht automatisch aus dem literarischen Vorbild stammen, sondern könnte auch aus der Verfilmung zweier Romane der Autorin stammen, nämlich *Die Königin der Verdammten*<sup>38</sup>.

Doch auch eine direkte Befragung der User ermöglicht nicht immer eine eindeutige Zuordnung. Oft sind es mehrere Faktoren, die für die Wahl des Nicks verantwortlich sind. Zum Beispiel gibt ein Proband im Fragebogen an, dass sein Nickname <Braindead> einerseits von Peter Jacksons gleichnamigem Film stammt, andererseits ist es ein Lied der Death-Metal-Band *Six Feet Under*, womit sein Film- und Musikgeschmack kenntlich gemacht wird. Außerdem, so merkt er ironisch an, passe der Name zu seinem Gemütszustand vor Prüfungen.

---

<sup>37</sup> Mehr zu der Problematik der Zuordnung zu einer Sprache findet sich im Kapitel 3.3 „Bildungsweise von Nicknamen“.

<sup>38</sup> Der Film fasst Elemente aus *Der Fürst der Finsternis* und *Die Königin der Verdammten* zusammen.

### 3.2.2 Vornamen

In diese Kategorie gehören nicht nur Vollformen, sondern auch Kurzformen wie <Andy> von <andreas>. Die Top 3 der beliebtesten Vornamen der Datenbank werden nun erörtert:

Der beliebteste männliche Vorname ist <Johannes> mit 135 Nennungen (0,34 %) <sup>39</sup> und zahlreichen Nebenformen (<Jack>, <john>, <Jackie>, wobei letzterer von Jacqueline auch eine weibliche Kurzform darstellen kann). Es handelt sich um einen biblischen Namen, der „Jahwe hat Gnade erwiesen“ (KOHLHEIM 1998: 144) bedeutet. Es ist nicht festzumachen, ob User diesen Namen selbst tragen oder ob er einer literarischen, filmischen etc. Vorlage entspringt. Im Korpus findet man die Kürzung <Jack> am häufigsten, was sich in Verbindung mit dem in der Schwarzen Szene besonders beliebten Stop-Motion-Film *The Nightmare before Christmas* von Tim Burton in Verbindung bringen lässt, in dem der Protagonist Jack Skellington heißt (<jackskellington1983>). Ebenfalls kann es sich um eine Anspielung auf Jack the Ripper (<jack the ripper>, <Ripper\_Jack>) oder den Film *Fluch der Karibik*, in welchem Jack Sparrow die Hauptfigur ist (<JackSparrow666>, <Capt.JackSparrow>), handeln.

Platz zwei belegt eine Zusammenfassung vieler Namen, die letztlich auf <Anna> zurückgeführt werden können (<Anni>, <Anne>, <Annabelle>, <Annalena>, <Annika>). Insgesamt gibt es 116 Nennungen, was einem Prozentsatz von etwa 0,29 % entspricht. Dieser weibliche Vorname ist hebräischen Ursprungs und bedeutet „er [Gott] war gnädig“ (KOHLHEIM 1998: 52), was in der Schwarzen Szene vermutlich keinen ausschlaggebenden Faktor für die Namenwahl darstellt. Der Name „Anna“ ist nicht nur schon seit dem 14. Jahrhundert sehr verbreitet, sondern erfreut sich bis heute einer großen Beliebtheit (vgl. KOHLHEIM 1998: 52), weswegen angenommen werden kann, dass die Benutzerinnen wohl ihren orthonymen Namen verwenden, was sich in schlichter gehaltenen Nicks wie <anna87> oder <Annablume> äußert. Daneben könnten auch literarische Figuren Namensgeber sein, wie Anna aus Angela Sommer-Bodenburgs Kinderbuchreihe *Der kleine Vampir*. Sie verkörpert die Schwester des kleinen Vampirs (<AnnavonSchlotterstein>).

---

<sup>39</sup> Bei den Prozentangaben in Relation zur Gesamtnicknamenanzahl muss man beachten, dass ein Nick oft aus mehreren Komponenten besteht und somit nur ein eindeutiges Ergebnis vorliegen kann, wenn nicht die Namen, sondern die Komponenten gezählt würden. Diese Angaben sollen lediglich einer ungefähren Einschätzung dienen.

Den dritten Platz teilen sich mit 91 Nennungen <michael> (<Mike>, <michl>) bzw. <Michaela> (<Michelle>) und deren Kürzungen, die nicht immer eindeutig einem Geschlecht zugeschrieben werden können (<Michi>, <mischa70>, <Micha>). Auch hier handelt es sich um einen biblischen Namen, der „Wer ist wie Gott?“ (KOHLHEIM 1998: 184) bedeutet und schon im Mittelalter großen Anklang fand. Als siegreicher Heerführer der Engel im Kampf gegen den Teufel wurde Michael zum Beschützer der Kirche und des Heiligen Römischen Reiches. Neben „Georg“ galt er als Personifizierung des christlichen Ritterideals. Die Vorliebe für diesen Namen könnte möglicherweise dadurch zu erklären sein, dass das Mittelalter und prinzipiell Engel ein bevorzugtes Thema in der Schwarzen Szene sind. Da der Name auch heute noch sehr gebräuchlich ist und mittlerweile zu den „zeitlosen Namen“ (RUDOLPH 2001: 84) zählt, kann es sich hier wie bei <Anna> um orthonyme Namen handeln (vgl. KOHLHEIM 1998: 184). Ein Indiz dafür könnte sein, dass diese Nicks oft mit Zahlen erweitert werden, die auf „das Alter, das eigene Geburtsjahr oder [...] andere persönliche Angaben verweisen“ (THALER 2003: 17) (<Micha1981>, <michael81>, <Michael-NRW>).

Insgesamt wurden 29 Vornamen untersucht, die jeweils mehr als 15 Nennungen aufweisen und etwa 3,9 % der Gesamtmenge der Nicks entsprechen. Selbstverständlich beinhaltet die Datenbank mehr Vornamen – sie weisen allerdings eine deutlich niedrigere Frequenz auf. Auffallend ist, dass vor allem traditionelle Namen mit religiös-christlichem Hintergrund Verwendung finden. Besonders beliebt in der Schwarzen Szene ist der Vorname <Lilith> (<Lilith\_death\_angel>, <Miss\_Lillith>, <BlackLilith>), der mit 76 Nennungen immerhin auf Platz 7 der häufigsten Vornamen steht. <~Lilith~> ist der biblische Name einer babylonisch-hebräischen Nachtdämonin (vgl. SEIBICKE 1996b: 68). Im Alten Testament tritt <+Lilith+> als die erste Frau Adams auf. Sie ist ihm ebenbürtig, will sich ihm (sexuell) nicht unterwerfen und wird in der jüdisch-feministischen Theologie als Sinnbild der gelehrten, starken Frau betrachtet (vgl. HURWITZ 2004: 15; 103–105). Dies sind alles Attribute, die auch die Anhänger der Schwarzen Szene ansprechen. Im Fragebogen findet sich eine <Lilith>, die sich der Bedeutung und Herkunft des Nicks bewusst ist und deren Nicknamenwahl sowohl von dem religiösen als auch feministischen Hintergrund bestärkt wurde.

### 3.2.3 Bei-, Über- und Spitznamen

„Beinamen“ stellen zählende (<Felexis der 3.>, <Rober the First>) oder mit Artikel angeschlossene Zusätze (<petertherock>, <Marki the Wicked>) dar. Unter „Übernamen“ werden nach SEIBICKE (2008: 204–206) Kose-, Neck-, Spott- und Spitznamen verstanden. Sie sind dadurch charakterisiert, dass sie im Gegensatz zum Nicknamen nicht frei gewählt, sondern von anderen bestimmt werden (vgl. BEISSWENGER 2001: 112). Wie bereits im Kapitel 2.1 „Inoffizielle Personennamen“ erwähnt, dienten Beinamen in der Vergangenheit der Unterscheidung von Personen gleichen Namens, während Übernamen charakterisieren oder ehren sollten (vgl. KANY 1992: 91). Vor allem der Aspekt der Unterscheidung kann auf Nicknamen angewandt werden. Ist der gewünschte Name schon besetzt, können nicht nur Zahlen angefügt, sondern auch Beinamen gebildet werden (<bragiderpoet>, <Lestat\_der\_Vampir>). Zu dieser Namensgruppe konnten 129 Nicknamen (0,33 %) gezählt werden.

Spitznamen „geben Auskunft über soziale Werte, Einstellungen, Normen, Ge- und Verbote [und] Erwartungen“ (NÜBLING [u. a.] 2012: 173). Spitznamen sind in der Nicknamendatenbank als solche nicht klar ersichtlich, doch 332 (0,84 %) Kosenamen, die Verliebte sich gegenseitig geben (vgl. NÜBLING [u. a.] 2012: 173), lassen sich ausmachen: Schatzi (<Mimi-schatziiii>), Maus (blackcrazymausi), Häschen (<Killerhäschen>) oder Darling (<YourDarling>). Es kann sich allerdings auch um ironische Namen handeln. Nur die Nicknamen der Fragebögen geben Auskunft über tatsächlich verwendete Spitznamen als Nicks. So informiert <mieze>, dass es sich bei ihrem Namen um einen Spitznamen handelt, der ihr von ihrem damaligen Freund gegeben wurde. <grmpf> wurde dieser lautmalersche Nick verliehen, weil in seinen Forumsbeiträgen immer ein zerknirschter, passiv-aggressiver Unterton zu hören gewesen sei, was diesem onomatopoetischen Wort am ehesten nahekomme. <Teamkiller> bekam diesen Spitznamen, weil er während einer LAN-Party<sup>40</sup> beim Spielen des Ego-Shooters *Counterstrike* die Mitglieder seines eigenen Teams erschossen hatte.

---

<sup>40</sup> Local Area Network bedeutet etwa „Netzwerk auf lokalem Gebiet“. Bei einer LAN-Party werden die Computer einer bestimmten Gruppe miteinander vernetzt, um gemeinsam und/oder gegeneinander zu spielen (vgl. EHRIG / LISKOWSKY 2002: 5).

### 3.2.4 Selbstbezogene Namen

Nach BECHAR-ISRAELI (1995: o. S.) ist die Gruppe der Nicks, die sich auf die Person selbst bezieht, besonders breit gefächert. <komisches kind>, <Dark-and-Cute> und <Netterkerl> beinhalten Charaktereigenschaften, während <schnellundklein15>, <PrettyHateMachine>, <Hässlicher Vogel> das äußere Erscheinungsbild der User beschreiben können. Prinzipiell geht es nicht darum, ob der Nutzer hinter dem Nick tatsächlich klein, groß, dick, dünn, alt oder jung ist – sondern wie er wahrgenommen werden möchte (vgl. WIRTH 2006: 127).

Des Weiteren kann der eigene Beziehungsstatus durch den Nick geäußert (<single4ulove>) oder die zum Zeitpunkt der Nicknamenwahl aktuelle Befindlichkeit herausgestellt werden (<LittleLonely>, <KindVonTraurigkeit>, <Angrykid>). Ebenso finden sich Begriffe, die auf einen Beruf schließen lassen könnten (<der-kellner>, <schmied>, <Bass-Spieler>). Die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Ort bzw. Land kann durch den Nicknamen verdeutlicht werden (<IrishLady>, <wiener\_samael>, <berlinmitte>). Ebenso die Assoziation zu einer bestimmten Altersgruppe bzw. Generation (<crazy\_little\_girl>, <Old~Cannibal>, <Rammsteinboy83>).

Außerdem gehören auch jene Namen, die einen Meta-Kommentar zur Anonymität im Internet machen (<Niemand>, <nobody> oder <anonym>) ebenso wie Adelsprädikate, Titel und Anreden (<Der König von Thule>, <mrMAJOR>, <Herr B.>) und Selbstbezeichnungen (<abelkiller>, <♠PsYcHoLaDy♠>, <Schwarze Madame>) in die Kategorie der „selbstbezogenen Namen“.

Auch Farbadjektive können zur Beschreibung einer Person dienen (<der Mann in Grün>, <Schwarzer Lord>). Wie nicht anders zu erwarten, ist die am häufigsten verwendete Farbe Schwarz, „obwohl Schwarz streng genommen gar nicht als Farbe gilt [...]. Schwarz ist auch die Farbe der Eleganz, der Unnahbarkeit, des Stolzes, der kontemplativen Einkehr, der Zurückhaltung, der Besinnung und des Schweigens“ (MATZKE / SEELIGER 2003: 486–487). Wie bereits im Kapitel 2.2 „Was ist die Schwarze Szene?“ angeschnitten, kehren die Szenegänger das Innere nach außen und stellen sich provozierend gegen vorherrschende Schönheitsideale, wie solariumgebräunte Haut oder modische Trends. So ist die Häufigkeit dieser Nicknamenkomponente nicht überraschend. Die Vorliebe zur schwarzen Farbe ist wohl auch durch das Abwenden von Konventionen zu erklären, ist sie doch nach wie vor im Alltagsverständnis negativ konnotiert:

[S]ie [ist] mit dem Bösen (schwarze Seele), der Trauer (Trauerkleidung), dem Pessimismus (Schwarzsehen), dem Tod (die Pest, die als schwarzer Tod dargestellt wird), der Macht (Amtsroben, aber auch schwarze Lederjacken der Polizei, SS etc.) der Illegalität (Schwarzarbeiter) und dem Unglück (den schwarzen Peter ziehen, die Karte des Verlierers) besetzt. [...] [Und wird] immer noch mit negativen Gefühlen und Assoziationen von Trauer, Tod, Macht, Magie (im Sinne von schwarzer Magie), Unmoral, Abgrenzung, Einsamkeit, Enge und Schwere verbunden (MEISEL 2005: 38).

Abb. 3 zeigt die 2495 (6,33 %) verwendeten Farbadjektive in absoluten Zahlen und Prozentangaben an.

Farbe	absolut	relativ
schwarz	1942	77,83
rot	133	5,33
weiß	88	3,53
blau	83	3,33
grau	75	3,01
rosa	65	2,61
lila	60	2,40
gelb	26	1,04
grün	23	0,92
<b>Gesamt</b>	<b>2495</b>	<b>100,00</b>

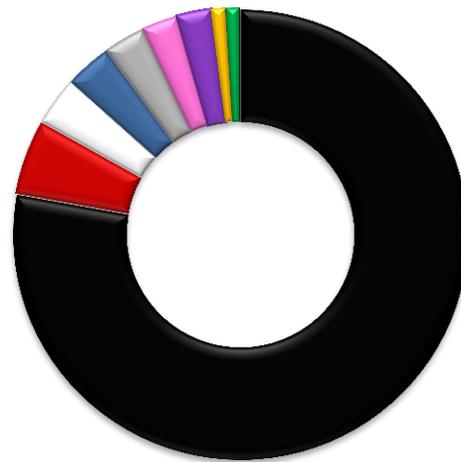


Abbildung 3: Farbadjektive

### 3.2.5 Bekannte Namen

In diese Kategorie fallen Namen bekannter Persönlichkeiten aus Literatur, Märchen, Comics, Computerspielen, Filmen, Fernsehen, Musik und historische Charaktere. WERNER KANY (1992) bezeichnet diese Namen als „Nachbenennungen“ und stellt fest, dass vor allem „Idole, Exzentriker, Extreme, mythologische Gestalten o. ä. [sic!] als Namenspender gewählt werden“ (KANY 1992: 158). Er gibt zwei Gründe hierfür an, nämlich

[d]ie Merkmale *Zuspitzung* und *Verfügbarkeit*. Literarische Figuren, Gestalten aus Comics usw. eignen sich offenbar insbesondere als Namenspender, weil sie bereits so entworfen sind, daß sie einen Typus, ein Merkmal karikieren, zuspitzen und somit ganz bestimmten Funktionen dienen können. Nichts anderes ist mit dem Aspekt Zuspitzung gemeint. [...] *Verfügbarkeit* steht dafür, daß Film und Fernsehen, aber auch das öffentliche Leben, einen schnellebigen [sic!] Fundus von Namenspender bieten. [...] Weitere Ursachen für die Beliebtheit bestimmter Namenspender, etwa der von Comicfiguren, können hier nicht umfassend untersucht werden. Faktoren sind *Popularität*, *Kompetenz*, *Attraktivität*, (zeitweilige) *Allgegenwärtigkeit* und *Verkörperung* (Charisma) (KANY 1992: 158–159).

Im Folgenden werden für jede Gruppe ein paar Beispiele gegeben und anschließend besonders hochfrequente Nicks, die in die Kategorie „Fabelwesen“ fallen, thematisiert. Dieses Kapitel schließt mit einem Exkurs über Nicknamen, die aus der germanischen Mythologie

stammen. Schon jetzt kann KANYs Beobachtung, dass bei der Bildung inoffizieller Personennamen in Bezug auf „Nachbenennungen“ vor allem mythologische Gestalten bevorzugt werden, auf das erhobene Korpus übertragen werden.

Im Bereich der Literatur spielt Bram Stokers <Graf Dracula> eine große Rolle, was sich in offensichtlichen Namen wie <Lord Dracula> oder <VampiressaVonDracula> niederschlägt. Aber auch andere Figuren dieses Schauerromans finden sich in der Nicknamendatenbank: Auf den Gehilfen des Grafen wird durch den Nick <Renfield-Syndrom> angespielt, <MinaMurray> ist das begehrte Liebesobjekt Draculas. <Lady Frankenstein> und <frankenstein1982> thematisieren einen anderen berühmten *gothic novel*: Mary Shelleys *Frankenstein oder der moderne Prometheus*.

Eine beliebte Märchengestalt der Schwarzen Szene ist mit 31 Nennungen <Schneewittchen>. Dies liegt vermutlich an dem Schönheitsideal, das in dieser Subkultur vorherrschend ist. Denn „so weiß wie Schnee, so rot wie Blut und so schwarzhaarig wie Ebenholz“ (GRIMM o. J.: 122) präsentieren sich viele Szenegänger. Dies schlägt sich in Nicks wie <~Schneewittchen~>, <XSchneewittchenX>, <Evil Snow White> oder <Blanche\_Neige> nieder. Aber die Märchenprinzessin wird auch in ironischen Nicks persifliert (<Schneeflittchen666>, <SchnEewitTchens~SchlöpFer>). Andere Märchengestalten finden sich ebenso (<Frau Holle>, <Gestiefelter\_Kater>, <Dornröschen>), weisen aber kaum eine nennenswerte Frequenz auf – außer die Hexe, auf die im Exkurs über Fabelwesen im Kapitel 3.2.5.1 Bezug genommen wird.

In der Schwarzen Szene sind vor allem morbide Filme aus dem Horrorgenre beliebt. Die norwegische Horrorkomödie <DeadSnow> oder der mehrteilige Horrorklassiker <Hellraiser> finden sich genau so wie Namen aus dem bereits im Kapitel 3.2.2 „Vornamen“ erwähnten Stop-Motion-Film *The Nightmare before Christmas*. Die User zollen ihre Bewunderung für den letztgenannten Film, indem sie die Namen der Figuren in ihre Nicknamen einbauen. So wird bspw. der Vorname des Protagonisten <JackNightmare82> oder der seiner Freundin <SallyThePuppet> verwendet. Aber auch Santa Claus, welcher von den Bewohnern Halloween Towns, für die „Weihnachten“ ein Fremdwort ist, als <NickyGraus> bezeichnet wird, ist in der Nicknamendatenbank zu finden. Serien- und Comichelden wie der <CryptKeeper> aus *Tales from the Crypt* oder Morticia Addams (<MortischaAdams>) aus *The Addams Family* sind bei den Szenegängern ebenfalls beliebt.

Die Nicks <Guybrush> und <Le\_Chuck> können zweifelsfrei mit den Protagonisten des Computerspiels *Monkey Island* in Verbindung gebracht werden, während <The Witcher> einerseits das gleichnamige Computerspiel meinen kann, oder auch das Fabelwesen bzw. den Beruf des Hexers. Der Nick <BlackPacman> ist eine Hommage an eines der bekanntesten Arcade-Spiele<sup>41</sup> überhaupt: *Pac-Man* (vgl. MERTENS 2007: 47).

<Marilyn Manson> weist auf den Sänger der gleichnamigen Band hin, während <Rammstein Queen x3> mit ihrem Nick ebenfalls auf ihre Lieblingsband verweist und <mrskaschte> sich als Frau des Sängers Alexander Kaschte der Band *Samsas Traum* wähnt. In der Datenbank finden sich zahlreiche Bandnamen: So bspw. die Gothic-Rockgruppe <Lacrimosa>, deren Bandname sich aus lat. *lacrima* „Träne“ und *mosa* „fließend“ zusammensetzt und auf die bekannte Passage in Wolfgang A. Mozarts *Missa di Requiem* zurückgeht (vgl. MATZKE / SEELIGER 2003: 328). Aber auch die Death Metal-Band <CannibalCorpse> findet sich neben <Dimmu Borgir>, die in das Black Metal-Genre fällt, <-Moonspell->, der kultigen Rockband <Aerosmith> oder <Schandmaul> und <Tanzwut>, die musikalisch in die Richtung des Mittelalterrocks gehen. Die zahlreichen weiteren Bands, die in der Nicknamendatenbank vertreten sind, wären Stoff für eine eigenständige Arbeit und verdeutlichen erneut den breit gefächerten Musikgeschmack der Schwarzen Szene.

Im Korpus finden sich Nachbenennungen nach berühmten Personen, wie bspw. nach dem Massenmörder <JackTheRipper>, dessen Name sich auch in ironischen Abwandlungen entdecken lässt (<Jack die Rippe>). Andere historische Persönlichkeiten sind die ungarische „Blutgräfin“ des 16./17. Jahrhunderts, Elisabeth Báthory (<ladybathory78>), oder der grausame Herrscher der Walachei des 15. Jahrhunderts <Vlad\_Tepes>. Aber nicht nur negativ behaftete Gestalten der Geschichte finden sich in der Nicknamendatenbank. Bspw. wird dem Sexsymbol Marilyn Monroe mit dem Nick <MissMonroe> Tribut gezollt.

### 3.2.5.1 Exkurs: Fabelwesen

Unabhängig aus welchem Medium sie entlehnt sind, gehören Fabelwesen in die Kategorie der bekannten Namen. Der am häufigsten verwendete Begriff mit 2,79 % und 1101 Nennungen ist das aus dem christlichen Glauben stammende Mittelwesen zwischen Gott und Mensch als Gottes Bote (vgl. DUDENREDAKTION 1997: 156): der Engel (<\*Angel\*>, <Angelus>). In der

---

<sup>41</sup> Arcade-Spiele sind ursprünglich „eigenständige Spielautomaten (eingebaut in spezielle Gehäuse), an denen man unter anderem in Spielhallen spielt“ (HUHTAMO 2007: 15).

Schwarzen Szene wird eher die dunkle Seite angesprochen: <Black-Engel>, <Blutengel> (mit vielen Variationen in der Groß- und Kleinschreibung, vor allem aber mit Jahreszahlen und Altersangaben dahinter), <BöserEngel>, <Eiskalter Engel> etc. Apokalyptische Ausmaße erreicht der Begriff in Nicks wie <Der Todesengel>, <der13teengel> oder <Engel mit Pump Gun>, der wohl eher ironisch einzustufen ist.

Mit 585 Nennungen (1,48 %) ist der Teufel das zweitbeliebteste Fabelwesen als Nicknamenbestandteil. Das Verhältnis der Schwarzen Szene zur Religion ist wie die Szene selbst äußerst heterogen. Zwar gibt es bekennende Christen und Andersgläubige, jedoch zeigt sich das Gros als eher skeptisch in dieser Hinsicht. Dies äußert sich u. a. in satanisch klingenden Nicknamen. Damit ist nicht unbedingt die Huldigung des Teufels gemeint, sondern gilt – wie das Tragen satanisch anmutender Symbole – vorrangig als Botschaft des Andersseins, der Religionskritik und/oder Provokation (vgl. MATZKE / SEELIGER 2003: 481–482). Die Palette an Satansnamen ist groß: <DeRtEuFeL>, <Metal\_Devil>, <BLACK D3V!L>, <BigSatan>, <DerAbgesandteLuzifers>, <#Mephistopheles>, <Diabolica> oder <BlackDeveline>. Es finden sich viele Diminutivformen (<klein\_teufelchen>, <black-devilnchen>) und ironisch angehauchte Nicks (<devilpanda>, <SatanicKeksi>).

Weit dahinter liegt der <Vampir> (<Vampyr>, <Vampier>, <vampire>, <v4mpy>) auf Platz 3 mit 267 Nennungen (0,68 %). Würde man alle bekannten Vampirnamen (<Dracula>, <Nosferatu>, <The\_Vampire\_Lestat> oder die schon erwähnte <Akasha>) zusammenzählen, würde man auf eine wesentlich höhere Zahl kommen.

Der Drache (<seltsamer\_drache>, <S!lv3rdragon>, <Dragonis>) belegt mit 213 Nennungen (0,54 %) die vierte Stelle in der Beliebtheitsskala. Mit dem Nicknamen <Roter Drache> kann sowohl die Farbe eines Drachens als auch ein Gemäldezyklus aus dem 19. Jahrhundert von William Blake oder das gleichnamige Buch des Bestsellerautors Thomas Harris bzw. dessen Verfilmung gemeint sein. Es fällt auf, dass Drachen in Kombination mit Farbadjektiven und Ausdrücken der Düsternis bzw. Dunkelheit gerne verwendet werden: <BlackFireDragon>, <BlueCyberDragon>, <Schattendrache>, <dunkler drache>.

Die <Hexe> erreicht mit 169 Nennungen (0,43 %) Platz fünf der beliebtesten Fabelwesen (<Bernsteinhexe>, <gifthexe> <Moonwitch>, <nocturnalwitch>, <schwarzehexe79>, <Zauberhexe>). Die etymologische Namensherkunft ist nicht eindeutig geklärt. Erst im ausgehenden Mittelalter ging das Wort für einen dem Volksglauben nach bösen weiblichen

Geist auf die Bezeichnung von Frauen über, die mit dem Teufel im Bunde stehen und über magisch-schädigende Kräfte verfügen (vgl. DUDENREDAKTION 1997: 284).

### 3.2.5.2 Exkurs: Germanische Mythologie

Eine andere Möglichkeit, Nicknamen thematisch zu erfassen, ist die Zuordnung zu einem bestimmten Themenkreis, was nun exemplarisch dargestellt wird: Viele Nicks stammen aus der germanischen Mythologie, wobei nicht eindeutig geklärt werden kann, ob die User sich tatsächlich auf die Mythologie oder Comics, Verfilmungen, andere literarische Vorlagen, Bandnamen etc. beziehen. Insgesamt konnten 282 Nicks (0,72 %) ausgemacht werden, die durch die *Snorra Edda* ihren Platz in der sagenumwobenen Welt des nordeuropäischen Vorchristentums haben. Selbst für Jacob und Wilhelm Grimm galt das im 13. Jahrhundert entstandene Werk Snorri Sturlusons als Quelle der germanischen Religion, was für diese herausragende Sammlung alter Helden- und Göttersagen bezeichnend ist – obwohl die *Snorra Edda* ursprünglich lediglich ein Lehrbuch der Skaldendichtung (einer Dichtkunst, die mit ihrem höfischen Versmaß die mittelalterliche Hofpoesie Norwegens umfasst) darstellt (vgl. SIMEK 1995: 378–379).

Die Faszination dieser alten und geheimnisvollen Kultur des Vorchristentums wurde, wie bereits angeklungen, u. a. durch die Brüder Grimm entfacht und hat seither kaum an Anziehungskraft eingebüßt, was sich in den Nicknamen widerspiegelt. Mythologische Wesen wie die Raben Odins, Huginn (<Hugin>, <RabeHugin>, 3 Nennungen) und Muninn (<\_Munin\_>, <Munin83>, 4 Nennungen), die täglich über alle Länder fliegen, um ihrem Meister allabendlich Bericht zu erstatten (vgl. SIMEK 1995: 202–203), werden genauso als Nicks benutzt wie Gegenstände – bspw. Thors Hammer Mjöllnir (<Mjoellnir>, <Mjöllnir>, 3 Nennungen).

Götternamen kommen jedoch zu fast 65 % am häufigsten vor. An erster Stelle steht der Hauptgott Odin (vgl. SIMEK 1995: 302) (<-Odin->, <darkwotan>, 64 Nennungen), der sogar als kleines Gebet <Odinhilfuns> vorkommt. Es folgt Thor, der Stärkste aller Götter und Bekämpfer der Riesen (vgl. SIMEK 1995: 403) (<Asathor>, <ThoR\_UmbRa>, 40 Nennungen). Beliebt sind auch die vermeintlich Bösen dieser Mythologie, wie Loki (<Darkloki>, <Utgardloki>, 32 Nennungen), aus dem in der christlichen Mythologie Luzifer wurde (vgl. SIMEK 1995: 248). Aber auch Frauennamen lassen sich in der Datenbank finden, bspw. die Göttin der Liebenden und zugleich die Gemahlin Odins Freyja (vgl. SIMEK 1995: 109) (<Frija>, <Freyja83>, 9 Nennungen) oder die düstere Herrscherin der Unterwelt Hel –

wobei auch die Unterwelt selbst gemeint sein kann, die denselben Namen trägt (vgl. SIMEK 1995: 172–173) (<Hel>, <Yggdrasil\_hel>, 5 Nennungen). Auch andere Wesen wie Lokis Sohn Fenrir oder Fenrisúlfr (<FenrisDerWolf>, <ZornvonFenris>, 25 Nennungen), der sein Leben lang der Sonne nachjagt und am Ende der Götterzeit Odin verschlingt (vgl. SIMEK 1995: 96) oder Lokis Tochter, die Midgardschlange namens Jörmungandr (<Jormungandr>, <MidgardSchlange>, 3 Nennungen), die „im die Welt umgebenden Urozean lebt und die Welt umspannt“ (SIMEK 1995: 272), finden sich.

### 3.2.6 Flora und Fauna

In der Schwarzen Szene zeichnet sich eine Faszination für eine Handvoll Tiere ab, die im Volksglauben mit der Bedeutung des Bösen besetzt sind (vgl. MEISEL 2005: 47). Die Tiere mit der höchsten Frequenz sind die Krähe (<Schraubenzieher-Krähe>, <shadowcrow>, <Krähenblut>) und der Rabe (<Lady\_Rabe>, <Reavenheart>, <CorvusFerox>) mit zusammengezählten 283 Nennungen (0,72 %). Ähnlich wie die Krähe ist der Rabe „dem Tod nahestehend, Galgenvogel, Teufelstier und in der christlichen Ikonographie Symbol der Avaritia [Habsucht, Geiz (vgl. LANGENSCHIEDT-REDAKTION 2003: 66, 2)] oder ganz allgemein des sündhaften Menschen“ (LURKER 1991: 599, 2). Der Wolf (<HowlingWolf>, <Lone-Wolf>, <Runenwolf>) kommt 234 Mal (0,59 %) in der Datenbank vor und landet somit auf Platz zwei. Wie die Rabentiere zuvor, steht in der christlichen Mythologie auch der Wolf für die Habgier und gilt als Tier des Bösen (vgl. LURKER 1991: 837, 2). An dritter Stelle steht die <-Katze-> (<Katzenkönigin>, <SweetBlackCat>, <Metalkater>) mit immerhin noch 217 Nennungen (0,55 %). Sie galt im alten Ägypten als heiliges Tier des Sonnengottes und gilt überdies als Symbol des Weiblichen – man denke bspw. an die Göttin Freyja, deren Gespann von Katzen gezogen wird, oder als die Katze als prototypische Begleiterin der Hexe (vgl. LURKER 1991: 372, 2). Im Zusammenhang mit dem Bösen sind außerdem die <spinne> (<spinnenmann>, <pink\_spider>, 16 Nennungen), die <Fledermaus> (<chauve\_souris>, <Bat>, <Lila-Fledermaus>, 48 Nennungen) und die <Schlange> (<snake>, <Abgottschlange>, 22 Nennungen) anzuführen.

Die Ergebnisse passen auch zu KANYs (1992: 144–145) Erkenntnis, dass bei den Nachbenennungen nach Tieren vor allem Raub- und Kriechtiere bevorzugt werden. Deutlich weniger beliebt sind Nutztiere als Nicknamenkomponente. Das Schwein taucht in der Nicknamendatenbank 13 Mal auf, bspw. im <Deus-Ex-Schwein> oder <Nilschweinchen>. Die Kuh und das Huhn weisen jeweils zehn Nennungen auf und wirken mit den zusätzlich

gewählten Komponenten ironisch (<TERROR KUH ♥>, <Chaoskuh>, <Zombiehuhn>, <ChickenPunk>). Die untersuchten Tiernamen machen insgesamt etwa 2,75 % der Gesamtnickanzahl aus.

### 3.2.7 Unbewegliches und Abstrakta

Bestimmte Symbole werden in der Schwarzen Szene oft als Schmuck oder sonstige Verzierungen am Körper getragen (an Kleidung, Taschen, Schuhen, als Tattoos auf der Haut etc.). HEINZ JANALIK und DORIS SCHMIDT haben im Rahmen einer Modebeschreibung der Gothic-Szene<sup>42</sup> fünf Symbolkategorien zusammengestellt: Sterne, Kreuze, Tiere, Zahlen sowie Schädel und Knochen (vgl. JANALIK / SCHMIDT 2001: 92–103). Sie lassen sich alle als Nicks in der Datenbank finden.

Sterne weisen weniger auf eine Beschäftigung mit der Astronomie, als auf ein Interesse an Religion und Magie hin. Gemeint sind vor allem die fünfzackigen Pentagramme und sechszackige Hexagramme, die im Mittelalter als Zauber- bzw. Schutzzeichen verwendet wurden (vgl. MEISEL 2005: 45–46), aber schon vor 4000 Jahren von den Babyloniern bei magischen Ritualen in Verwendung waren. Außerdem ist das Pentagramm ein Symbol der „Wicca“<sup>43</sup>, die auch in der Schwarzen Szene eine gewisse Rolle spielt (vgl. MATZKE / SEELIGER 2003: 434). Der Begriff <Pentagramm> (auch mit der Falschschreibung <Pentergram21> und dem Tippfehler <pentergtamm25>) findet sich lediglich vier Mal in der Datenbank. Asteriske (\*) werden 673 Mal (1,71 %) benutzt, wobei berücksichtigt werden muss, dass in einem Nick oft mehrere vorkommen (<asgard\*\*\*>, <~\*\*Selene\*\*~>). Meistens werden Asteriske benutzt, um sich von bereits vergebenen Nicknamen hervorzuheben und/oder zur Markierung von Wortgrenzen (<Akasha\*>, <Black\*Devil>, <Dark\*Fledermaus>). Darüber hinaus können sie auch als Dekoration<sup>44</sup> (<\*\*INDUSTRIALISTIN\*\*>, <\*\*\*voLLhuEBSch\*\*\*>) oder der Selbstzensur (<F\*\*\*ing Lemming>, <elektro-schl\*\*\*\*>) dienen. Die Komponenten „Stern“ und engl. *star* kommen 200 Mal (0,51 %) im Korpus vor (<Horus.fallen.star>, <Kadaverstern>, <blackstar>, <Dark-Star>). Die Anzahl der Sternsymbole (★, ☆) beschränken sich auf lediglich fünf Nicknamen (<†Crazy☆Zombie†>, <★Fragile★>, <☆Nils☆>).

---

<sup>42</sup> Dieses didaktische Werk zeigt bspw. Jugendlichen, wie man sich als „Gruftie“ zu kleiden hat, was zwar allen Individualisierungsansprüchen der Szene widerspricht, aber dennoch im Zusammenhang mit der Symbolik verwendbar ist.

<sup>43</sup> „Wicca“ ist eine im 20. Jahrhundert entstandene Naturreligion (vgl. MATZKE / SEELIGER 2003: 581).

<sup>44</sup> Mehr zum Thema „Dekoration“ findet sich im Kapitel 3.3 „Bildungsweise von Nicknamen“.

Das Symbol des Andreaskreuzes (✠) kommt nur in einem Nicknamen vor (<★MIKE♪Miami[✠]B>). Andere Kreuzarten sind in der Szene bedeutender: Neben dem keltischen Kreuz, das Leben und Fruchtbarkeit symbolisiert, und dem „Anch“ bzw. „Ankh“ (ägyptisches Henkelkreuz, <Ankh13>, <Ankhkrieger>), das die ursprüngliche Hieroglyphe für das Leben darstellt, wird vor allem das lateinische bzw. christliche Kreuz (†) mit 140 (0,35 %) Nennungen für Nicknamen gebraucht (vgl. MEISEL 2005: 47). Es gilt als Zeichen des Todes und steht für Vergänglichkeit, Leid, Schmerz, Ende und Tod (vgl. HELSPER 1992: 261). Wie der Asterisk, wird das Kreuz verwendet, um sich optisch von anderen Nicknamen zu unterscheiden (<panik†>, <†BlackIce†>, <\*dArkneSS†>). Darüber hinaus kann es als Leetspeak benutzt werden, indem es den Buchstaben *t* ersetzt (<s†ay>, <U†opisches>). Wichtig im Zusammenhang mit der Subkultur, aber in der Datenbank nicht auffindbar, ist das Petruskreuz, das immer wieder mit Satanismus in Verbindung gebracht wird. In der Szene selbst dienen Petruskreuze vor allem der Religionskritik oder als Ausdruck der Provokation. Kreuze mit dem Balken oben (†) können aber dieselbe Funktion einnehmen und/oder ebenfalls am ehesten als ironisches oder kritisches Symbol interpretiert werden. Das „Balken- oder Tatzenkreuz“ (⌘) ist nach dem österreichischen Armeekreuz aus den Jahren 1813/14 auch unter der Bezeichnung „Kanonenkreuz“ bekannt. Es gilt als Symbol der Deutschritter (vgl. HENNING / HERFURTH 2010: 25; 100; 357) und kann auch als Eisernes Kreuz gesehen werden. Es findet sich in der Datenbank 10 Mal bei 5 Nicknamen und dient jeweils der Dekoration (<⌘ LaFemme-Fatale ⌘>). Nicks wie <⌘ FLAKOfHaTe ⌘> oder <⌘ 8FLAK8 ⌘> können mit den Weltkriegen und in letzter Konsequenz mit der rechtsextremen Szene in Verbindung gebracht werden<sup>45</sup>. In einem bestimmten Teil der Schwarzen Szene scheinen sich „rechtsextreme Tendenzen breit gemacht zu haben“ (MATZKE / SEELIGER 2003: 257). Das Gros der Szenegänger distanziert sich vom Rechtsextremismus, weswegen bspw. im Mai 1998 die Vereinigung der Bremer Szene-DJs „Gruftis gegen Rechts“ gegründet wurde (vgl. MATZKE / SEELIGER 2003: 256).

Die bevorzugte Zahlenfolge innerhalb der Schwarzen Szene ist 666. Sie „gilt als Zahl der Bestie, des Antichristen aus der Offenbarung des Johannes“ (JANALIK / SCHMIDT 2000: 102). In der Datenbank findet sie sich insgesamt 909 Mal (2,30 %) (<Kain666>, <sixsixsix>, <Your\_Sweet\_666>). Sie kann aber auch innerhalb des Nicks versteckt sein

---

<sup>45</sup> „FLAK“ bedeutet **F**lug**a**bwe**h**r**k**anone, die erstmals im 1. Weltkrieg verwendet wurde. Der achte Buchstabe des Alphabets ist das „H“, 88 steht für „HH“ (Heil Hitler).

(<6Dark6Devil6>, <6dead6crow6>) oder als Dekoration<sup>46</sup> dienen (<666TerrorPuppe666>). Darüber hinaus ist lediglich die Zahl sieben mit 165 Nennungen (0,42 %) erwähnenswert (<siebenmeilenstiefel>, <DeathSeven>, <Uhwe007>). Im Judentum, Christentum und Islam stellt die Sieben die Zahl der Vollkommenheit dar. Es ist aber eine ambivalente Zahl – in der Apokalypse weist sie sowohl auf das Göttliche als auch das Infernalische hin. Der Philosoph und Theologe Aurelius Augustinus spricht in diesem Zusammenhang einerseits von der Zahl der Sünde (den sieben Todsünden), andererseits von der Erlösung (den sieben Sakramenten) (vgl. LURKER 1991: 679, 2).

Schädel und Knochen weisen auf körperlichen Verfall, Sterblichkeit und Tod hin, was an den Vanitas-Kult<sup>47</sup>, der als Verzierungskunst seinen Höhepunkt im 16. und 17. Jahrhundert hatte, erinnert. Schmuckstücke wurden mit Symbolen, welche die Vergänglichkeit und Nichtigkeit des Menschen ausdrückten, dekoriert (vgl. MEISEL 2005: 48). Das Motiv des Todes ist fixer Bestandteil der Gedankenwelt vieler Szenegänger (vgl. MATZKE / SEELIGER 2003: 548) und spiegelt sich auch in den Nicknamen wider. Sie beinhalten die Komponenten „Knochen“ oder engl. *bone* (<Knochenblume>, <Knochenschäler>, <BonesOfTheLady>) oder sind direkt nach dem vorherrschenden Begriff der Vanitas-Kultur benannt: <memento\_mori>, <MementoMori81>. Diese Gruppe ist allerdings mit weniger als 40 (0,1 %) Nennungen deutlich unterrepräsentiert. Auch Totenköpfe sind ein beliebtes Symbol in der Schwarzen Szene, vor allem als Schmuck. Nicknamen wie <Skull>, <Schädel> oder <Totenkopfmausmond> verdeutlichen dies, haben aber ebenfalls eine niedrige Frequenz von nur 34 (0,08 %) Nennungen.

Die Thematik des Todes spiegelt sich auch in den 805 Abstrakta (2,04 %), die an die bereits angesprochene Vanitas-Kultur erinnern und mit dem Tod zu tun haben, wider (<BittersüßerTod>, <DesTotenSternesLicht>, <silentdead>, <tear-of-death>). Allerdings lassen sich auch ironische Namen ausfindig machen (<StaubwedelOfDeath>, <Hamster\_of\_Death>).

Eines der am häufigsten verwendeten Abstrakta ist mit 1594 Nennungen (4,04 %) die Finsternis. Als Lexem wird sie als Nicknamenkomponente in verschiedenen Sprachen benutzt: Deutsch (<^^Finsternis^^>, <Knechtderfinsternis>), Englisch (<D@rknes\$>,

---

<sup>46</sup> Dieser Nicknamenbestandteil wird im Kapitel 3.3 „Bildungsweise von Nicknamen“ erläutert.

<sup>47</sup> „Vanitas“ bezeichnet „die auf das AT zurückgehende Vorstellung von der Vergänglichkeit alles Irdischen“ (BERTELSMANN LEXIKON VERLAG 2001: 951, 1).

<Moon-of-Darkness>, <TheDark1864>) und Lateinisch (<caligodaniels>, <Caligo>). Beliebt bei den Nicks der Szenegänger ist auch die Nacht (<Nachtblut>, <Night.Shift>, <CarpeNoctem>, <la nuit>, <Novi nox>), die sich 559 Mal (1,42 %) in der Datenbank wiederfindet.

Ein als Gegenstand zu bezeichnender gern gewählter Nickbestandteil ist der Mond mit 311 Nennungen (0,79 %), der, wie die Nacht und Finsternis, in verschiedenen Sprachen als Nick verwendet wird (<Grabesmond>, <Devil-Luna>, <FreezingMoon>).

### 3.2.8 Sprachliche Besonderheiten

Als Klangfiguren lassen sich die Alliteration (<schwarzesSchaf>, <DarkDancer>, <Stahlschwarzschwanger>) und Onomatopöie, also die Nachahmung eines Naturlauts (<Muh!>, <Fauch\_Miau>, <AAAARRRRRG>) festmachen. Sinnfiguren wie der Pleonasmus – eine Wortbeifügung, die überflüssig ist, weil diese schon alle Bedeutungen des Zusatzes enthält (<Schwarzer-Rabe>, <blackcrow>) – finden sich ebenso wie das Oxymoron, eine syntaktische Verbindung widersprüchlicher (sich ausschließender) Begriffe (<bittersweet\*666\*>, <Graustufenregenbogen>, <silent\_scream>,) (vgl. KOLMER 2002: 59; 79; 84).

Auch beliebt ist das Anonym, unter dem man rückwärts geschriebene Wörter versteht (vgl. BEST 1994: 32) (<alucard>, <r-e-d-r-u-m>, <NATAS>). Neben Akronymen, deren Anfangsbuchstaben im Gegensatz zu gewöhnlichen Abkürzungen wie ein Wort ausgesprochen werden (<Das\_Rofl>, <lollol>)<sup>48</sup> und Abkürzungen (<S.M.>, <shortybdsm>) kommt es oft zu originellen Neologismen (<Gummibärchen\_der\_Hölle>, <Totenkopfmausmond>), und Wortspielen: <SCHNEEWiiTTchen> kann nicht nur die Märchengestalt, sondern auch die Spielkonsole *Wii* meinen, während <SandWitch> eine Kreuzung zwischen Sandwich und Hexe darstellt. Der Nick <PhilThePain> kann einerseits als Beiname fungieren, andererseits ein phonetisches Spiel darstellen, da *phil* sich in der Aussprache lediglich durch die Dehnung des *i* von engl. *feel* unterscheidet: ([fi'l] vs. [fi:l]). Dialektal bzw. umgangssprachlich gebrauchte Namen (<Baschti>, <GothicWeibal>, <klene\_sina>, <Madl>, <Schwarze\_18>) kommen nur vereinzelt vor.

---

<sup>48</sup> Internetjargon für „rofl“ = **R**olls on the floor laughing und „lol“ = laughing out loud.

### 3.2.9 Formale Besonderheiten

Eine Möglichkeit, dem Nicknamen mehr Individualität zu verleihen, ist die Verwendung von „Leetspeak“. Es ist eine Art des Internetjargons, bei dem Buchstaben durch ähnlich aussehende Ziffern oder spezielle Zeichen ersetzt werden (vgl. ECKER 2011: o. S.). In der Nicknamendatenbank werden meist nur wenige Buchstaben ersetzt (<D34th M3t4l W4r!0r>, <MΩR†αL>, <D@rknes\$>, <M4D\_M4N!4C>). Leetspeak kann aber auch deutlich komplizierter sein. ROBERT ECKER stellt auf seiner Homepage einen Leetspeak-Converter bereit, der drei verschiedene Modi anbietet: „einfaches“, „erweitertes“ und „ultimatives Leet“. Für den Screenshot wurden alle drei Möglichkeiten in ein Bild eingefügt:

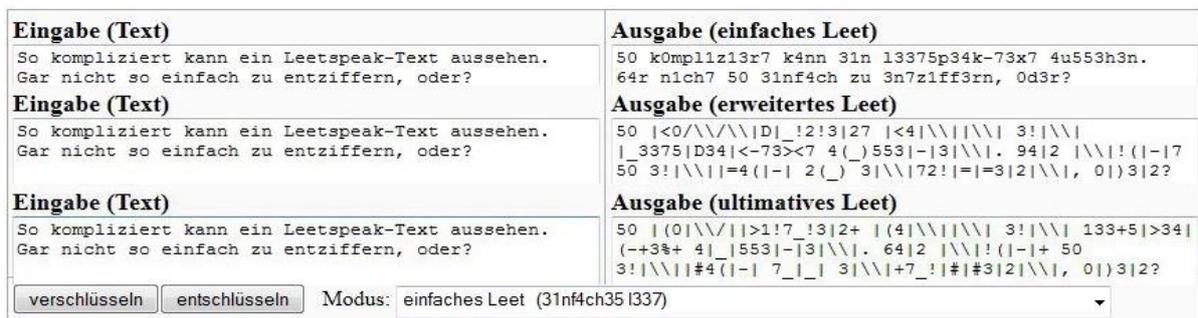


Abbildung 4: Ecker, Robert: Leetspeak-Converter, URL: <http://www.robertecker.com/hp/research/leet-converter.php?lang=de> [letzter Zugriff: 14.05.2014]

Eine andere sprachliche Besonderheit stellen kurze Sätze dar. Die Palette an kurzen Sätzen reicht von allgemeinen Phrasen wie <Allesistgut> über Aussagen, welche über die momentane Befindlichkeit oder generelle – auch ironisch gemeinte – Vorlieben des Namensträgers Auskunft geben (<I\_love\_BrainMass>, <vivi\_hates\_u\_all>, <I\_like\_big\_tits>, <I\_Dont\_care>) bis zu wohl nicht ernst gemeinten und oft zum Schmunzeln anregenden Drohungen (<IkillyouDarling>, <IcH/wilL/dEiNe/sEeLe>, <ich\_bewerfe\_dich\_mit\_igel>). Außerdem kann man Liedtitel oder -texte erkennen. <I put a spell on you> ist ursprünglich ein Popsong des Sängers *Screamin' Jay Hawkins* aus den 50er Jahren. Vermutlich bezieht sich der Nick auf die 1996 veröffentlichte Coverversion von *Marilyn Manson*.

### 3.2.10 Sexbezogene und ironische Namen

Beim Revival der Gotik Ende des 18. Jahrhunderts spielten Machtbilder, Dominanz, Unterordnung und gegenseitige Abhängigkeit eine große Rolle, was sich auch auf der sexuellen Ebene zeigte: Der Sadomasochismus wurde in den Schauerromanen thematisiert. Sexuell motivierte Nicknamen, oft mit eindeutigen Hintergedanken, könnten auf die BDSM-Szene schließen lassen (<shortybdsm>, <sm.art1986>). In der Datenbank finden sich Nicks

mit bevorzugten Materialien wie Lack (<Lack-Lover>, <darklackluder>, 15 Nennungen), Leder und Latex (<leather>, <leder-latex-fan>, 48 Nennungen) oder Bezeichnungen für den Fetisch selbst (<gothic-fetisch>, <fetish\_slut>, 19 Nennungen). Andere Szenebegrifflichkeiten sind als Umschreibung für den dominanten Teil „Dom“ bzw. „Domina“ und „Sado“ (<:DominanZ:>, <DomDeLatex> <Domina confusa>, 64 Nennungen) sowie das unterwürfige Gegenstück, der „Sklave“ (<ihr-sklave-20>, <dev\_slave>, 52 Nennungen), oder „devot“ (<stolzerdevoter>, <M\_devot\_sucht>, 11 Nennungen). Diese Eindeutigkeit ist nicht immer gegeben, sodass die Zuordnung der Nicks mit der Komponente „Meister“ (<schwarzermeister71>, <SanfterMeister>, <Godmaster> 91 Nennungen) oder „Herr“ (<HerrDerNacht>, <domherr43>, 48 Nennungen) deutlich schwieriger ist. Wenn keine sexuellen Komponenten im Namen auftauchen, könnte man eher eine Anspielung auf das Mittelalter annehmen. Gerade der eben genannte <domherr43> könnte das geistliche Amt meinen. Daneben finden sich Nicknamen, die direkt auf die eigene Sexualität anspielen (<SEX TASTE>, <Sexy Bi =>, <CyberSternchenSex>). Zieht man die nicht eindeutig sexuell konnotierten Nicks ab, kommt man auf 305 Nicknamen, die etwa 0,77 % der Gesamtnamenzahl ausmachen.

Als ironische Nicknamen kann man bspw. die Umkehr der oft vorkommenden Ziffernfolge „666“ auf „999“ (<Leviathan999>, <BlackDragon999>) oder den humorvollen Hinweis auf die dreifache Sechs mit „777“ (<Balder777>, <Ravenheart777>) deuten. Eine andere Möglichkeit, Ironie auszudrücken, ist die Übertreibung. Bspw. werden viele Begriffe, die in der Schwarzen Szene typisch sind, aneinandergereiht (<~eViLLittLeGoThDoLL~>, <DarkEvilGothGirly666>) oder ein Buchstabe hinzugefügt, sodass „böse“ zu „böhs“ wird. Dies kann allerdings auch eine Hommage an die Deutschrockband *Böhse Onkelz* sein (<böhsesmädchen85>, <böhses\_engelchen>). Außerdem kann man die vermeintliche Einsicht, man wäre nur ein Möchtegern (engl. *wannabe*) – was ein tatsächlicher Möchtegern natürlich nicht von sich behaupten würde – zu den ironischen Nicknamen zählen (<wannabeGoth>). Neben diesen Merkmalen gibt es viele andere Möglichkeiten, ironische Nicks zu verwenden, wobei durch das bloße Durchforsten der Datenbank nicht festzumachen ist, ob die Namen mit der tatsächlichen Intention einer ironischen Aussage entstanden sind, oder nicht. Eindeutig wird dies der Fragebogen, in dem die Befragten selbst angeben, welche Art von Nicknamen sie benutzen und wie dieser zustande gekommen ist, im Kapitel 3.4.3 „Geschichten hinter den Nicknamen“ klären.

### 3.3 Bildungsweise von Nicknamen

ROBERT ECKER (2011) untersucht Nicknamen im Internet Relay Chat und zerlegt diese in ihre einzelnen Bestandteile, nämlich in Stamm (*stem*) als Hauptbestandteil und Verbindungs- (*concatenation*) sowie Dekorationselemente (*decoration*)<sup>49</sup>, wobei nicht jeder Nick alle Möglichkeiten ausschöpfen muss.

Die Dekoration kann an jeder beliebigen Stelle erfolgen und hat den Zweck, Nicknamen zu verschönern bzw. einzigartig zu machen, wenn bspw. der gewünschte Nick vergeben ist. Meist ist die Dekoration symmetrisch aufgebaut (<...:(Antifa)@:...>). Sie kann aus Asterisken, Punkten, Strichen etc. bestehen (<\*AngelofDeath\*>, <--Malicious-->, <...:Lilith:...>), aber auch Sonderzeichen (<\*~Moonlight~\*>, <⊕Danni⊕>) beinhalten. Der Buchstabe *x* wird dabei bevorzugt verwendet (vgl. ECKER 2011: o. S.), wie die Nicks <xXVampir-ElfeXx> oder <XxBurzumXx> zeigen. Von 382 Nicknamen aus dem Fragebogen verfügen 94,4 % über keine Dekoration. Tab. 1 zeigt die wahrgenommenen Möglichkeiten der Dekoration.

Dekorationselemente	absolut	relativ	Beispiele
Feststelltaste	1	0,26	<MURDOC the PSYCHO>
Groß- und Kleinschreibung	3	0,79	<aNdReAs>, <HellRaiSer>
Leetspeak	2	0,53	<J4ck4L> <w3rw0lf>
Strich (-)	1	0,26	<-Scythe->
xX Xx	1	0,26	<xXNachtschwärmerXx>
Zahlen am Ende	14	3,66	<Fanta666>, <emelie77>
keine	360	94,24	<Braindead>, <Mimimi>
<b>Gesamt</b>	<b>382</b>	<b>100,00</b>	

Tabelle 1: Dekorationselemente

Der Hauptbestandteil eines Nicks ist der Stamm. Dieser kann aus einem Element (<dark>) oder mehreren Komponenten (<dark-lady>, <darkpurple>) bestehen. Auch ganze Sätze sind denkbar (<here\_comes\_the\_pain>). Der Stamm kann aus Worten verschiedenster Sprachen (<DarkNoir>) und Zahlen (<Darksoul666>) zusammengesetzt sein (vgl. ECKER 2011: o. S.). Insgesamt bestehen die 382 Nicks des Fragebogens aus 607 Komponenten, was einen Durchschnittswert von 1,59 Komponenten pro Nickname ergibt. Die exakte Auswertung ist in Tab. 2 dargestellt.

<sup>49</sup> ECKER (2011) macht im IRC noch weitere Elemente (*status* und *clan*) aus, die aber ein Spezifikum des IRC sind und im Zusammenhang mit den untersuchten Namen keine Relevanz haben.

Komponenten	absolut	relativ	Beispiele
1 Komponente	205	33,77	<Träne>
2 Komponenten	274	45,14	<vampire-girl>
3 Komponenten	105	17,30	<Krähe von Nebenan>
4 Komponenten	8	1,32	<OnTheDarkSide>
5 Komponenten	15	2,47	<CroixdeLaCoeurNoire>
<b>Gesamt</b>	607	100,00	

Tabelle 2: Komponentenanzahl

Diese 607 Komponenten bestehen morphologisch zu 74,14 % aus Substantiven, worunter auch Namen gezählt werden. Adjektive machen nur mehr 9,39 % aus. Das Schlusslicht bilden Adverbien, die lediglich 0,17 % betragen (vgl. Tab. 3).

Bestimmung	absolut	relativ	Beispiele
Substantive	450	74,14	<Muffin>, <FrauGeneral>
Adjektive	57	9,39	<Gloomy>, <Sweety> <schwarzer engel>
Artikel	26	4,28	<DasHerzblut>, <Orik der Zeichner>
Zahlen	22	3,62	<dreizehn>, <emelie77>, <DarkVampire666>
keine Zuordnung	17	2,80	<Laladee>, <Heroph>, <aine>
Verben	8	1,32	<silentium.est.aureum>, <Coupas>
Präpositionen	6	0,99	<Chickenburger from hell> <Im dunklen Turm>
Abkürzungen, Akronyme	5	0,82	<bzr>, <w.e>
Partikel	4	0,66	<YukiNoSora>, <jahallotachauch>
Buchstaben	4	0,66	<frau k.>, <miss k.>
Präfixe, Suffixe	3	0,49	<Anti.Held>, <43er>
Interjektionen	2	0,33	<grmpf>, <jahallotachauch>
Schmuck	2	0,33	<xXNachtschwärmerXx>
Adverbien	1	0,17	<Krähe von Nebenan>
<b>Gesamt</b>	607	100,00	

Tabelle 3: Morphologische Bestimmung

Auffallend bei den Nicks aus dem Fragebogen ist die hohe Anzahl an Silben. Die 382 Nicks bestehen insgesamt aus 1243 Silben, was einen Durchschnittswert von 3,25 % pro Name ergibt (vgl. Tab. 4).

Silbenanzahl	absolut	relativ	Beispiele
1 Silbe	12	3,14	<Kain>, <Cat>, <Chris>
2 Silben	118	30,89	<Grendel>, <Flecki>
3 Silben	108	28,27	<Sanguis>, <Raziel>
4 Silben	83	21,72	<maledictus>, <Magic Angel>
5 Silben	28	7,33	<Goetterprinzessin>
6 Silben	18	4,71	<Lacrima Cruenta>
7 Silben	7	1,83	<Kalium Permanganat>
8–10 Silben	5	1,32	<dunkelbunter zeitreisender>
keine Silbe	3	0,79	<grmpf>, <bzr>
<b>Gesamt</b>	382	100,00	

Tabelle 4: Silbenanzahl

Dazu passt die Aussage einiger Probanden, dass einer der Gründe für die Nicknamenwahl neben einem optisch ansprechenden Namen auch ein „schöner Klang“ (<savayar>, <Myriel>, <Psybutterfly>) von Bedeutung ist. Dies steht bei den untersuchten Nicknamen offensichtlich in Beziehung mit einer hohen Silbenanzahl.

Die Gruppe der Namen aus dem Fragebogen macht 32,2 % aus. Davon können nur wenige eindeutig einer Sprache zugeordnet werden (französisch: <Dési>, japanisch: <shuichi>). Viele der Namen stellen überdies Fantasienamen, die keiner Sprache entstammen, dar (<Evanahhan>, <savayar>), sodass Namen generell von der Sprachzuordnung ausgeschlossen werden. Von den übriggebliebenen Nicknamen können weitere 7,33 % keiner Sprache zugeordnet werden (<moclmox>, <aine>). Die Komponenten der anderen Nicks bestehen überwiegend aus einer Sprache, weswegen nicht die Komponenten, sondern die einzelnen Namen zur Bestimmung herangezogen wurden. Die wenigen Nicknamen, deren Komponenten aus verschiedenen Sprachen bestehen, sind mit einem „+“ versehen, sodass die Gesamtprozentanzahl über 100 % liegt (vgl. Tab. 5).

Sprache	absolut	relativ	Beispiele
englisch	96 + 3	42,86	<nightlancer>, <Pink Sweet Bubble>
deutsch	82 + 1	35,93	<DasHerzblut>, <Grabunhold>
lateinisch	28 + 1	12,55	<Dea>, <Noctis>, <Machina>
französisch	8 + 1	3,90	<Diamantique>, <la fleur noire>
japanisch	6 + 1	3,03	<YukiNoSora>, <Haruka>
griechisch	4 + 1	2,64	<Oneiroi>, <Satyr>
andere	7	3,03	<capitano>, <Marada>
<b>Gesamt</b>	<b>231 + 8</b>	<b>103,94</b>	

Tabelle 5: Sprache

Unter „andere“ fallen mit jeweils nur einer Nennung italienisch (<capitano>), arabisch (<Nabi>), isländisch (<leyni>), keltisch (<Ceridwan>) und mit zwei Nennungen altnordisch (<Fenrisulfr>).

Als Sichtbarmachung der einzelnen Wortkomponenten können Spatien (<Cradle of Devil>), Groß- bzw. Kleinschreibung (<DarkSmoke>), Punkte (<Dark.Siggi>), Kommata (<Angel,derVampir>), Striche (<Dark-and-Cute>), Unterstriche (<dark\_emil>) etc. dienen. Auch Emoticons<sup>50</sup>, wie in den Nicks <miststück:-> oder <.carochen.core.xD>, sind möglich. Groß- und Kleinschreibung können auch innerhalb eines Nicknamens wechseln, ohne dabei eine Wortgrenze zu markieren, wie dies bspw. bei <-HiRnGeRiChTeT-> der Fall ist. Ebenso sind Sonderzeichen erlaubt, die an beliebiger Stelle auftreten können (<heart♥core>) (vgl. ECKER 2011: o. S.). Tab. 6 zeigt die im Fragebogen gesammelten Nicks mit ihren Worttrennungsmaßnahmen.

<sup>50</sup> „Emoticons (emotional icons) bzw. Smileys [...] symbolisieren Emotionen durch stilisierte Mimik: ,;-)‘ lachendes bzw. fröhliches Gesicht“ (DÖRING 2003: 55).

Worttrennung	absolut	relativ	Beispiele
keine	253	66,23	<jahallotachauch>
Großschreibung (G)	34	8,90	<LoreiaLunatic>, <SaveTheZwieback>
Leerzeichen (LZ)	21	5,51	<Drake the Hyena>, <Papilio Niger>
Punkt (.)	2	0,52	<silentium.est.aureum>
Sternchen (*)	1	0,26	<happy*evil*schoko*vampire*muffin>
Strich (-)	3	0,79	<Vampire-girl>, <Night-Dragon>
Unterstrich (_)	12	3,14	<bloody_tear>, <papillon_bleue>
_ + -	1	0,26	<sweet_-devil>
LZ + -	1	0,26	<Alex Eclipse-Child>
G + LZ	42	10,99	<Apocalypse Meow>, <Scary Kat>
G + LZ + -	1	0,26	<Nonaya Bennet-Lefroy>
G + .	2	0,52	<Anti.Held>
G + _	6	1,57	<Lady_Noisette>, >Avril_Moody>
G + -	3	0,79	<J-Rocka>, <Elfi-dieNaechtliche>
<b>Gesamt</b>	<b>382</b>	<b>100,00</b>	

Tabelle 6: Worttrennungsmaßnahmen

Die Groß- und Kleinschreibung der Nicknamen muss nicht zwingend mit der korrekten Wortschreibung identisch sein. Substantive und Namen können klein geschrieben werden, Verben groß oder die Groß- und Kleinschreibung kann innerhalb eines Wortes ohne erkennbares Muster wechseln (vgl. Tab. 7).

Schreibung	absolut	relativ	Beispiele
alle Anfangsbuchstaben groß	283	74,08	<Dark Angel>, <ImDunklenTurm>
nur Kleinschreibung	80	20,94	<gedankenreich>, <moses>, <farfalla>
nur Substantive groß	12	3,14	<Elfi-dieNaechtliche> <Dekalog der Elemente>
Groß- u. Kleinschreibung gemischt	7	1,84	<TyRaEl>, <SeelenmOrd>
<b>Gesamt</b>	<b>382</b>	<b>100,00</b>	

Tabelle 7: Groß- und Kleinschreibung

## 3.4 Auswertung des Fragebogens

Eine vollständige Ansicht des Fragebogens befindet sich im Anhang (vgl. Kapitel 9.1 „Fragebogen 1: Nicknamen der Schwarzen Szene“). Die Auswertung wird in einzelne thematische Blöcke unterteilt. Einige Fragen, die an unterschiedlichen Stellen des Fragebogens gestellt wurden, aber deren direkter Vergleich von Interesse ist, wurden zusammengeführt.

### 3.4.1 Einstieg und Demografie

Frage 1 stellt die Teilnahmebedingung, nämlich die Zugehörigkeit zur Schwarzen Szene, vor. Die Begriffe „Schwarze Szene“ und „Nickname“ werden kurz erläutert, mit dem Klicken von „Okay (fortfahren)“ beginnt die Befragung, die 23 weitere Punkte umfasst. Mit „Nein, hier bin ich falsch!“ werden die User zum Ende des Fragebogens weitergeleitet.

In den Fragen 2–6 wird als Einstieg nach den demografischen Daten gefragt. Die Geschlechter sind relativ gleichmäßig verteilt. 51 % geben an, weiblich zu sein, 40 % sind männlich und 9 % möchten keine Angabe machen.

Frage 3 beschäftigt sich mit dem Alter der Probanden und ist frei auszufüllen. Jedoch zeichnen sich bestimmte Altersgruppen ab, welche in Abb. 5 übersichtlich dargestellt sind.

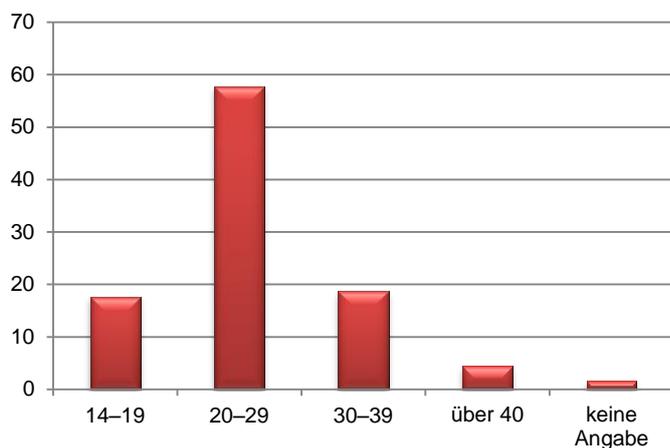


Abbildung 5: Altersangaben in Jahren

Die x-Achse zeigt die Antworten der Probanden in Jahren, die y-Achse gibt die Werte in Prozent an. Den höchsten Prozentwert haben mit 57,7 % 20–29-Jährige. Die Gruppe der 30–39-Jährigen beträgt 18,7 %, dicht gefolgt von den 14–19-Jährigen mit 17,6 %. Die Altersgruppe ab 40 Jahren nimmt stark ab, weswegen keine weiteren Differenzierungen

getroffen werden. So ist die Gruppe der Studienteilnehmer über 40 mit einem Prozentwert von 4,4 % am kleinsten. Dies passt zu der (mittlerweile 14 Jahre alten) Alterseinschätzung des Ministeriums für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen, wonach das Alter der Szenegänger von 14 bis 40 Jahren geschätzt wird (vgl. RUTKOWSKI 2004: 42). Inoffiziell heißt es, dass die Mitglieder der Schwarzen Szene allmählich altern (vgl. RUTKOWSKI 2004: 42–43), sodass man mittlerweile nicht mehr von einer „Jugendkultur“ sprechen kann. Aktuelle soziologische Studien dazu gibt es nicht.

In Frage 4 wird nach dem Beruf der Studienteilnehmer gefragt. Da zwei Befragte darauf hinweisen, dass sie neben dem Studium berufstätig sind, ist der Gesamtwert hier nicht mit der Anzahl der ausgefüllten Fragebögen identisch (182), sondern beträgt 184, womit die Prozentwerte berechnet wurden (vgl. Abb. 6).

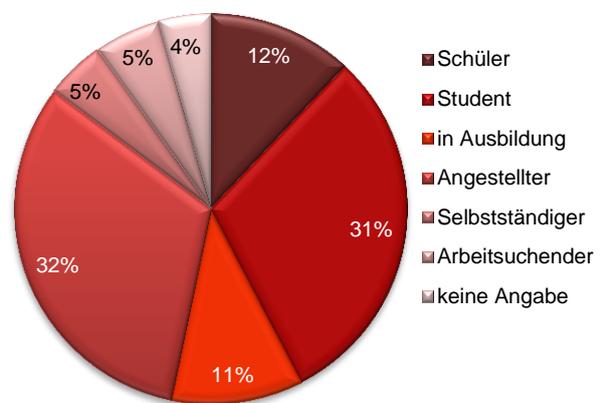


Abbildung 6: Beruf

Fragen 5 und 6 orientieren sich nach der Herkunft und dem aktuellen Wohnort der Probanden, wobei keine signifikanten Unterschiede feststellbar sind, weswegen die Fragen zusammengeführt werden und ein Mittelwert errechnet wurde. 72 % kommen aus Deutschland, etwa 23 % aus Österreich, nur 1 % aus der Schweiz, 2 % wollen diese Frage nicht beantworten und ebenso viele geben „Sonstiges“, womit konkret Kasachstan, Russland und Polen zu benennen sind, an.

### **3.4.2 Am häufigsten genutzte Nicknamen**

Die Fragen 7–12 drehen sich um den am meisten genutzten Nicknamen. Aufgrund der Beobachtung, dass „mit zunehmender Frequenz der kommunikativen Aktivität bei ein- und demselben Chat-Dienst die Selbstinszenierung immer mehr auf *einen* primär verwendeten Nickname[n] konzentriert wird“ (BEISSWENGER 2001: 127), werden die Probanden in Frage 7 dazu aufgefordert, ihren am häufigsten verwendeten Nick anzugeben. Dieser Bitte kommen von 182 Usern 162 nach. Die anderen machen von ihrem Recht gebrauch, die Frage nicht zu beantworten. So wie viele User nicht auf die Idee kommen würden, ihren vollständigen orthonymen Namen oder ihre private Adresse öffentlich in Chats, Foren u. a. anzugeben, ist für die Studienteilnehmer, welche die Fragebögen bis auf den Nicknamen komplett ausfüllen, die Bekanntgabe ihres Nicks ebenso indiskutabel. Es wird die Befürchtung geäußert, alle im Fragebogen angegebenen Nicknamen (im Fragebogen wird sowohl nach dem Hauptnick als auch nach eventuell vorhandenen weiteren Nicks gefragt) würden zusammengeführt. Immerhin suche man sich nicht grundlos für die unterschiedlichen Internetportale verschiedene Namen aus, heißt es in einer anschließenden Forumdiskussion. So meint ein weiblicher User: „Es wird schon seine Gründe haben warum Person XYZ sich im Internet mit verschiedenen Namen präsentiert“ (<http://www.das-gothic-forum.de/> [letzter Zugriff: 15.04.2014]). Diese Gründe werden allerdings trotz Nachfragen nicht weiter ausgeführt. Doch es liegt die Vermutung nahe, dass die Nicknamenwahl neben anderen Faktoren auch von den verschiedenen Internetportalen bestimmt wird. Frage 3.4.5 „Medienwahl“ widmet sich dieser Frage.

In Frage 8 wird nach der Nutzungsdauer der Nicknamen gefragt. Die bisherige Forschung geht davon aus, dass ein User ein und denselben Nick über einen langen Zeitraum benutzt (vgl. BECHAR-ISRAELI 1995: o. S.; DÖRING 2001: 169). Die Langlebigkeit kann bestätigt werden: 37,36 % der 182 User nutzen ihren Hauptnick zwischen 1 Jahr und 5 Jahren, 31,87 % sogar zwischen 5 und 10 Jahren. Die Angaben in Abb. 7 sind in absoluten Zahlen angegeben.

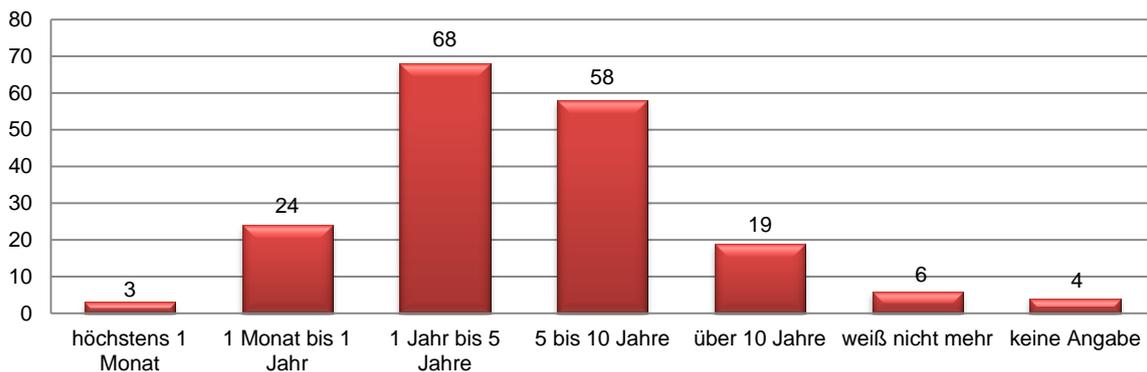


Abbildung 7: Nutzungsdauer

Die lange Nutzungsdauer desselben Namens spiegelt u. a. den Zusammenhang zwischen Internetname und Identität wider, was im Kapitel 3.4.5 „Nicknamen und Identität“ ausführlich behandelt wird.

Frage 9 gibt den Usern die Möglichkeit, ihren Hauptnick selbst in einige vorgefertigte semantische Kategorien einzuordnen. Die Einteilungen des Fragebogens entsprechen nicht vollständig den für diese Arbeit festgelegten Kategorien, da diese zum Erstellzeitpunkt des Fragebogens noch nicht feststanden (vgl. Tab. 8). Da die Möglichkeit der Mehrfachauswahl besteht, beträgt die Gesamtzahl der absoluten Angaben der 162 Nicks<sup>51</sup> 195. Die Prozentangaben richten sich somit nach dem Wert 195.

Namenart	absolut	relativ
bekannte Namen	62	31,79
Pseudonym	48	24,61
Andere	22	11,28
Spitzname	20	10,26
weiß nicht	14	7,19
orthonymer Name	12	6,15
ironischer Name	7	3,59
keine Angabe	4	2,05
kurzer Satz	4	2,05
Leetspeakname	2	1,03
<b>Gesamt</b>	<b>195</b>	<b>100,00</b>

Tabelle 8: Kategorisierung der Hauptnicknamen (Usereinschätzung)

Die Auswahlmöglichkeit „Andere“ ist zum einen relativ hoch, weil die Kategorie der „selbstbezogenen“ Nicks im Zusammenhang mit Charaktereigenschaften u. Ä. fehlt, zum anderen fügen die motivierten Probanden an dieser Stelle zahlreiche zusätzliche Informationen zu ihrem Nick an.

Unter Berücksichtigung der von den Usern angegebenen Daten wurden die Nicknamen in die neun für diese Arbeit festgelegten Kategorien eingeordnet (vgl. Tab. 9). Da es sich teilweise um völlig neue, in der Befragung nicht realisierte Einteilungen handelt, bleibt ein direkter Vergleich der Selbst- und Fremdeinschätzung aus. 25,31 % der Nicknamen fallen in mehrere

<sup>51</sup> Im Kapitel 3.1.2 „Fragebogen“ wurde bereits erläutert, dass 20 Personen nicht bereit waren, ihren Nicknamen anzugeben.

Kategorien, sodass die Gesamtzahl der absoluten Nennung der 162 als Hauptnick genannten Namen 205 beträgt. Die Prozentangaben richten sich nach dem Wert 205. Eine Bezugnahme auf die einzelnen Kategorien folgt im nächsten Kapitel.

Kategorie	absolut	relativ	Beispiele
bekannte Namen (+ Fantasienamen)	68	33,17	<Morgan le Fay>, <Fenrisulfr>
Vornamen	30	14,63	<Michi>, <caroline>, <Arthi>
selbstbezogene Namen	28	13,66	<Frl. Finster>, <kellerkind>
unbewegliche Dinge und Abstrakta	22	10,73	<Wintermond>, <mondstille>
Flora und Fauna	16	7,81	<Raven>, <ginsterbusch>
Bei-, Über und Spitznamen	14	6,83	<die Nächtliche>, <Muffin>
sexbezogene und ironische Namen	10	4,88	<McBroetchen>, <betawolf>
Besonderheiten in der Form	7	3,41	<w3rw0lf>, <Alles_Kaese>
keine Zuordnung	5	2,44	<Mimimi>, <Astermisten>
sprachliche Besonderheiten	5	2,44	<grmpf>, <w.e>
<b>Gesamt</b>	<b>205</b>	<b>100,00</b>	

Tabelle 9: Kategorisierung der Hauptnicknamen

### 3.4.3 Geschichten hinter den Nicknamen

In Frage 9 werden die User gebeten, die Entstehungsgeschichte ihres am meisten genutzten Nicknamens möglichst genau zu erläutern.

Etwa die Hälfte der als Vornamen angegebenen Nicks entsprechen den orthonymen Namen der Nutzer (<Sylvia> oder auch Kurzformen wie <Michi>), wobei oftmals eine andere Schreibweise gewählt wird, der Name aber erkennbar bleibt („Alex“ wird zu <Aleks> und „Guinevere“ zu <Gwenhyaer>). Daneben finden sich Wunschnamen für bspw. das geplante Kind oder die bereits im Kapitel 3.2.2 „Vornamen“ erwähnte „Lilith“.

Die Menge an Bei-, Über- und Spitznamen ist mit 6,83 % überschaubar. <Orik der Zeichner> und <die Nächtliche> stellen Beinamen dar. Spitznamen, die außerhalb des Internets entstanden und per Definition fremdbestimmt sind (vgl. NÜBLING [u. a.] 2012: 171), können als Nicknamen fungieren: <J-Rocka> hört gerne japanischen Rock und bekam diesen Spitznamen von ihrem Freund. <Muffin> und <mieze> verwenden ihre von Freunden kreierten Spitznamen als Nicks.

Viele der Nicks können als selbstbezogene Namen deklariert werden. Der Spitzname <FrauGeneral> spiegelt die Wesensart der hinter dem Nicknamen stehenden Person wider. <maledictus> gibt zu, zu dem Zeitpunkt der Nicknamenwahl kein angenehmer Zeitgenosse gewesen zu sein, weswegen er sich für eine Abwandlung des lateinischen Wortes *maledictum* „Schmähung, Fluch, Verwünschung“ (vgl. LANGENSCHIEDT-REDAKTION 2003: 321, 2) entschied. Die meisten Namen, welche die Komponenten engl. *dark* oder *black* beinhalten,

gelten bei den Usern als Selbstbeschreibung (<OnTheDarkSide>, <Blackfairy>). Sie sollen die Szenezugehörigkeit verdeutlichen, womit bestimmte Wesenszüge und Charaktereigenschaften assoziiert werden können.

Die Mehrheit der Nicknamen lässt sich in die Kategorie der „bekannten Namen“ einordnen. Viele davon sind den unterschiedlichsten Mythologien entlehnt, bspw. stammt <Fenrisulfr> aus der germanischen Mythologie. Aus der griechischen finden sich <Aletheia> als Göttin der Weisheit oder <Oneiroi>, ein Geistwesen. Einige Künstler geben an, den Nick als Pseudonym zu benutzen (<Dea>, <Alex Eclipse-Child>). Andere bevorzugen Engels- (<Saraqial>) oder Hexennamen (<yubaba>). Viele Nicknamen basieren auf den Namen einschlägiger Bands (<Dornenreich>, <Sopor> von *Sopor Aeternus*) oder Liedtitel (<Nikar> aus einem Lied der Band *Einherjer*). <Asathor456> zeigt, dass die Grenzen fließend sind: Die erste Wortkomponente „Asa“ von „Asen“ könnte man als eine Art Adelsprädikat in der germanischen Götterwelt sehen (während die Wanen als zweites Göttergeschlecht die Bauerngötter darstellen) (vgl. SIMEK 1995: 25, 2), das hier zum Beinamen wird: „der Ase Thor“. Doch der Benutzer hatte eher das gleichnamige Lied der Band *Amon Amarth* – deren Bandzeichen u. a. Mjölnir, den Hammer Thors, darstellt – im Kopf. Ebenfalls finden sich zahlreiche Nicks, die aus der Literatur entlehnt sind. Zum Beispiel ist <zweiundvierzig> Douglas Adams *Per Anhalter durch die Galaxis* entnommen, <cosmogonos> stammt aus einem Gedicht von Alfred Schuler und <Raven> erinnert bewusst an E. A. Poe. Darüber hinaus gibt es viele Probanden, die bekannte Namen als Inspiration für eigene Variationen benutzen, sodass aus diesen Modifikationen verschiedene Mischformen entstehen: <Loreia> ist ein Lied der Band *Siebenbürgen*, während <Lunatic> einem Buch entlehnt ist, woraus schließlich der Nick <LoreiaLunatic> entstand.

Namen aus dem Gebiet der Fauna stehen meist in Verbindung mit einer bevorzugten Band: <papillon\_bleue> und <Papilioniger> sind mit der Band *ASP* in Verbindung zu bringen, welche einen dunklen Schmetterling als Logo hat. Als thematisches Konzept zieht er sich als roter Faden durch die Alben. Blumennamen wie <Blackrose> verweisen auf die Lieblingssorte und -farbe, bzw. die Komponente engl. *black* auf die Zugehörigkeit zur Schwarzen Szene und die Vorliebe für alles, was damit in Verbindung zu bringen ist.

Die Nicknamen beinhalten keine explizit sexuellen Komponenten, jedoch treten einige ironische Namen auf: <betawolf> spielt ironisch auf die häufige Komponente „alpha“<sup>52</sup> an, während <cabaret> mit seinem Nick eine Parodie auf die Menschheit darstellen will. <McBroetchen> sieht seinen Nicknamen einerseits als ironische Antwort auf einen chauvinistischen Namen seines ehemaligen Klassenkameraden, andererseits ist es eine Anspielung auf seine Vorliebe für Backwaren jeglicher Art.

Leetspeaknamen werden nur zwei angegeben (<J4ck4l>, <w3rw0lf>). So wie Zahlen (<Martin43>) oder andere Zusätze (<-Scythe->) wird Leetspeak benutzt, wenn der gewünschte Nickname zum Zeitpunkt der Registration vergeben ist. Wie bereits im Kapitel 3.2.2 „Vornamen“ angeschnitten, stehen die Zahlen hinter dem Nick in der Regel für das Geburtsjahr (<emilie77>), -datum (<goldfluss2909>) oder andere persönliche Angaben (vgl. THALER 2003: 17). Der User <Martin43> gibt an, dass die Zahl hinter seinem orthonymen Vornamen auf die Wiener Straßenbahnlinie 43 anspielt, die für ihn eine besondere Bedeutung hat.

Die Wahl des Nicknamens ist für die Mehrzahl der Probanden eine wichtige Entscheidung, die oft erst nach reiflicher Überlegung zustande kommt. <TraumFabrik> gibt an, dass er sehr lange für die Wahl seines Nicknamens benötigte. Er beschreibt den Nick als Selbstcharakterisierung: Einerseits sieht er sich als verträumt und nachdenklich an, andererseits hat er eine Vorliebe für alte Fabriken, die im Allgemeinen eher mit Monotonie und Schmutz in Verbindung gebracht werden. Der Gedanke, eine Fabrik zu schaffen, die für alle akzeptable Träume fabriziert, ließ ihn nicht mehr los. Auf die Idee, seinen Nick mit Hollywood, der Traumfabrik, in Verbindung zu bringen, kam er erst Jahre später.

Andere Befragte geben an, ihren Nicknamen spontan gewählt zu haben. Die Benutzerin <mondstille> entschied sich nach einem „spontanen Gedankenblitz“ für diesen Nick. Doch das heißt nicht, dass ihr Nickname keine Bedeutung für sie hat. Für sie steht der „Mond“ für ihre Vorliebe zur Nacht und die „Stille“ für die innere Einkehr, da sie sich als einen ruhigen Menschen beschreibt. <Metalmädel> erging es ähnlich, ohne lange nachzudenken entschied sie sich für ihren Nick, der sowohl ihre Weiblichkeit als auch ihren Musikgeschmack widerspiegelt.

---

<sup>52</sup> In der Nicknamendatenbank finden sich immerhin 24 Nennungen.

Eine andere Möglichkeit, unentschlossenen Usern die Nicknamenwahl zu erleichtern, sind Namensgeneratoren. Die Probandin <Elrowiel> erklärt, einen solchen für die Namensfindung so lange verwendet zu haben, bis ein für sie zufriedenstellender Name zum Vorschein kam. Eine andere Befragte versuchte es ebenfalls mit einem solchen Generator – ließ sich davon aber lediglich inspirieren und formte einen der Vorschläge zu <Zalaira> um.

Es kann auch vorkommen, dass Nicknamen von anderen Personen als den Namensträgern kreiert werden. Bspw. können abgelegte Nicks von Familienmitgliedern übernommen werden. Bei zwei geschilderten Fällen handelt es sich um die User <HellRaiSer> und <Pholcus>, die beide berichten, dass ihre Namen ursprünglich Nicks ihrer Brüder sind, welche jene allerdings nicht mehr verwenden. <Zankalium> gibt an, seinen Nicknamen dem Funknamen seines Vaters nachempfunden zu haben<sup>53</sup>.

Durch alternative Schreibungen können neue Nicknamen entstehen. <Aleks> will mit dieser Schreibweise seine polnischen Wurzeln würdigen. Doch auch Tippfehler können den Nutzern unverhofft einen neuen Nick verschaffen. In einem Chat verfehlte ein Freund der Probandin die Tasten und schrieb statt <nicknix> <moclmox>, womit der neue Nickname in die Welt gesetzt wurde.

So sind bei der Nicknamenwahl der Kreativität keine Grenzen gesetzt<sup>54</sup>. Sechs Befragte geben an, ihren Nick selbst erfunden zu haben (<savayar>, <Ishaëll>, <shadrana>), andere sind schriftstellerisch tätig und entnehmen die Namen den eigenen Werken oder selbst erfundenen Sprachen (<Evanahhan>). Die hohe Silbenanzahl wurde schon im Kapitel 3.3 „Bestandteile von Nicknamen“ erwähnt. Zahlreiche Silben scheinen als Indikator für einen „schönen Klang“, der für viele User wichtig ist, wie sich im Zusammenhang mit Nicknamen und Identität (vgl. Kapitel 3.4.6 „Nicknamen und Identität“) noch zeigen wird, zu gelten. Andere User denken sich Abwandlungen bekannter Namen aus, sodass bspw. aus dem „Tech-priest“ aus dem Strategiespiel *Warhammer 40.000* der <maschinenpriester> wird.

---

<sup>53</sup> In der CB-Funkkommunikation, in welcher der Name, ähnlich wie der an das Medium Internet gebundene Nickname, selbst gewählt wird, sollen sich die Gespräche oft um die Bedeutung des Funknamens drehen (vgl. DÖRING 2003: 87).

<sup>54</sup> Außer die Beschränkung, die das jeweilige Internetportal vorgibt. Formal ist meist die Anzahl der Zeichen begrenzt, inhaltlich werden in der Regel nationalsozialistische Parolen oder gewaltverherrlichende Äußerungen im Nicknamen nicht toleriert. In der Nicknamendatenbank befindet sich bspw. ein von den Administratoren geänderter Nick <Nicknamewarrechtsundwurdegeändert>, der aufgrund der höheren Instanz, von welcher er geändert wurde, mehr Zeichen beinhaltet, als dies auf dieser Plattform üblich ist.

Die Entstehungsgeschichten der einzelnen Nicknamen sind sehr unterschiedlich. 90 % der Probanden bemühen sich um eine ausführliche Antwort. Vereinzelt werden enthusiastisch Gedichte oder Liedtexte eingefügt sowie weiterführende Links zur Erklärung der Nicknamen gegeben, was von einem besonderen Engagement zeugt. Neben wenigen nüchternen Geschichten sind viele zum Schmunzeln anregende, aber auch tragische Schicksalsschläge darunter. Nicks, die aus wenig erfreulichen Gründen entstanden, beinhalten oft das Lexem *Träne* in verschiedenen Sprachen (<träne>, <bloody\_tear>). Auch wenn das schwierige Kapitel im Leben der User beendet ist, bleiben die Nicks bestehen.

In Frage 11 wird gefragt, in welchen Onlineportalen die Studienteilnehmer diesen Nicknamen bevorzugen, während Frage 12 sich bei den Nutzern erkundigt, ob sie ihren Nick in einer ihrer E-Mail-Adressen verwenden. Da hier eine Vergleichbarkeit mit den alternativ genutzten Nicknamen von Interesse ist, werden die Auswertungen dieser Fragen erst im Kapitel 3.4.5 „Medienwahl“ dargestellt.

### 3.4.4 Alternative Nicknamen

Fragen 13–18 behandeln alternative Nicknamen. In Frage 13 werden die Probanden gefragt, ob sie neben dem bereits besprochenen am häufigsten verwendeten Nicknamen einen oder mehrere andere verwenden. Die Antwort „Nein“ leitet die User zu Frage 19 weiter, bei „Ja“ werden die Befragten zu den Fragen 14–18, in welchen sich nach dem alternativen Nick erkundigt wird, weitergeleitet. 32,42 % geben an, keine alternativen Nicknamen zu benutzen.

Die anderen User werden in Frage 14 aufgefordert, ihre/n alternativen Nicknamen zu nennen, wobei sie bis zu fünf anführen können. Insgesamt wurden 220 alternative Nicknamen gesammelt. Abb. 8 zeigt, wie viele alternative Nicks die User durchschnittlich benutzen, wobei die Angaben in der y-Achse und in den Balken den absoluten Zahlen entsprechen.

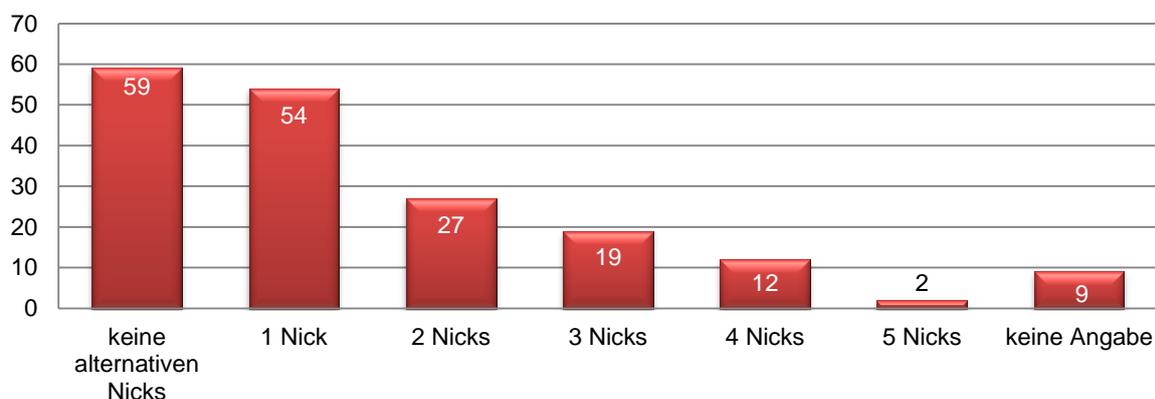


Abbildung 8: Nutzung alternativer Nicknamen

Die Bildungsschemata der alternativen Nicknamen können unterschiedlich ausfallen: Einerseits können Abwandlungen der Hauptnicks kreiert werden, sodass bspw. <Smiler> zu <theoneandonlysmiler> oder <Muffin> zu <RicciMuffin>, <evilmuffin> bzw. <happy\*evil\*schoko\*vampire\*muffin> wird. Andererseits gibt es die Möglichkeit, verschiedene Namen zu verwenden, die in keiner sichtbaren Beziehung zueinander stehen: Statt des japanischen Namens <Natsuki> wird <Gruselwusel> gewählt, statt <Sanguis> wird <SaveTheZwieback>, <aNdReAs> oder <Satyr> verwendet. Im Zusammenhang mit den Geschichten der Nicknamen lassen sich Bildungsmuster erkennen, die auf den ersten Blick nicht zu sehen sind: Der User <Black\_Lepus> gibt an, zunächst <gothicuke> als Nickname verwendet zu haben, wobei *uke* in der japanischen BDSM-Szene „passiv“ bedeutet (vgl. <http://www.wadoku.de/search/uke> [letzter Zugriff: 17.06.2014]). Da der Name vielen Benutzern Probleme beim Aussprechen und Merken bereitete, entschied der Proband sich für die Alternative <Apocalyptic\_bunny>, was sowohl eine Hommage an den bösen Hasen in Monty Pythons *Die Ritter der Kokosnuss* ist, als auch auf seine kuschelige Art verweist. Daraus entwickelte sich bald die kürzere Form <Black\_Lepus>.

Analog zu Frage 9 werden die Probanden in Frage 15 gebeten, ihre alternativen Namen in bestimmte Kategorien einzuordnen. Da dies besonders bei mehreren unterschiedlichen Nicks problematisch ist, zeigt Tab. 10 die Namen in die neun erarbeiteten Kategorien eingeordnet. Von den 220 alternativen Nicknamen konnten 40 einer zweiten Kategorie zugeordnet werden. Die Prozentangaben richten sich nach dem Wert 260.

Kategorie	absolut	relativ	Beispiele
bekannte Namen (+ Fantasienamen)	75	28,85	<hexe>, <elizabethbathory>
Vor- und Gesamtnamen	46	17,69	<Cassy>, <Lana>, <Orik1974>
selbstbezogene Namen	44	16,92	<Lady_Noisette>, <Gloomy>
Unbewegliches und Abstrakta	35	13,46	<Fanta666>, <Urgewalt>
Flora und Fauna	17	6,54	<zitr0nenmelisse>, <Pinguin>
sprachliche Besonderheiten	12	4,61	<Apocalypse Meow>, <w.e>
sexbezogene und ironische Namen	10	3,85	<gothicuke>, <Zornröschen>
Besonderheiten in der Form	10	3,85	<SaveTheZwieback>
Bei-, Über- und Spitznamen	6	2,31	<Elfi-dieNaechtliche>, <Flecki>
keine Zuordnung	5	1,92	<Aurinkola>, <aine>
<b>Gesamt</b>	260	100,00	

Tabelle 10: Kategorisierung alternativer Nicknamen

In Frage 16 soll festgestellt werden, weswegen die Studienteilnehmer auf alternative Nicknamen ausweichen. Es besteht die Möglichkeit der Mehrfachauswahl. Abb. 9 zeigt die Antworten auf den zu vervollständigenden Satz „Du benutzt alternative Nicknamen, wenn ...“



Abbildung 9: Gründe für alternative Nicknamen

Als „andere Gründe“ werden u. a. angegeben, dass Nicknamen auf der gewählten Internetplattform eine bestimmte Zeichenlänge haben oder Zahlen beinhalten müssen. Für andere Probanden ist die Trennung zwischen „privat“ und „öffentlich“ von Bedeutung, sodass sie unterschiedliche Namen benutzen, um diese Bereiche voneinander abzugrenzen.

Fragen 17 und 18 behandeln wie bei den Hauptnicknamen das Thema der Nutzungsplattform im Internet allgemein und in E-Mail-Adressen im Speziellen. Sie werden im folgenden Kapitel behandelt.

### 3.4.5 Medienwahl

Die Medienwahl<sup>55</sup> ist auch für die Wahl des Nicknamens von Bedeutung (vgl. DÖRING 2011: 401), denn ein User verfügt, wie bereits bestätigt werden konnte, „meist über mehrere Online-Identitäten, die in verschiedenen Kontexten (z. B. Online-Spiel, berufliches Forum, Dating-Plattform) aktualisiert werden“ (BULLMANN / FRITSCHKE 2013: 179). Der Frage, ob die Nicknamenwahl durch das spezifische Medium, wie bspw. Chat, Forum, Blog, Online-Spiel etc., bedingt ist, wurde im Fragebogen an verschiedenen Stellen Rechnung getragen. So wird

<sup>55</sup> In dieser Arbeit bezieht sich der Begriff „Medien“ nicht im traditionellen Sinn auf Trägersysteme zur Informationsvermittlung, wie Fernsehen, Presse oder Radio (vgl. DUDENREDAKTION 2014: 1347, 3), sondern auf die unterschiedlichen, im Internet verwendeten Onlineportale (Chats, Foren, soziale Netzwerke, Blogs etc.).

sich in den Fragen 11 und 17 nach den verwendeten Onlineportalen erkundigt. Analog dazu werden die Probanden in den Fragen 12 und 18 gefragt, ob ihr Hauptnickname bzw. einer der alternativen Nicks als Bestandteil einer ihrer E-Mail-Adressen oder als Absendername dient.

Abb. 10 zeigt die Nutzung der Nicknamen in den unterschiedlichen Internetplattformen in Prozentangaben. Es ist auffallend, dass es hier kaum nennenswerte Unterscheidungen zwischen der Verwendung des Hauptnicks und den alternativen Nicknamen gemacht werden. Die User geben unter „andere Communitys“ Flirt-Communitys, YouTube, Modelkarteien u. a. an.

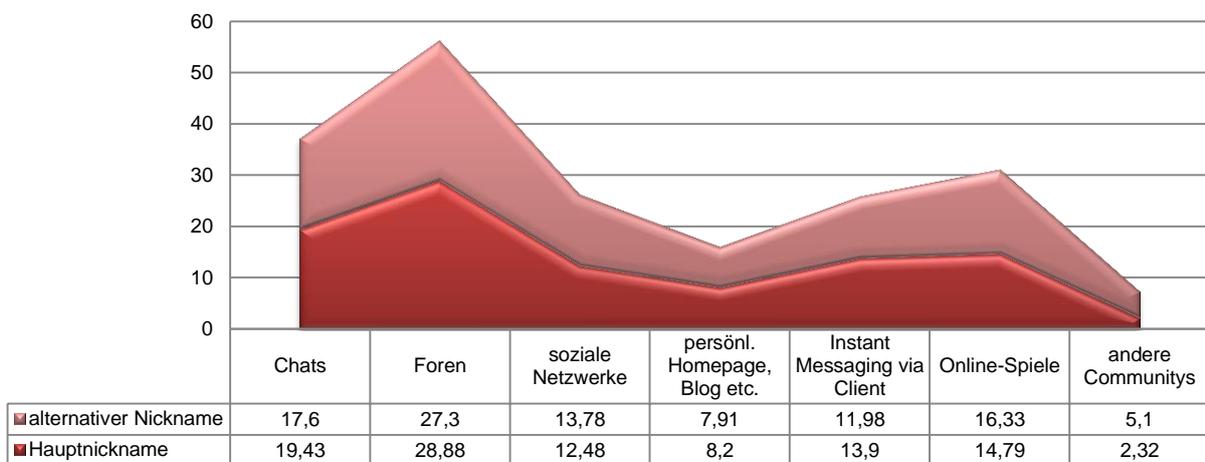


Abbildung 10: Medienwahl

Doch bestimmt das Medium tatsächlich den Nicknamen? Diese These wurde bereits im Kapitel 3.4.2 „Am häufigsten genutzte Nicknamen“ im Zusammenhang mit jenen Usern, die ihre Nicks nicht angeben wollen, aufgeworfen. Ein Rückgriff auf Frage 16, die nach dem Grund für die Verwendung von alternativen Nicks fragt, kann eine Antwort liefern: Immerhin geben hier 19 % der Befragten an, auf einen anderen Nicknamen auszuweichen, wenn dieser nicht in die Art des Onlineportals passt. Möchte ein User bspw. in einem christlichen Chat nicht auffallen, wird er auf als anstößig empfundene Nicks wie <GottIstTot> oder <Jesusmörder666> verzichten. Will der Benutzer provozieren, wird er aus Trotz einen solchen Nick wählen. Auch hier bestimmt das Medium die Wahl des Nicknamens mit. Neben der Anpassung stellt die Differenzierung der verschiedenen Onlineportale einen weiteren Grund dar, was auch von einigen Usern bestätigt wird: Nick ZY wird für die Onlineplattform AB verwendet, während in Internetplattform BC Nickname YZ in Verwendung ist.

Abb. 11 zeigt die Nutzung der angegebenen Nicknamen als E-Mail-Adresse oder Absendername der Probanden. In der x-Achse sind die Antwortmöglichkeiten dargestellt, die y-Achse spiegelt die Angaben in Prozent wider. Auf den ersten Blick fällt auf, dass es kaum Unterschiede zwischen der Nutzung des am meisten verwendeten Nicks und den alternativen Namen gibt. Die meisten User verwenden keinen ihrer Nicknamen als E-Mail-Adresse oder Absendername. Dies entspricht den Ergebnissen einer Studie von RUNKEHL [u. a.], laut welcher „Pseudonyme oder Spitznamen [...] kaum eine Rolle [spielen]“ (RUNKEHL [u. a.] 1998: 64). Ob hier eher der orthonyme Name oder Abwandlungen davon bevorzugt werden, kann nur spekuliert werden.

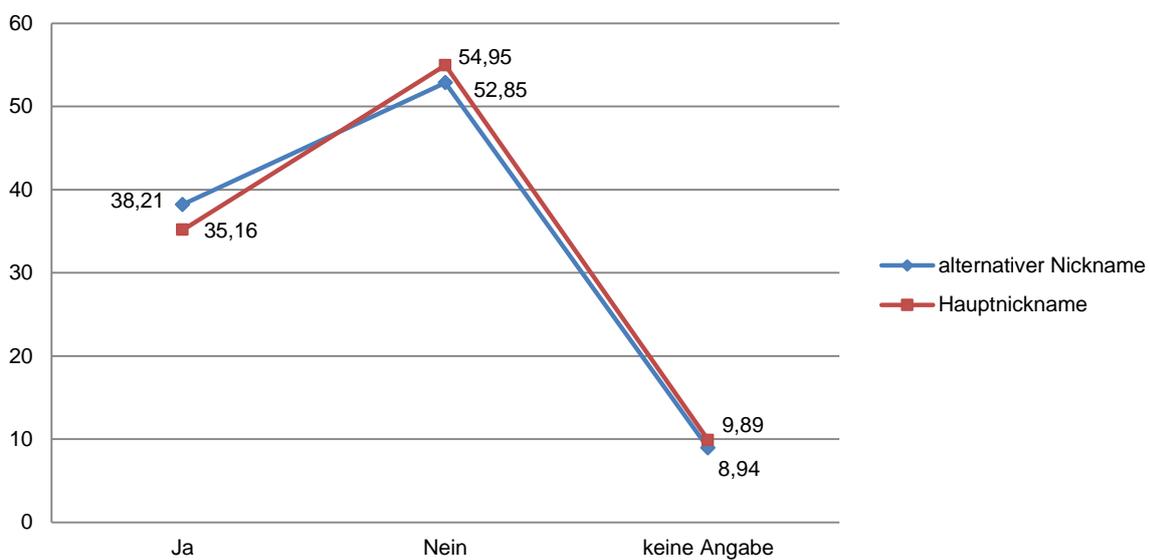


Abbildung 11: Nicknamen in E-Mail-Adressen

### 3.4.6 Nicknamen und Identität

Bereits die sorgfältigen Nicknamenbeschreibungen im Fragebogen machen klar, dass ein Nick eng mit der Identität in Verbindung steht. Inwiefern dies auf die einzelnen Befragten zutrifft und in welchen Onlineportalen sie sich mehr oder weniger mit dem selbst gewählten Namen identifizieren können, behandeln die Fragen 19–22.

Es liegt die empirisch belegte Erkenntnis zugrunde, dass On- und Offlinewelten nicht strikt voneinander getrennt werden können und sich beide gegenseitig beeinflussen (vgl. HOLLOWAY / VALENTINE 2002). Ebenso wie Offline-Beziehungen nicht nur durch Face-to-Face-Kontakte aufrechterhalten werden, beschränken sich Beziehungen, die online entstehen, nicht nur auf das Medium Internet, sondern können auch persönliche Treffen beinhalten (vgl. DÖRING 2003: 424). Die Grenzen der Online- und Offlinewelt sind somit fließend. Zum

Beispiel ist es für ursprüngliche Internetbekanntschaften im Rahmen von Chattertreffen u. Ä. einfacher, sich gegenseitig mit dem Nick anzusprechen. Ein Proband erklärt, dass es im Rahmen von LAN-Partys zum Alltag gehört, mit dem Namen des Charakters angesprochen zu werden. So werden in Frage 19 die Probanden gefragt, ob sie ihren bevorzugten Nicknamen auch offline verwenden bzw. in der „realen Welt“ mit dem im Internet entstandenen Nick angesprochen werden.

Während 7,15 % keine Angabe machen wollen, trennen 56,04 % der Befragten den im Internet verwendeten Nicknamen bewusst von der Offlinewelt. Einige Studienteilnehmer erklären, dass sie keine Verbindung zwischen ihrem orthonymen Namen und Nicknamen (und umgekehrt) herstellen wollen. Diese Erkenntnis wird im Zusammenhang mit Facebooknamen im Kapitel 4.2 „Bildung und Bestandteile nicht-orthonymer Facebooknamen“ von Interesse sein. Die übrigen 36,81 % der Studienteilnehmer bejahen die Frage. Es handelt sich hier einerseits vor allem um Künstlernamen, die häufig als Nick verwendet werden. Deren Abgrenzung ist von der realen Welt oft nicht durchführbar bzw. erwünscht. Andererseits gelangen besonders jene Nicknamen, die über einen langen Zeitraum benutzt werden, allmählich von der Online- in die Offlinewelt der User.

Die Familie wird von der Nutzung des Nicknamens in der Regel ausgeschlossen. Während Familienmitglieder die Probanden mit ihrem orthonymen Namen ansprechen, benutzen Freunde (on- als auch offline) den Nicknamen als Namensbezeichnung. UTE MEISEL (2005) hebt im Zusammenhang mit Kontaktbörsen der Schwarzen Szene die Nutzung von bedeutungsbeladenen szenetypischen Pseudonymen anstelle des von der Familie erhaltenen Namens hervor (vgl. MEISEL 2005: 74). Diese Aussage ist problematisch, da in Kontaktbörsen und Zeitungsanzeigen in der Regel nicht das Orthonym verwendet wird und stattdessen Spitznamen oder Chiffren auftreten (vgl. SEIBICKE 1982: 37). RUTKOWSKI behauptet, dass „die Identifizierung mit dem ‚Szenenamen‘ so stark [ist], dass er in Gesprächen bevorzugt verwendet wird – innerhalb der lokalen Szene ist das Pseudonym zumeist ein Unikat und erlaubt daher eine Identifikation der Person“ (RUTKOWSKI 2004: 19). Nur wenige User bestätigen diese Behauptung: <mieze> benutzt ihren Spitznamen als Nick und wird von ihren Freunden unabhängig von ihrem online- bzw. offline-Kontext so genannt. <Lady Vampir> wird von Szenegängern „vampi“ gerufen. Ansonsten werden, wie bereits angeklungen, von den Studienteilnehmern als Künstlernamen (Pseudonyme) verwendete Nicks in der Welt jenseits des Internets benutzt (<Dea>, <julu>).

Frage 20 beschäftigt sich mit dem Grad der Identifikation, dessen Bandbreite von „absolut nicht“ bis „voll und ganz“ reicht.

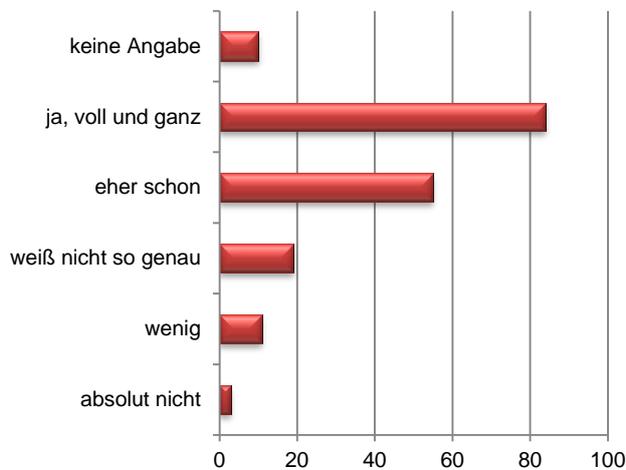


Abbildung 12: Identifikationsgrad

Die x-Achse der Abb. 12 gibt die Angaben in absoluten Zahlen wieder. Prinzipiell erkennen sich 46,15 % völlig in ihrem Nicknamen wieder, 30,22 % eher, 10,44 % wissen es nicht genau bzw. können mit dieser Frage vielleicht nichts anfangen, während nur 6,04 % sich wenig und 1,65 % gar nicht damit identifizieren können oder wollen.

Frage 21 geht ins Detail und fragt, inwiefern die Probanden sich mit ihrem Nicknamen identifizieren. Mit der Möglichkeit der Mehrfachauswahl können die User aus neun vorgegebenen Antworten wählen sowie ein freies Eingabefeld anklicken, um die Frage in eigenen Worten zu beantworten. Die x-Achse in Abb. 13 bezieht sich auf die absoluten Angaben, die y-Achse zeigt die Antwortmöglichkeiten. Die Antworten vervollständigen die Frage „Inwiefern kannst du dich mit diesem Nicknamen identifizieren? Er ...“

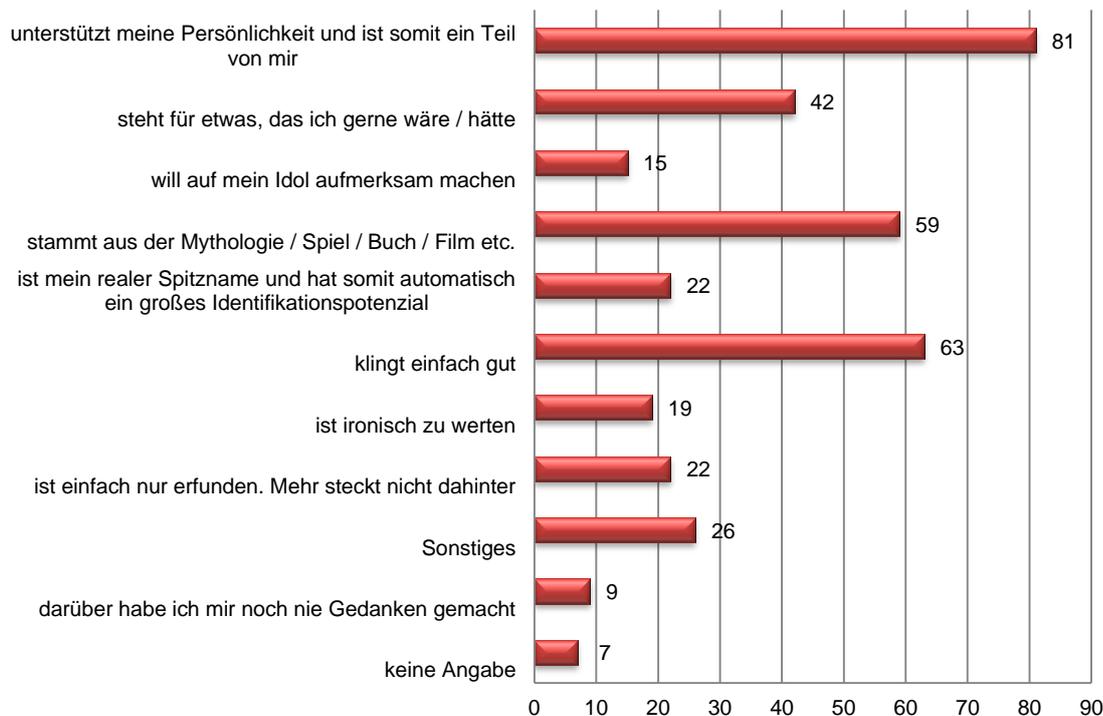


Abbildung 13: Identifikation mit dem Nicknamen

Die meisten der Befragten geben an, dass der Nickname als Teil von ihnen ihre Persönlichkeit unterstützt. Dabei ist der Faktor eines guten „Klangs“ für viele für die Nicknamenwahl von Bedeutung<sup>56</sup>. Nicknamen, die gleichzeitig Spitznamen sind, haben automatisch ein großes Identifikationspotential. Unter „Sonstige“ machen viele Probanden genauere Angaben über ihren Nick, die bereits in die Auswertung im Kapitel 3.4.3 „Geschichten hinter den Nicknamen“ eingeflossen sind. Jene User, deren Nick aus der Kategorie der „bekannten Namen“ stammt, betonen an dieser Stelle, dass die Wahl des Namens selten nur aufgrund der Verehrung eines Idols getroffen wurde. Stattdessen finden sich Parallelen im Charakter der Studienteilnehmer und der berühmten Persönlichkeit, weswegen sie sich mit ihr und somit ihrem Nick identifizieren können.

Unter der Berücksichtigung von DÖRINGS (2003: 325) Konzept der Teilidentitäten, in welchem die User sich ihre Internetidentität aus verschiedenen Teilen basteln, stellt sich die Frage, ob bzw. wie sich der Grad der Identifikation des Nutzers mit seinem Nicknamen in den unterschiedlichen Onlineportalen ändert. So werden die Probanden in Frage 22 gefragt, auf welcher Onlineplattform sie sich wie stark mit ihrem am häufigsten verwendeten Nicknamen identifizieren. Abb. 14 zeigt die Ergebnisse, die y-Achse bezieht sich auf die absoluten Zahlen.

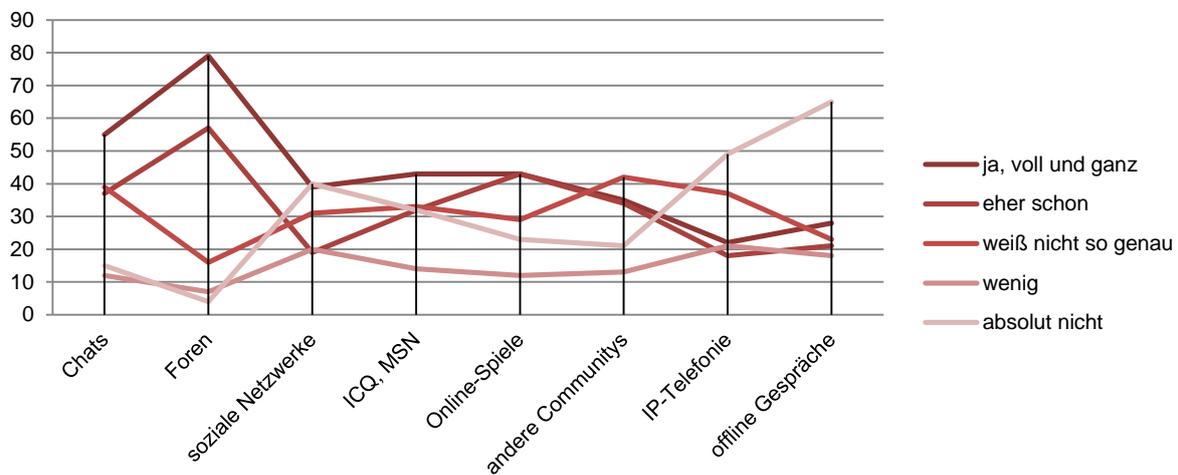


Abbildung 14: Grad der Identifikation in div. Onlineportalen

Am höchsten ist das Identifikationspotenzial in Foren, was allerdings in Relation zu der Verwendung der Nicknamen gesehen werden muss. Im Kapitel 3.4.5 „Medienwahl“ ist ersichtlich, dass die Nicks von fast 30 % der Studienteilnehmer in Foren Verwendung finden (vgl. Abb. 9). So sind Parallelen zwischen der prinzipiellen Verwendung der Nicknamen und

<sup>56</sup> Vgl. Kapitel 3.3 „Bildungsweise von Nicknamen“ und 3.4.3 „Geschichten hinter den Nicknamen“.

der Identifikation zu erkennen. Die Möglichkeit zur Identifikation sinkt in jenen Medien, in welchen die Onlinewelt auf die „Realität“ trifft oder das Internet gänzlich verlässt. In sozialen Netzwerken wird der Nickname genauso selten wie bei der IP-Telefonie oder in Face-to-Face-Gesprächen benutzt.

### **3.4.7 Ende und Feedback**

In Frage 23 können die Befragten persönliche Kommentare verfassen, was von vielen genutzt wird. Lobende Rückmeldungen beziehen sich vor allem auf die Leserlichkeit des Textes; lediglich eine Befragte stößt sich an der genderfreien Ausdrucksweise. Neben diesem Lob und der Kritik wurde bspw. die Geschichte des Nicknamens ergänzt oder es werden sonstige Bemerkungen geschrieben, die als Erklärung zu den Antworten dienen.

Frage 24 gibt den Probanden die Möglichkeit, ihre E-Mail-Adresse zu hinterlassen, wenn sie sich für die Ergebnisse der Studie interessieren, was immerhin 44 % wahrnehmen.

Die in dieser Auswertung bereits bestätigten Thesen und eine übersichtliche Zusammenfassung in Verbindung mit Facebooknamen findet sich am Ende der Arbeit im Kapitel 5. „Resümee“.

## **4. Facebooknamen**

Facebook hat sich von einer ursprünglichen Studentenvernetzung der Universität Harvard zu einem international erfolgreichen Unternehmen gewandelt. Mit 802 Mio. täglich aktiven Usern (vgl. FACEBOOK 2014a: 1) gehört es momentan zu den beliebtesten SND (vgl. FAERMAN 2010: 11).

Jeder, der an Facebook teilhaben will, muss sich zunächst mit seinem orthonymen Namen registrieren: „Facebook users provide their real names and information“ (FACEBOOK 2013: Punkt 4). Die Nutzung der „echten Namen“ (FACEBOOK 2014b) soll es anderen erleichtern, die jeweiligen User zu finden. Gleichzeitig bedeutet dies allerdings eine Einschränkung der Wahlfreiheit (vgl. LAKITS 2009: 60), was in der Vergangenheit immer wieder zu Aufschreien seitens besorgter Datenschützer führte. Das ULD (Unabhängiges Landeszentrum für Datenschutz) Schleswig-Holstein erließ 2012 eine Verfügung, welche die Facebooknutzer dieses Bundeslandes dazu ermächtigen sollte, Facebook mit pseudonymen Namen zu nutzen (vgl. BIERMANN 2012: o. S.). Die Klage wurde letztes Jahr abgewiesen (vgl. ZEIT ONLINE

2013), sodass Facebook nach wie vor dazu berechtigt ist, Userprofile von Nutzern zu sperren, die nicht mit ihrem Orthonym angemeldet sind. Inwiefern dies in die Tat umgesetzt werden kann bzw. wird, bleibt jedoch fraglich, denn es scheint, als würden immer mehr User einen nicht-orthonymen Namen auf Facebook benutzen.

Was ist der primäre Grund der Facebookuser für die Nutzung eines „falschen“ Namens? Sind diese Namen, ähnlich wie Nicknamen, völlig frei erfunden oder stehen sie in einer Beziehung mit dem Orthonym und ähneln somit Pseudonymen? Um diesen Fragen auf den Grund zu gehen, wurde ein umfangreicher Fragebogen erstellt, der als Korpus für das gesamte Kapitel über Facebooknamen dienen soll und im Anschluss vorgestellt wird. Danach werden jene Teile des Fragebogens analysiert, die sich mit den nicht-orthonymen Facebooknamen beschäftigen. So soll, analog zu den Nicknamen der Schwarzen Szene, die Bildungsweise von Facebooknamen festgestellt und die These, dass Facebooknamen mit Pseudonymen gleichzusetzen sind, überprüft werden. Zuletzt folgt die vollständige Auswertung des Fragebogens.

## **4.1 Korpusbeschreibung**

Der Fragebogen für Facebookuser wurde innerhalb einer Woche auf [www.soscisurvey.de](http://www.soscisurvey.de) erstellt und stand den Benutzern nach einem kurzen Testlauf unter der URL [www.soscisurvey.de/facebooknamen](http://www.soscisurvey.de/facebooknamen) zwei Monate lang zum Ausfüllen zur Verfügung. Wie bei dem Fragebogen für die Nicknamen der Schwarzen Szene wurde das Layout geringfügig angepasst, allerdings in gedeckteren Farben (vgl. 9.2 „Fragebogen 2: Facebooknamen“). Ebenso wurde darauf geachtet, dass die Fragestellungen klar verständlich sind. Um den Studienteilnehmern die Scheu zu nehmen, ihre persönlichen Daten anzugeben, wurde eine E-Mail-Adresse, die aus dem Gesamtnamen der Verfasserin besteht, als Kontaktmöglichkeit angegeben. Die User werden geduzt, da dies auf der untersuchten Plattform bzw. generell im Internet Usus ist. Überdies sollen sich die Benutzer persönlich angesprochen fühlen, damit sie die Fragen gewissenhaft beantworten.

Die Verbreitung erfolgte aus verständlichen Gründen vor allem auf Facebook in verschiedenen Gruppen sowie via E-Mail an studentische Kollegen. Die einzigen Voraussetzungen für das Ausfüllen waren erstens ausreichende Deutschkenntnisse, um die Fragen zu verstehen und beantworten zu können, und zweitens, einen Facebookaccount angelegt zu haben. Der Fragebogen besteht insgesamt aus 30 Fragen, deren Erscheinen je nach den Antworten der Studienteilnehmer variiert. Die Umfrage ist so aufgebaut, dass ihn

sowohl User, welche den orthonymen Namen benutzen, als auch jene, die einen Fantasienamen bevorzugen, ausfüllen können. Insgesamt werden 728 vollständig ausgefüllte Fragebögen für die Analyse herangezogen. Die durchschnittliche Ausfüllzeit zeigt die Differenzen der angezeigten Fragen am besten: Die 447 Benutzer, die ihr Orthonym auf Facebook verwenden, benötigen durchschnittlich 6 ½ Min. zum Ausfüllen, während die anderen 281 User ca. 9 ½ Min. brauchen.

## **4.2 Bildung und Bestandteile nicht-orthonymer Facebooknamen**

Neben der Regelung, den realen Namen für die Registrierung anzugeben, stellt Facebook folgende Richtlinien auf. Nicht gestattet sind:

- Symbole, Nummern, ungewöhnliche Großschreibung, sich wiederholende Zeichen oder Satzzeichen
- Zeichen aus verschiedenen Sprachen
- Titel jeglicher Art (z. B. beruflich, religiös)
- Wörter, Ausdrücke oder Spitznamen anstelle des zweiten Vornamens
- Beleidigende oder anstößige Wörter jeglicher Art
- [...]
- Spitznamen können als Vorname oder zweiter Vorname verwendet werden, wenn es sich dabei um eine Variante deines echten Vornamens oder Nachnamens handelt (z. B. Steffi anstelle von Stefanie) (FACEBOOK 2014b).

Inwiefern sich die User daran halten bzw. diese Regeln zu umgehen verstehen, zeigt der Fragebogen. In Frage 14 wird sich nach den auf Facebook angegebenen Vor- und Nachnamen der Studienteilnehmer erkundigt, wobei jene User, die ihren orthonymen Gesamtnamen verwenden, keine Angaben machen müssen. In der nächsten Frage sollen die Befragten mitteilen, inwiefern ihr Facebookname dem Orthonym entspricht. Die Zahl der User, die mit ihren realen Vor- und Nachnamen auf Facebook angemeldet sind, beläuft sich auf 447 (61,4 %). Von den übrigen verwenden 20,6 % ihren orthonymen Vornamen, nur 2,34 % den Nachnamen und 16,55 % benutzen einen Namen, der in keiner Beziehung zu dem Orthonym steht. Dieses Ergebnis wird im Zusammenhang mit der Identifikation in Kapitel 4.3.8 „Facebookname und Identität“ noch eine Rolle spielen, ist für die exakte Analyse der Namen aber zu ungenau.

Aus diesem Grund wurden die Facebooknamen, ähnlich dem Schema der Nicknamen der Schwarzen Szene, einzeln analysiert und bestimmten Kategorien zugewiesen. Dabei wurden die Erklärungen der Studienteilnehmer berücksichtigt, sodass ein Name auch mehreren

Kategorien angehören kann. Bspw. ist der als Vorname verwendete Name <Bunny><sup>57</sup> der Spitzname der Probandin, andererseits passt er auch in die Kategorie „Flora und Fauna“. Der als Nachname fungierende Name <Jones> könnte dem Orthonym der Nutzerin entsprechen, stammt aber aus der Kategorie der „bekannten Namen“ und referiert auf die Filmreihe *Indiana Jones*. Gleichzeitig ist es auch ein selbstbezogener Name, da er auf den Beruf der Probandin hinweist.

Die Analyse erfolgt nach den erstellten Kategorien und behandelt Vor- und Nachnamen gleichermaßen. Sie wird in Verbindung mit der Bildungsweise von Pseudonymen stehen, um festzustellen, ob Facebooknamen tatsächlich mit diesen gleichzusetzen sind, oder inwiefern sie sich voneinander unterscheiden. Nach DEBUS sind Pseudonyme „falsche Namen [...] die den wahren, den bürgerlichen Namen [...] überdecken oder verdrängen sollen“ (2012: 133). Eine umfangreichere Definition von Pseudonymen wurde bereits im Einführungsteil im Kapitel 2.1.1 „Nicknamen“ gegeben. SEIBICKE (1982: 35–36) unterscheidet überdies zwei Gruppen von Pseudonymen: jene, die eine Person neu benennen und solche, bei denen nur Teile des Personennamens geändert werden. Im Korpus finden sich beide Arten, wobei Änderungen der Nachnamen gegenüber jenen der Vornamen deutlich häufiger vorkommen (vgl. Tab. 11 und 12).

Vornamen (VN)	absolut	relativ	Beispiele
VN, die nicht dem Orthonym entsprechen	24	7,45	<Kevin>, <Lorelei>
orthonyme VN	114	35,40	<Claudia>, <Sophie>
Kurzformen orthonymer VN	44	13,66	<Matze>, <Luki>
orthonyme VN + Zusätze	9	2,80	<Doktorneele>, <Alina Bambini>
Übersetzungen der orthonymen VN	2	0,62	<Ireth>, <鹿>
orthonyme NN	1	0,31	<Wolf>
Spitz- und Künstlernamen	28	8,70	<Kitty>, <Erzblume>
Nicknamen	6	1,86	<Yuki>, <Uni>
Fantasienamen	14	4,35	<Gatto>, <Mrix>
bekannte Namen	20	6,21	<Morticia>, <Angelique>
selbstbezogene Namen	8	2,48	<Lady>, <Milady>
Flora und Fauna	11	3,42	<Raven>, <Fledermaus>
Abstrakta und Unbewegliches	10	3,11	<Schicksal>, <karma>
sprachliche Besonderheiten	17	5,28	<Leezah>, <Fofu>
formale Besonderheiten	3	0,93	<Lars-Bjørn>
keine Angabe	19	5,90	
<b>Gesamt</b>	<b>322</b>	<b>100,00</b>	

Tabelle 11: Kategorisierung der Vornamen

<sup>57</sup> Die Facebooknamen werden, auch wenn es sich hier nicht nur um Nicknamen handelt, so wie diese in spitzen Klammern (<>) dargestellt, um die Einheiten der Namen deutlich zu kennzeichnen.

Nachnamen (NN)	absolut	relativ	Beispiele
NN, die nicht dem Orthonym entsprechen	16	4,38	<Hoffmann>, <Mayr>
orthonyme NN	18	4,93	<Müller>
Kürzungen orthonymer NN	48	13,15	<Krieg>, <Ma>
orthonyme NN + Zusätze	3	0,82	<Lotharsson>
Übersetzungen der orthonymen NN	16	4,38	<von Huwe>, <Samotný>
orthonyme VN	20	5,48	<Anne>, <Dominik>
VN, die nicht dem Orthonym entsprechen	6	1,64	<Simon>, <Nero>
Spitz-, Künstler- und Kosenamen	15	4,11	<Schatzi Butzi>, <Muffins>
Nicknamen	9	2,47	<Yle>, <Ginsterbusch>
Fantasienamen	21	5,75	<McArthur>, <Black Wolf>
bekannte Namen	38	10,41	<Grinsekatz>, <elfenlied>
selbstbezogene Namen	22	6,03	<Orange>, <Fotografie>
Flora und Fauna	17	4,66	<Schneeflöckchen>, <Tiger>
Abstrakta und Unbewegliches	37	10,14	<oreo>, <Feder>
sprachliche Besonderheiten	28	7,67	<Incognita>, <Haudas Sofá>
formale Besonderheiten	30	8,22	<Rømling>, <Magdalena>
keine Angabe	21	5,76	
<b>Gesamt</b>	<b>365</b>	<b>100,00</b>	

Tabelle 12: Kategorisierung der Nachnamen

Wie im Fragebogen für die Nicknamen der Schwarzen Szene gibt es auch hier Probanden, die ihre/n Vor- und/oder Zunamen nicht preisgeben wollen, die anderen Fragen aber vollständig ausfüllen, weswegen diese nicht ausgesondert werden. Besonders der auf Facebook angegebene Nachname scheint – selbst wenn es sich hier nicht um das Orthonym handelt – besonders schützenswert zu sein und wird mehr als doppelt so oft als der Vorname nicht ausgefüllt.

#### 4.2.1 Orthonyme Bestandteile der Namen

Es ist auffallend, dass fast die Hälfte der User ihren orthonymen Rufnamen (<Barbara>, <Julia>) oder Kurzformen (<Alex>, <Lizi>) davon als Vornamen auf Facebook verwenden. Vermutlich, weil die eigentliche Funktion des Pseudonyms – das Verbergen des orthonymen Personennamens und der damit verbundenen Identität – weniger durch einen variierten Rufnamen, als vielmehr durch einen geänderten Familiennamen erfüllt wird (vgl. SEIBICKE 1982: 36). Wie in Tab. 12 ersichtlich, benutzen lediglich 4,93 % der Befragten ihren realen Nachnamen. Mit zusammengezählt 18,35 % ist der Anteil der Änderungen (Kürzungen, Zusätze und Übersetzungen) der Familiennamen relativ hoch.

Bei „der Wahl eines Pseudonyms [werden] gern die Anfangsbuchstaben des originalen Namens beibehalten [...], [während] der Vorname unangetastet bleibt“ (SEIBICKE 1982: 46), was auch auf Facebooknamen zutrifft. Bspw. stimmt der nicht-orthonyme Nachname <Winterwolke> mit dem ersten Buchstaben des realen Familiennamens der Probandin überein. Einige Befragte fügen anderssprachige Endungen an den Nachnamen, wie ein

polnisch anmutendes *-ski*, oder ein skandinavisches *-son* bzw. *-dóttir* hinzu. Die Kürzungen der Familiennamen sind oft radikal und betreffen vor allem die ersten Buchstaben des Orthonyms (13,15 %). So kann ein Nachname aus nur einem (<K>), zwei (<Ma>, <Ko>) oder drei bis fünf Buchstaben (<Fra>, <Käfer>) bestehen. Einige Probanden verzichten auf die Vokale ihres Namens (<Schnfldr>, <Grh>). Die Änderung der Schreibweise ist eine andere adäquate Möglichkeit, einen neuen Namen bzw. ein Pseudonym zu schaffen (vgl. SEIBICKE 1982: 43): Im Korpus wird ein *-t* zum *-d*, oder ein *-j* bzw. *-i* zu einem *-y* (Martin zu <MarDin>, Manja zu <Manya>, Zin- zu <Zyn->).

Mit 4,38 % sind „Übersetzungen“ der Familiennamen im Korpus vertreten, was nicht-orthonyme Facebooknamen ebenfalls mit Pseudonymen gemeinsam haben (vgl. SEIBICKE 1982: 44). Übersetzungen orthonymer Vornamen finden sich lediglich zwei, wobei der eine aus japanischen Schriftzeichen besteht (<鹿>) und der andere die elbische<sup>58</sup> Übersetzung des Orthonyms ist (<Ïreth>). Der Ausgangspunkt ist „offenbar stets der Inhalt, nicht die Form“ (KANY 1992: 61). Es finden sich Übersetzungen ins Französische („Rot“ wird zu <Rouge>), Englische (statt „-burg“ <-castle>), Spanische (<Esteban> an Stelle von „Stefan“) und Tschechische. Bspw. bedeutet der tschechische Familienname „Prohaska“ (auch „Prochaska“, „Prohazka“ oder „Procházka“) wörtlich <Spaziergang> (vgl. MIKULÁŠEK [u. a.] 1995: 107). Eine Studienteilnehmerin gibt an, ein Synonym zu ihrem Orthonym zu benutzen (<Zeug>). „Derartige Modifikationen dienen oft der Bewußtmachung ursprünglicher Inhalte von EN [Eigennamen]“ (KANY 1992: 61). So erklärt ein User, seinen Familiennamen modifiziert zu haben: Der ursprünglich als Wohnstättenname gebildete Name, dessen Bedeutung „vom Uhuweiler“ entspricht, wird von alem. *Huwe* „Uhu“ (vgl. GOTTSCHALD 2006: 238, 3) zu <von Huwe>.

Ein Proband merkt an, seinen Nachnamen (der allerdings auch als Vorname deklariert werden könnte) als Vornamen angegeben zu haben. Die umgekehrte Variante, nämlich den Vornamen als Familiennamen zu benutzen (Prenonym), kommt im Korpus allerdings wesentlich häufiger vor (5,48 %) und spielt auch für die Bildung von Pseudonymen eine wichtige Rolle (vgl. SEIBICKE 1982: 43). Etwa ein Drittel der User, die Prenonyme verwenden, nutzen ihren zweiten Vornamen als Nachnamen, um so eine Verbindung zwischen ihrem Facebookprofil und Orthonym herzustellen, ohne den Familiennamen preisgeben zu müssen. Einige Studienteilnehmer bekräftigen unabhängig voneinander, dass sie auf diese Art und Weise

---

<sup>58</sup> Mit „Elbisch“ ist die von John R. R. Tolkien kreierte Fantasiessprache gemeint.

ihrem im Alltag „vernachlässigten“ zweiten Vornamen einen größeren Geltungsgrad verleihen wollen.

#### 4.2.2 Spitz-, Kose-, Nick- und selbstbezogene Namen

Auch Spitznamen können als Pseudonyme bzw. Facebooknamen dienen (vgl. SEIBICKE 1982: 45), kommen aber eher selten vor. Nur 4,11 % der Probanden nutzen ihren Spitznamen als Rufnamen und etwa die doppelte Anzahl (8,7 %) als Familiennamen. Darunter sind Künstler- (<Mark Mayr>) und Kosenamen mit 1,78 % bzw. 0,36 % kaum erwähnenswert. Der einzige Kosenamen (<Schatzi Butzi>) stellt überdies einen Namen mit ironischer Intention dar, denn er soll die Personen, welche solche Kosenamen verwenden, verballhornen. Spitznamen können auch als Zusätze nach dem Rufnamen auftreten (<Stephan Stoney>) oder aus mehreren Wörtern bestehen, die nicht durch Spatien getrennt werden müssen und ohne Erklärung der Probanden als Nicknamen klassifiziert werden könnten (<RockingDevil>). Ebenso gering fällt mit 1,86 % bzw. 2,47 % die Nutzung von Nicknamen sowohl bei den Vor- (<Chucky>, <Zora>) als auch Nachnamen (<Ginsterbusch>, <Harley>) aus.

Unter „selbstbezogene Namen“ werden jene Namen verstanden, die eine Selbstbeschreibung beinhalten oder auf eine andere Art und Weise auf die Persönlichkeit der User referieren. Diese Kategorie könnte nach WERNER KANY als „Eigenschaften und Verhalten“ (1992: 151) bezeichnet werden und wird für die Bildung von Pseudonymen gerne herangezogen. Die selbstbezogenen Namen kommen im Korpus häufiger als Zu- (6,03 %) denn als Rufnamen (2,48 %) vor. So ist bspw. <Orange> nicht nur der auf Facebook angegebene Familienname einer Probandin, sondern beschreibt auch die Farbe ihres Haares. Ähnlich verhält es sich mit <Rizada>, was sich von span. *rizar* „kräuseln“, „Haarlocke“ ableitet (vgl. LANGENSCHIEDT-REDAKTION 1994: 193, 1) und ebenfalls auf die Haare der Probandin verweist. Es finden sich auch Berufsbezeichnungen (<Fotografie>) oder Selbstbeschreibungen. Die Studienteilnehmerin <Fuchs Rot> gibt an, der Name würde ihre Charaktereigenschaften beschreiben. Dem Fuchs wird im Allgemeinen Schlaueit und Listigkeit zugeschrieben (vgl. LURKER 1991: 225, 1–2) – scheinbar Eigenschaften, mit welchen die Namensträgerin sich identifizieren möchte.

### 4.2.3 Namen aus nicht-orthonymen Bestandteilen

In diesem Kapitel werden alle Namen behandelt, die weder einen Namensbestandteil des Orthonyms beinhalten, noch einen ähnlichen Bezug zu der Person erkennen lassen, wie bspw. Spitz- und Nicknamen im vorhergehenden Kapitel. Allerdings weisen die meisten nicht-orthonymen Namen auf Facebook in irgendeiner Art und Weise auf die Person hin, seien dies persönliche Vorlieben, wie die Affinität zu bestimmten Tieren, Gegenständen oder andere von den Usern präferierte Themenbereiche.

7,45 % der Probanden verwenden einen orthonym wirkenden Vornamen, der allerdings nicht ihrem realen Namen entspricht. <Kevin> gibt bspw. an, diesen Namen als ironische Aussage gewählt zu haben, da er ein Faible für vorurteilsbehaftete Namen hegt. Seit jeher rufen Namen bestimmte Assoziationen hervor (vgl. DEBUS 2012: 48). Namen wie Kevin, Justin oder Chantal werden als negativ konnotiert eingestuft, sodass mit dem Vornamen Kevin oftmals ein „niedriges Bildungsniveau und soziale Auffälligkeit“ (WAHL 2013: o. S.) in Verbindung gebracht wird. So wie einige Vornamen real wirken, nach Angaben der Befragten aber nicht den orthonymen Rufnamen der User entsprechen (<Angelique>, <Lorelei>), gibt es auch einige Nachnamen, die wie gewöhnliche Familiennamen wirken, aber nicht mit den Namen der Studienteilnehmer übereinstimmen (<Hoffmann>, <Mayr>, <Matthews>). Die Motivation für diese Namenwahl wird im Kapitel 4.3.6 „Geschichten hinter den Facebooknamen“ behandelt.

Einige Benutzer geben an, ihre auf Facebook verwendeten Namen erfunden zu haben, was in den Tab. 11 und 12 als „Fantasienamen“ zusammengefasst wurde. Auch hier besteht oft eine Verbindung zwischen den Namen und den Probanden. So gibt <Sera> an, dass ihr auf Facebook gewählter Vorname die Abkürzung von „Seraphy“ ist, was den Namen für das künftige Kind der Befragten darstellen soll. Andere Fantasienamen sind <Embla> oder, wie bereits erwähnt, die elbische Übersetzung des Orthonyms <Ìreth>. Sie machen als Rufnamen insgesamt 4,35 % aus und entfalten sich mit 5,75 % als Familiennamen besonders kreativ. Der Name <Malkajewna> setzt sich aus „Malkav“, einem Rollenspielcharakter der Nutzerin, und dem russischen Suffix für Patronymika *-ewna*, zusammen.

Die „bekannten Namen“ erweisen sich als sehr vielfältig. Als Literaturgestalten finden sie sich als Vor- (2,8 %) und Nachnamen (2,47 %): <Ophelia> spielt auf die gleichnamige Figur aus Shakespeares *Hamlet* an, während <Frankenstein> Mary Shelleys Schauerroman entstammt. Comic-, Manga- und Animehelden sind geringfügig vertreten, bspw. ist

<Elfenlied> der Titel eines Anime. Daneben tauchen Film- und Fernsehgestalten auf, wie <Morticia> aus *The Addams Family*. Gelegentlich wird der Gesamtname der fiktiven Gestalt übernommen: <Pony Hütchen> ist Emils Cousine in Erich Kästners *Emil und die Detektive*, <Pepper Anne> stellt eine Disney-Zeichentrickheldin dar und <Soylent Green> ist der Titel eines Science-Fiction Films aus den 1970er Jahren. Bei der Namenwahl „realer oder fiktiver Personen aus der Vergangenheit und Gegenwart [...] spielt die Verehrung eine große Rolle“ (SEIBICKE 1982: 45). Die Studienteilnehmerin <Amy Rose> bestätigt dies, da sie ihren Namen nicht nur aus dem Videospiel *Sonic der Igel* übernommen hat, sondern so weit geht, dass sie diese Figur als Cosplay<sup>59</sup> darstellt.

„Von“ als Adelsprädikat findet sich mit nur 1,36 % vor allem als Anzeige des Herkunftsortes und/oder Wohnstättennamens (<von der Frostheide>, <Freifrau von Italien>). Ein niederländisches „van“ kommt in Namen wie <van Wonderland> oder <van Raven> vor (1,1 %). Anreden, welche soziale Stellungen und Beziehungen bezeichnen, finden sich in Kombination mit dem Orthonym (<König Simon>) nur vereinzelt, meist werden sie als Nachnamen verwendet (<Lady>, <Milady>). Auf diese Art und Weise werden auch inoffizielle Personennamen gebildet (vgl. KANY 1992: 143). Diese Namen werden im Rahmen der Kategorisierung jeweils einem semantischen Feld zugeordnet, z. B. <Lady> oder <König Simon> zu den „selbstbezogenen“, <van Wonderland> zu den „bekannten“ und <van Raven> zu den „Tiernamen“.

Unter den Tiernamen finden sich mit 6,16 % sowohl unter den Vor- als auch den Nachnamen, ähnlich wie bei den Nicknamen im Kapitel 3.2.6 „Flora und Fauna“, Raubtiere wie der Rabe (<Raven> kommt in der Datenbank sogar zweimal vor, <Van Raven>), der Wolf (<Wolf>, <Black Wolf>, <Lupus>) und die Katze (<Felidae>, <Felidea> oder die Rasse <Neva Masquerade> als Gesamtname). Aber auch harmlosere Tiere wie das <Pony>, die <Fledermaus> oder der <Panda> lassen sich ausfindig machen. Namen aus dem Gebiet der Flora (1,92 %) treten ausschließlich als Familienname auf. Eine Befragte gibt an, je nach Jahreszeit zwischen <Schneeglöckchen> und <Maiglöckchen> zu wechseln. Andere Beispiele sind <Schachtelhalm>, <Strauch> oder <Rose>.

---

<sup>59</sup> „Cosplay“ stammt ursprünglich aus Japan und setzt sich aus „costume and play“ („Kostümspiel“) zusammen. Cosplayer stellen möglichst detailgetreu Figuren aus Computerspielen, Mangas, Animes etc. dar (vgl. HIRSCH 2012: 11).

Im Zusammenhang mit der Bildung inoffizieller Personennamen – unter welche Pseudonyme als Hybridform zwischen offiziellen und inoffiziellen Namen je nach Betrachtungsweise fallen<sup>60</sup> – mittels Appellativen nennt WERNER KANY neben den bereits besprochenen Adelsprädikaten auch „kulturelle Artefakte“ (1992: 144), unter welche er Gegenstände und mythologische Gestalten fasst (vgl. KANY 1992: 143–144). Da letztere in dieser Arbeit eine eigene Kategorie unter den „bekannten Namen“ bilden, werden in dieser Kategorisierung analog zu den Nicknamen unbewegliche Gegenstände mit Abstrakta zusammengeführt. Es finden sich Begriffe wie <karma>, <Schicksal> oder Markennamen (<Kite kat>) als Vornamen (3,11 %). Als Nachnamen kommen sie mit 10,41 % deutlich häufiger vor. Auch hier tauchen Markennamen wie die Keksmarke <Oreo> auf. Daneben finden sich Abstrakta (<Pestilencia>, <Dekadens>) und andere Gegenstände (<Kalashnikov>, <Burger>).

#### 4.2.4 Sprachliche und formale Besonderheiten

Sprachliche Besonderheiten fallen bei den Vornamen mit 0,93 % spärlich aus und kommen bei den Nachnamen mit 7,67 % deutlich häufiger vor. In diese Kategorie fallen vor allem Wortspiele und -mischungen. Letztere „entstehen dadurch, daß lautlich übereinstimmende Teile am Anfang des ersten und am Ende des zweiten Wortes ‚übereinander-kopiert‘ werden“ (SEIBICKE 1982: 60). Bspw. ist <Farcasm> ein amerikanisches Slangwort und setzt sich aus *far* und (*sar*)*casm* zusammen, was so viel bedeutet, wie einen Sarkasmus so weit zu treiben, dass er nicht mehr als solcher erkennbar ist (vgl. <http://de.urbandictionary.com/define.php?term=Too%20Farcasm> [letzter Zugriff: 09.06.2014]). Gleichzeitig stellt dies auch eine Selbstbeschreibung der Nutzerin dar. Eine andere Wortkreuzung (Kontamination) ist <Piratte>. Es handelt sich um eine Verschmelzung von zwei Wörtern (vgl. FLEISCHER 1983: 251, 2), nämlich „Pirat“ und „Ratte“. Im Korpus findet sich eine Reduplikationsbildung, <LouLou>. Hier werden Silben eines Eigennamens oder Teile davon gedoppelt (vgl. KANY 1992: 66).

<AchdasKorn> ist ein Anagramm, das durch die Umstellung der Buchstaben zu dem Orthonym der Studienteilnehmerin führt (vgl. BEST 1994: 29). Ähnlich geht <Lebelque> vor, wobei diese neben einem Anagramm auch eine geringfügige Modifikation in Form einer Übersetzung ins Französische vornimmt. Im Gegensatz zu Anagrammen müssen Anonyme

---

<sup>60</sup> KANY (1992) klammert Pseudonyme in seinem umfangreichen Werk über die Bildungsweise inoffizieller Personennamen aus, da sie für ihn „„offizialisiertere‘ Formen“ (KANY 1992: 1) darstellen (vgl. Kapitel 2.1 „Inoffizielle Personennamen“).

wie <Nadroj> oder <Reuagnel> von hinten nach vorne gelesen werden, um den realen Namen erkennen zu können (vgl. BEST 1994: 32).

Für Pseudonyme ist „Klangähnlichkeit [...] zwar kein Muß, sie wird offenbar jedoch gern angestrebt“ (KANY 1992: 65), was auch auf Facebooknamen zutrifft. Einige Studienteilnehmer geben an, dass ihr gewählter Facebookname ähnlich wie ihr Orthonym „klingen“ soll. So bevorzugt die Befragte namens Lisa eine englisch klingende Aussprechweise ihres Namens und verwirklicht dies durch ihren Facebooknamen <Leezah>. <Emm> stellt die schriftliche Realisierung von /m/, dem Anfangsbuchstaben des Familiennamens der Probandin, dar. Mittels phonetischer Ähnlichkeit können natürlich auch andere Wortspiele erzeugt werden, die keine Personennamen darstellen. Die Nutzerin <Clair Ann Lage> spielt mit der Klangähnlichkeit zu ['kle:r|anla:gə] (Kläranlage). Wie bei Pseudonymen wird auch für die Bildung von Facebooknamen auf onomatopoeische Bestandteile zurückgegriffen, wobei „teils vorhandene, teils neugeschaffene Ausdrücke“ (KANY 1992: 147) genutzt werden. So finden sich <Blub> oder <Bobibabubummeldaridodelin> als Nachname und <La Li Lo> als Gesamtname. <Incognita> liest sich als Referenz auf die Namenlosigkeit im Internet.

Unter Besonderheiten in der Form fallen vor allem jene Namen, die sich als Gesamtname durch den auf Facebook angegebenen Vor- und Nachnamen ziehen und so einzelne Wörter (<Flutter Drache> oder ganze Sätze bzw. „Sinneinheiten“ (<Desmannes Johannes>) bilden. Zusammengezählt machen diese Namen 4,08 % aus und können den realen Vornamen beinhalten, z. B. <Re Bekka>, <Ann Ika> oder <Dai Sy>, wobei letzteres die Lieblingsblume der Befragten sowie den Namen ihrer Katze darstellt.

Zwei Probandinnen, deren Vornamen auf verschiedene Arten geschrieben werden können, betonen mit den als Familiennamen angegebenen Zusätzen die korrekte Schreibweise ihrer Namen (<Caroline Mit C>, <Anne Mit E>). Die formale Konstellation kann auch Wortspiele kreieren: <Pia Nissimo> kann sowohl auf den Rufnamen der Probandin als auch auf „pianissimo“ Bezug nehmen und „leise Musik“ (vgl. DUDENREDAKTION 2006: 784, 3) meinen. Die bereits erwähnte Kontamination von <Piratte> wird im Gesamtnamen zur <Vam Piratte>, einer Mischform zwischen „Vampir“, „Pirat“ und „Ratte“.

Bei den übrigen Vor- (1,82 %) und Nachnamen (4,14 %) dieser Kategorie werden einzelne Buchstaben oder Wortbestandteile mit jenen fremdsprachiger Kulturen ersetzt. So wird ein *ö* zu einem nordischem *ø* geändert (<Lars-Bjørn>, <Rømling>) oder ein *d* zu einem *ð*

(<Magdalena>) modifiziert, wobei es hier vor allem um die schriftliche Wirkung des Namens und weniger um die phonetische Realisierung geht. Auch ein anderes Zeichensystem kann verwendet werden, kommt im Korpus aber lediglich einmal als japanischer Ruf- (<鹿>) und chinesischer Zuname <柏> vor. Kurze Sätze können auch ohne Verbindung zum Vor- bzw. Nachnamen gebildet werden (<Grown A Man>).

#### 4.2.5 Vorläufige Quintessenz

Fragen 18 und 20 sind als Ergänzung zu den bisherigen Ergebnissen zu sehen. Die Studienteilnehmer werden gefragt, wie sie auf die Idee für ihre auf Facebook angegebenen Vor- bzw. Nachnamen gekommen sind. Hier geht es weniger um eine Klassifizierung der gewählten Namen, als vielmehr um die Frage, welche Namen zum Zeitpunkt der Anmeldung bereits zur Verfügung standen, z. B. durch die Übernahme von bereits etablierten Spitz- oder Übernamen. Dennoch kann Abb. 15 als Zusammenfassung der bisherigen Auswertungen gesehen werden. Die Antworten werden im Vergleich zueinander dargestellt. Da es sich jeweils um eine Mehrfachauswahl handelt, beziehen sich die Angaben für eine angemessene Vergleichbarkeit auf die Prozentwerte.

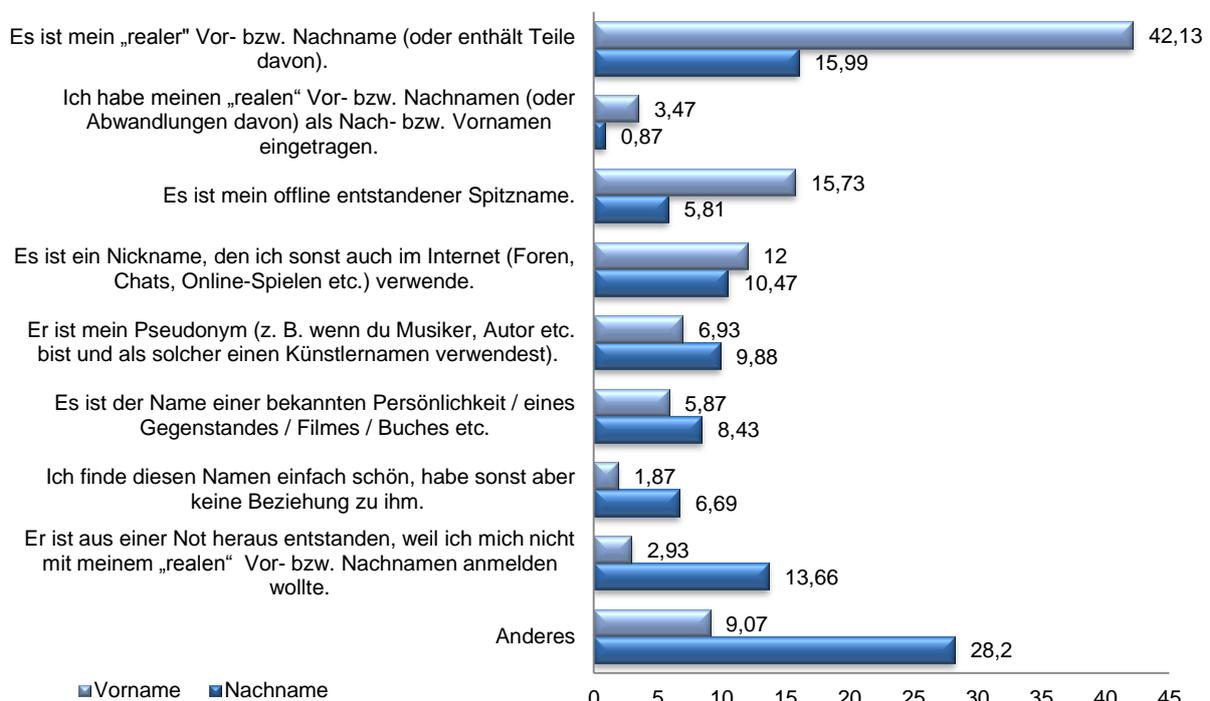


Abbildung 15: Motivation für die Namenwahl

Die bereits festgestellten Ergebnisse können im Großen und Ganzen bestätigt werden: Die meisten Probanden verwenden ihren orthonymen Vornamen oder Teile des Rufnamens

(42,13 %), während der Nachname oder Abwandlungen davon weniger in Gebrauch ist. Einige User verwenden ihre realen Vornamen als Familiennamen und umgekehrt. Darunter fällt auch die Nutzung des zweiten Vornamens als Zuname.

Deutlich häufiger als in der vorherigen Analyse wird die Nutzung des Spitznamens angegeben. Vermutlich empfinden die Studienteilnehmer die Kürzung ihres Rufnamens als Spitzname, wodurch sich diese starke Abweichung erklären ließe. Ähnlich verhält es sich mit den Nicknamen: Während nur wenige Befragte konsequent im Laufe des Fragebogens betonen, mit ihrem Nick angemeldet zu sein, geben in den Fragen 18 und 20 deutlich mehr User an, einen Nicknamen zu verwenden. Dieser Name muss von den Studienteilnehmern nicht automatisch als „Nickname“ klassifiziert werden, was die widersprüchlichen Angaben erklären könnte. Überdies muss man beachten, dass sich hier nach der Motivation für die Namenwahl erkundigt wird – nicht nach einer Klassifizierung der Namen. Wie bereits im Kapitel 4.2 „Bildung und Bestandteile nicht-orthonymer Facebooknamen“ gezeigt werden konnte, besteht ein Facebookname meist aus mehreren Komponenten, wobei der Nickname *auch* ein Bestandteil sein kann, aber nicht ausschließlich. Ähnlich verhält es sich mit der Angabe des Namens als Pseudonym. Lediglich fünf Studienteilnehmer geben im Verlauf des Fragebogens an, ihren Künstlernamen in Verwendung zu haben. Unter Umständen handelt es sich bei der recht großen Anzahl an als Pseudonym empfundenen Namen um ein Missverständnis. Obwohl direkt in der vorgegebenen Antwort erklärt wird, was in diesem Fall unter einem „Pseudonym“ zu verstehen ist und zu Beginn der Befragung der Unterschied zwischen Spitz- und Nicknamen erläutert wurde, hatten die Studienteilnehmer offenbar Schwierigkeiten, die einzelnen Begriffe klar voneinander abzugrenzen und *empfinden* ihren Facebooknamen als Pseudonym, was die große Ähnlichkeit zwischen diesen Namen hervorhebt.

Die Einschätzung der User bezüglich jener Namenart, die unter „bekannte Namen“ zusammengefasst wurden, stimmt weitestgehend mit der Analyse überein. Die Gruppe der Probanden, die ihren Facebooknamen als „schön“ empfinden, aber sonst keinen Bezug dazu haben, ist überschaubar und fällt bei den Nachnamen etwas größer aus (6,69 % und 1,87 % bei den Vornamen). Letzteres kann daran liegen, dass die Probanden eher einen nicht-orthonymen Zunamen bevorzugen, da sie mit diesem schwieriger ausfindig gemacht werden können, als mit ihrem Rufnamen. Doch das Ergebnis bestätigt auch die Tatsache, dass die meisten Befragten einen Namen wählen, mit dem sie sich identifizieren können (vgl. Kapitel 4.3.8 „Facebookname und Identität“). Die Angabe einiger Studienteilnehmer, dass der Name

mangels Alternativideen entstanden ist, wird im Kapitel 4.3.6 „Geschichten hinter den Facebooknamen“ thematisiert. Dort finden sich ebenso die unter „Sonstiges“ angegebenen Erklärungen zur Namenwahl.

In diesem Kapitel konnte bereits an zahlreichen Beispielen gezeigt werden, dass Facebooknamen zu einem großen Teil wie Pseudonyme aufgebaut sind. Dies wird sich auch in der weiteren Auswertung des Fragebogens niederschlagen und im Kapitel 5. „Resümee“ im Vergleich mit Nicknamen übersichtlich dargestellt werden.

## **4.3 Auswertung des Fragebogens**

Die Auswertung des Fragebogens erfolgt, ähnlich wie jene der Nicknamen, thematisch geordnet, wobei die verschiedenen Fragestellungen direkt in der Analyse miteinander in Verbindung gebracht werden. Eine vollständige Ansicht des Fragebogens befindet sich im Anhang (vgl. Kapitel 9.2 „Fragebogen 2: Facebooknamen“).

### **4.3.1 Einstieg und Demografie**

In der ersten Frage werden die Voraussetzungen zum Ausfüllen klargestellt. Während es den Studienteilnehmern in der Umfrage der Nicknamen der Schwarzen Szene noch möglich war, ihren Nick nicht preiszugeben, werden die Teilnehmer hier bereits auf der ersten Seite darauf hingewiesen, dass von ihnen im Laufe des Fragebogens die Angabe ihres Facebooknamens erwartet wird<sup>61</sup>. Da die Analyse von orthonymen Namen in dieser Arbeit nicht von Interesse ist, sind jene User, die ihren realen Gesamtnamen auf Facebook benutzen, von dieser Bedingung befreit. Anschließend folgt eine Datenschutzerklärung, die besonders im Zusammenhang mit den sensiblen persönlichen Daten für wichtig erachtet wird. Mit dem Klick auf „Ich erfülle die Voraussetzungen und bin bereit, meinen Facebooknamen preiszugeben“ beginnt die Befragung.

Die folgenden Fragen 2–5 behandeln als Einstieg die demografischen Daten der User. In Frage 2 wird nach dem Geschlecht der Studienteilnehmer gefragt. Dieses ist im Gegensatz zum Fragebogen der Nicknamen der Schwarzen Szene nicht gleichmäßig verteilt: 77,75 % sind weiblich, 21,70 % männlich und 0,55 % möchten keine Angabe machen.

---

<sup>61</sup> Nichtsdestotrotz geben manche User ihre Namen nicht an. Da sie den Rest des Fragebogens vollständig ausfüllen, werden diese Bögen (die etwa 6 % der Gesamtmenge ausmachen) nicht aussortiert und für die Analyse herangezogen (vgl. Kapitel 4.2 „Bildung und Bestandteile nicht-orthonymer Facebooknamen“).

Abb. 16 zeigt, wie sich die Altersklassen aus Frage 3 verteilen. Die Angaben in der y-Achse sind in ganzen Zahlen angegeben, während in der x-Achse die Antwortmöglichkeiten dargestellt werden. Lediglich eine Person gibt an, unter 16 Jahre alt zu sein, eine andere möchte die Frage nicht beantworten (je 0,14 %). 7,83 % sind zwischen 16 und 19. Um einen klaren Schnitt zwischen Teenagern und Erwachsenen zu machen, folgt die Einteilung danach in 10er-Schritten. Die meisten der Studienteilnehmer (72,38 %) sind zwischen 20 und 29, 13,74 % zwischen 30 und 39 Jahre alt. Der Anteil der über 40-Jährigen nimmt rasant ab: 3,16 % sind zwischen 40 und 49, nur mehr 2,61 % über 50.

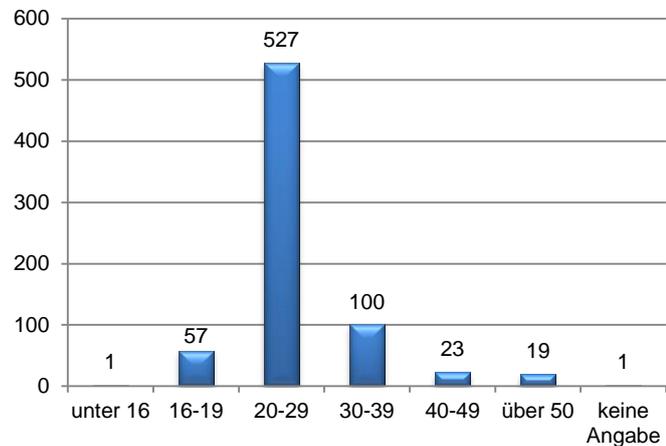


Abbildung 16: Altersangaben in Jahren

Das Altersschema spiegelt sich auch in der nächsten Frage, welche die berufliche Tätigkeit der Probanden behandelt, wider. Die Angaben in Abb. 17 geben die Prozentwerte an. 63,46 % der Studienteilnehmer sind Studenten, 2,89 % Schüler und 1,78 % Lehrlinge. 19,92 % geben an, angestellt zu sein, 4,81 % sind selbstständig, 3,16 % auf der Suche nach einer Arbeit und 1,51 % machen von ihrem Recht gebrauch, die Frage nicht zu beantworten. Die

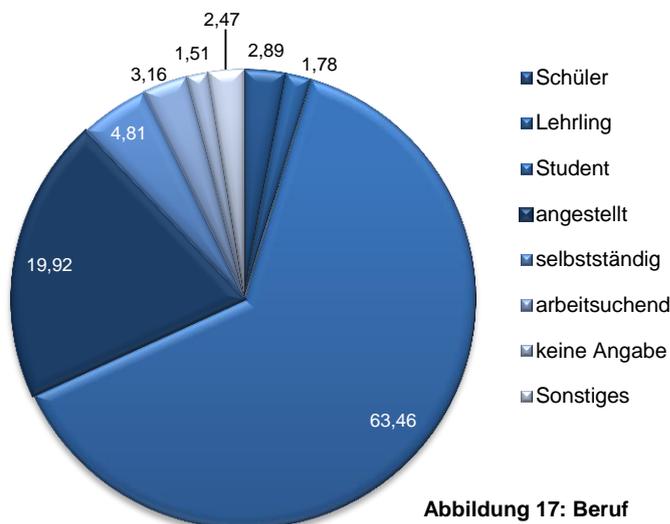


Abbildung 17: Beruf

Prozentzahl der Probanden, die „Sonstiges“ angeben, beträgt 2,47 %. Darunter fallen Personen, die in Pension sind, arbeitende Studenten, sich momentan in Karenz befindliche Mütter und ein Doktorand.

In Frage 5 werden die Probanden nach dem aktuellen Wohnort gefragt. Wie in Abb. 18 ersichtlich, leben 20,75 % in Deutschland, 0,96 % in der Schweiz und 0,55 % möchten keine Angabe machen. 3,75 % geben an, in einem nicht-deutschsprachigen Land wie England, Belgien, Frankreich, Italien, den USA und den Niederlanden etc. zu wohnen. Die meisten

Teilnehmer leben in Österreich (74,17 %), was vor allem durch die Verbreitung über studentische Gruppen der Universität Wien auf Facebook, Kontakte via E-Mail sowie die persönlichen Netzwerke der Verfasserin zu erklären ist.

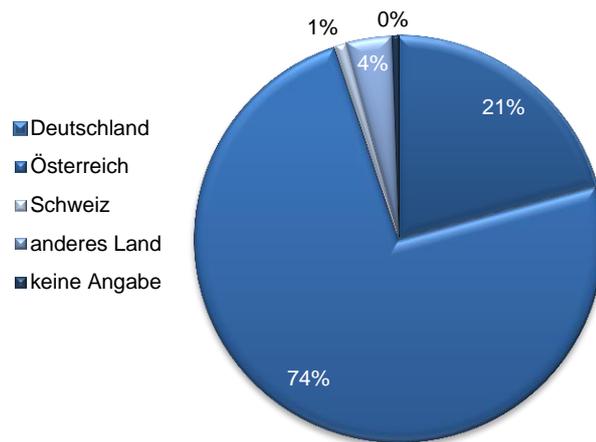


Abbildung 18: Wohnort

Im Anschluss an die demografischen Angaben folgt eine Erläuterung des Unterschiedes zwischen Spitz- und Nicknamen, damit die Studienteilnehmer für die folgenden Fragen wissen, was unter den jeweiligen Begriffen zu verstehen ist.

### 4.3.2 Nutzung mehrerer Profile

In Frage 6 wird sich danach erkundigt, ob die Probanden mehrere Facebookprofile verwenden. Obgleich offiziell Facebook in seiner Erklärung der Rechte und Pflichten in der Rubrik „Registration and Account Security“ darauf hinweist, dass dies nicht gestattet ist: „You will not create more than one personal account“ (FACEBOOK 2013), wurde die Beobachtung gemacht, dass einige User mehrere Profile in diesem sozialen Netzwerkdienst registriert haben. Die Forschung kennt das Phänomen ebenfalls:

Oft haben Online-User mehrere Benutzer oder Avatare. Damit ist es möglich, Teilidentitäten zu kennzeichnen. So wird zum Beispiel berufliches [sic!] von privatem [sic!] getrennt oder einfach die Möglichkeit genutzt, sich in verschiedenen Communitys (oder sogar in der gleichen) unterschiedlich darzustellen (EBERSBACH [u. a.] 2008: 180).

Dies trifft auch auf Pseudonyme zu, denn die Anzahl an gleichzeitig verwendeten Pseudonymen ist unbegrenzt. Bspw. benutzte der Schriftsteller Kurt Tucholsky vier Pseudonyme, während Voltaire über 160 verschiedene Namen zugeschrieben werden (vgl. SEIBICKE 1982: 35). Lediglich 9,2 % der Studienteilnehmer geben an, mehrere Profile auf Facebook in Verwendung zu haben.

Jene Benutzer, welche die Frage nach der Nutzung mehrerer Facebookaccounts mit „Ja“ beantworten, werden zu den Fragen 7 und 8 weitergeleitet. In Frage 7 werden sie nach dem Grund für die Nutzung mehrerer Facebookprofile gefragt. Hier stehen den Probanden fünf vorgefertigte Antwortmöglichkeiten sowie ein freies Eingabefeld zur Verfügung, wobei die

Möglichkeit der Mehrfachauswahl besteht. In Abb. 19 sind die Ergebnisse der Frage nach dem „Warum?“ übersichtlich ausgewertet, die Zahlen beziehen sich auf die Prozentwerte.

**Weil ...**



**Abbildung 19: Gründe für die Nutzung mehrerer Profile**

Fast 20 % der Befragten geben den banalen Grund an, ihre Zugangsdaten vergessen zu haben. Als „anderer Grund“ wird u. a. die Nutzung von Gewinnspielen und/oder Spielen genannt. Wer an solchen teilnehmen will, muss meist einer App<sup>62</sup> den Zugriff auf das eigene Benutzerprofil erlauben. Aus Datenschutzgründen legen die Studienteilnehmer ein eigens für diese Zwecke geschaffenes Profil an. Wie wichtig den Usern ihre Privatsphäre auf Facebook ist, zeigt die Tatsache, dass mehrere Studienteilnehmer unabhängig voneinander angeben, ein weiteres Profil erstellt zu haben, um ihre Privatsphäre-Einstellungen überprüfen zu können. Darüber hinaus haben einige Befragte einen Facebookaccount für das eigene Haustier (meist Katzen oder Hunde) in Verwendung. Zwei Probanden geben zu, nur aus Langeweile gehandelt zu haben.

Aus den Antworten ist bereits herauszulesen, dass eine Trennung zwischen privatem und öffentlichem Bereich für viele Studienteilnehmer von Bedeutung ist, was zu der vorhin zitierten Aussage von EBERSBACH [u. a.] (2008: 180) passt, nach der die User das berufliche („öffentliche“) Profil von dem privaten strikt trennen und sich mit jedem Namen anders darstellen. Frage 8 erkundigt sich, was die User als „öffentlich“ und „privat“ einstufen

<sup>62</sup> Unter „App“ versteht man die Kurzform von engl. *application* „Applikation“, in diesem Fall ein Anwenderprogramm (vgl. DUDENREDAKTION 2014: 202, 3; 203, 3; 204, 1).

und welche Rolle der orthonyme Gesamtname dabei spielt. Die Probanden können zwischen vier vorgefertigten Aussagen und einem freien Antwortfeld wählen (vgl. Abb. 20).

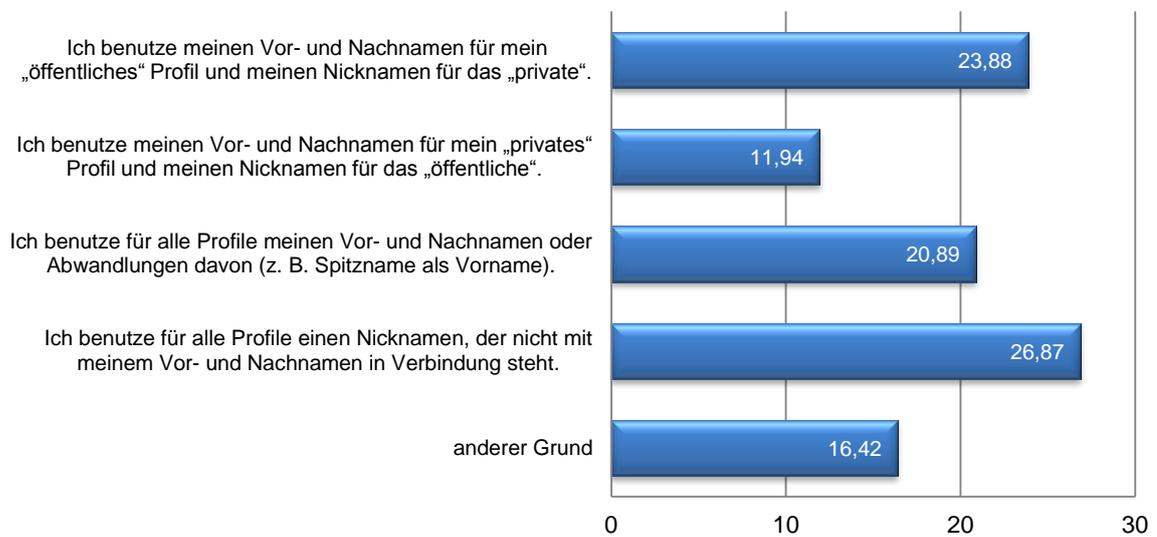


Abbildung 20: „Öffentliches“ vs. „privates“ Profil

23,88 % geben an, ihren orthonymen Gesamtnamen für ihr öffentliches und einen Nicknamen für das private Profil zu benutzen, wobei „öffentlich“ von den Usern mit dem Beruf, Studium u. Ä. in Verbindung gebracht wird, während sie unter „privat“ vor allem das Profil für gute Freunde meinen. Nur 11,94 % kreuzen das Gegenteil, nämlich die Nutzung des Gesamtnamens für den privaten und den Nicknamen für den öffentlichen Account an. 20,89 % verwenden für alle auf Facebook registrierten Profile ihr Orthonym oder Abwandlungen davon. 26,87 % der Probanden nutzen für alle Accounts Namen, die in keiner Weise mit den realen Namen in Bezug stehen. Dennoch scheint den Usern eine Verknüpfung zwischen ihren Facebook- und orthonymen Namen wichtig zu sein. Einige der 16,42 % der Studienteilnehmer, die das freie Eingabefeld benutzen, erläutern die Bildung ihrer gewählten Namen: Zentrale Prinzipien für das Kreieren neuer Namen sind die Nutzung der Initialen des Orthonyms oder Wortspiele mit Namensteilen. Dabei ist die Verwendung des Vornamens in Bezug auf den Datenschutz scheinbar unbedenklicher als die des Nachnamens, sodass vor allem letzterer abgewandelt wird. Die zusätzlichen Erklärungen der Befragten verstärken die Erkenntnisse, die bereits im Kapitel 4.2 „Bildung und Bestandteile nicht-orthonymer Facebooknamen“ im Zusammenhang mit der Bildungsweise der Facebooknamen im Vergleich mit jenen von Pseudonymen gewonnen wurden.

### 4.3.3 Namenwechsel

Frage 9 ist nun wieder an alle Studienteilnehmer gerichtet. Es soll festgestellt werden, ob die User ihren Facebooknamen bereits gewechselt haben. Pseudonyme können jederzeit wieder abgelegt und beliebig oft gewechselt werden (vgl. SEIBICKE 1982: 35). Dies trifft bedingt auch auf Facebooknamen zu, wobei die Anzahl der Namenwechsel seit einiger Zeit begrenzt ist. Die 62,91 % der User, welche die Frage verneinen, werden zu Frage 11 weitergeleitet, während die 37,09 % der anderen Probanden in Frage 10 nach dem Grund für den Namenwechsel gefragt werden. Fünf vorgegebene Antwortmöglichkeiten sowie das von den Usern gerne benutzte freie Eingabefeld sorgen für klare Antworten. Die x-Achse der Abb. 21 zeigt die Angaben in Prozent.

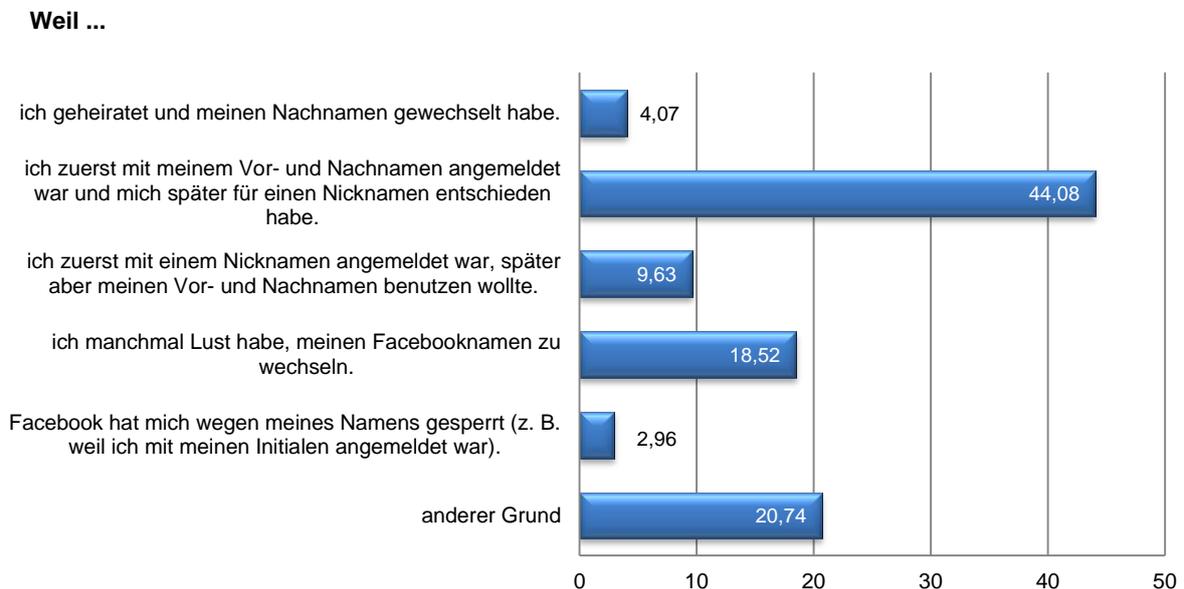


Abbildung 21: Gründe für Namenwechsel

44,08 % geben an, zuerst mit ihrem orthonymen Gesamtnamen angemeldet gewesen zu sein, bevor sie sich für die Nutzung eines Nicknamens entschieden. Nur 9,63 % gingen den umgekehrten Weg und waren zuerst mit ihrem Nicknamen registriert, um diesen später mit dem Orthonym auszuwechseln. Fast ein Fünftel (18,52 %) der User gibt zu, wahllos zu bestimmten Zeitpunkten ihren Facebooknamen geändert zu haben. Nur 4,07 % wechselten aufgrund einer Heirat oder ähnlichen Gründen ihren Namen und 2,96 % wurden von Facebook gesperrt. Erfahrungsgemäß geschieht dies vor allem dann, wenn die Nutzer sich mit ihren Initialen anmelden. Die restlichen 20,74 % geben die genauen Gründe für den Namenwechsel an. Einige User änderten ihren Facebooknamen in der Vergangenheit häufiger, bis die Anzahl der Namensänderungen limitiert wurde. In letzter Instanz entschieden

sich diese Probanden für den orthonymen Gesamtnamen. Des Weiteren finden sich Erläuterungen bezüglich der Gründe für die Namenwahl. Die Antworten werden im Kapitel 4.3.6 „Geschichten hinter den Facebooknamen“ zusammengeführt.

#### 4.3.4 Ungewöhnliche und „alternative“ Namen

Frage 11 richtet sich an alle User und stellt ihnen eine hypothetische Frage. Würden sie einen nicht-orthonymen Namen für ihr Facebookprofil wählen, wenn sie einen außergewöhnlichen Namen hätten? Hier liegt die These zugrunde, dass Personen mit einem auffälligen Gesamtnamen dazu neigen, ihr Orthonym zu verschleiern. Diese Annahme wird von WERNER KANY (1992) im Zusammenhang mit der Bildung inoffizieller Personennamen untermauert: „Untersuchungen zeigen, daß Trägern ungewöhnlicher  $PN_o$  häufiger ein  $PN_i$  verliehen wird“ (KANY 1992: 88). In sozialen Netzwerken agieren die betroffenen Personen selbst. Sollte ihnen statt ihres offiziellen Personennamens ein inoffizieller Name *verliehen* werden, bleibt es ihnen überlassen, ob sie diesen in sozialen Netzwerken verwenden möchten, oder nicht. In einer Facebook-Personensuche würden sie mit ihrem Orthonym sofort ausfindig gemacht werden, während die Suche nach Personen mit häufig auftretenden Namen weniger eindeutig ist. Zum Beispiel ergibt die Suche nach „Andreas Ernst“ auf Facebook 94 Treffer, sodass der gesuchte Facebookuser mit diesem Namen nur mit Glück schnell aufgefunden werden kann. Dennoch verneint die Mehrheit (48,76 %) die Frage, 25 % sind sich nicht sicher und immerhin über ein Viertel (26,24 %) der Befragten gibt an, dass sie in diesem Fall einen nicht-orthonymen Namen wählen würden. Die These kann somit bekräftigt werden. Zu einem späteren Zeitpunkt erklären 11,33 % der Studienteilnehmer, dass sie einen ungewöhnlichen Namen haben und aufgrund dessen einen Fantasienamen bevorzugen (vgl. Kapitel 4.3.5 „Gründe für die Namenwahl“). Ergänzend bestätigen einige Probanden das Ergebnis und teilen mit, dass sie über einen gewöhnlichen Gesamtnamen verfügen und somit keine Befürchtungen hegen, diesen in sozialen Netzwerken anzugeben.

Auf Facebook gibt es die Möglichkeit, neben dem Gesamtnamen seinen Spitznamen als sogenannten „alternativen Namen“ anzugeben. Diese (vergleichsweise neue) Funktion wird den Studienteilnehmern als nächstes erklärt. Um einen erläuternden Screenshot zeigen zu können, wurde ein Facebookprofil mit dem Namen <Barbara Beispielhaft> erstellt. Auf Facebook wird die Funktion der „alternativen Namen“ folgendermaßen beschrieben:

- Du kannst auf deinem Konto auch einen anderen Namen angeben (z. B. Mädchenname, Spitzname oder beruflicher Name), indem du einen alternativen Namen in deiner Chronik angibst (FACEBOOK 2014b).

In Frage 12 wird nachgefragt, ob die Probanden diese Funktion benutzen. Die Mehrheit nutzt sie nicht (53,57 %) und vergleichsweise viele (37,09 %) kannten sie bis jetzt nicht. Lediglich 68 Personen (9,34 %) kennen und nutzen die Möglichkeit der Angabe eines weiteren Namens. Diese User werden in Frage 14 gebeten, die Namenart zu wählen und, falls kein orthonym Name verwendet wird, diesen alternativen Namen zu nennen. Tab. 13 zeigt die Auswertung übersichtlich.

Als offline entstandene Spitznamen werden Kurzformen wie <Sissi>, <Yoshi> oder <Angie> angegeben. Darüber hinaus finden sich unter den Spitznamen Vereinsnamen. „In manchen Gruppen – Vereinen, Sekten, Geheimgesellschaften und dergleichen – [ist

Arten der alternativen Namen	absolut	relativ
Mädchenamen	4	5,88
Vor-, Nach- od. Spitznamen (offline)	16	23,53
Nicknamen (online)	19	27,94
andere Namen	20	29,41
keine Angabe	9	13,24
<b>Gesamt</b>	<b>68</b>	<b>100,00</b>

**Tabelle 13: Alternative Namen**

es] üblich [...] einen besonderen Namen speziell für den Gebrauch in der Gruppe anzunehmen“ (SEIBICKE 1982: 37). Da diese Namen teilweise auch in der Öffentlichkeit in Gebrauch sind, ähneln sie Pseudonymen (vgl. SEIBICKE 1982: 37).

User, die nicht mit ihrem Orthonym auf Facebook angemeldet sind, verwenden hier gelegentlich ihren Nach- oder vollständigen Vornamen. Als Nicknamen fungieren bspw. Namen wie <Natsuki> oder <Wolfheart>. Die Rubrik der „anderen Namen“ fällt so groß aus, dass diese erneut klassifiziert und mit den Antworten der vorherigen Frage zusammengeführt wurden (vgl. Tab. 14).

Namenart	absolut	relativ	Beispiele
orthonyme Vornamen (od. Kurzformen)	6	8,82	<Angie>, <Anna-Lena>
orthonyme Nachnamen	3	4,41	keine Beispiele
Spitznamen (offline)	7	10,29	<Keksi>, <Ritter Rosius>
Nicknamen (online)	25	36,76	<cat>, <M4GERMILCH>
andere Sprachen oder Zeichensysteme	5	7,35	<あやね>, <מִדָּ קְחִצִּי וְיִמִּינֵב>
erklärende Zusätze	3	4,42	<Uni Swords Haustier>
selbstbezogene Namen	10	14,71	<Kleines Schwarzes Kätzchen>
keine Angabe	9	13,24	
<b>Gesamt</b>	<b>68</b>	<b>100,00</b>	

**Tabelle 14: Arten alternativer Facebooknamen**

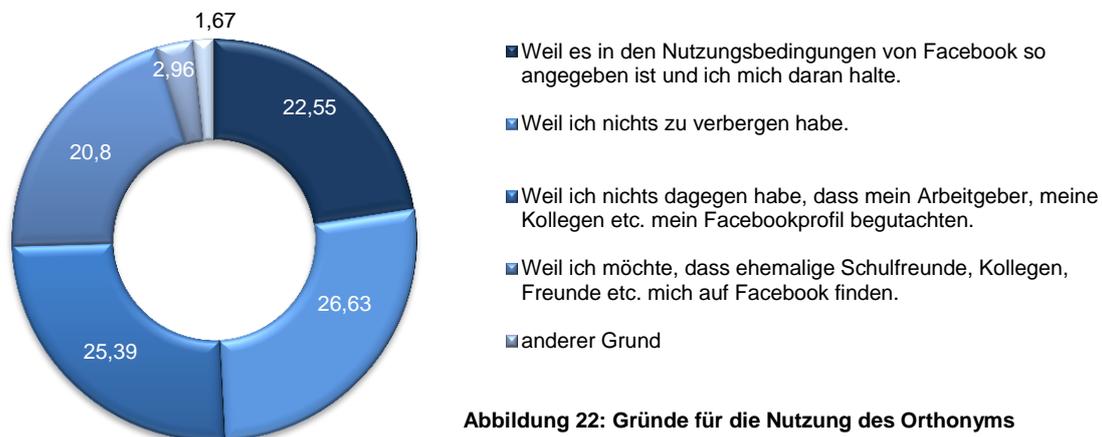
Es finden sich Namen, die aus Zeichensystemen anderer Sprachen bestehen (arabisch: <בוֹיִמִּינֵב> oder japanisch: <あやね>) oder mit speziellen Zeichen gebildet werden (z. B. Runenschrift <ᚱᚱᚱᚱᚱᚱ>). Es kommen auch Zusätze hinzu, die das Facebookprofil erklären, wenn es sich bspw. um das Profil eines Haustieres handelt (<Uni Swords Haustier>) oder der Besitzer auf das Tier referiert (<Rumo's Herrchen>). Außerdem lässt sich eine

vergleichsweise hohe Zahl an selbstbezogenen Namen wie <LittleMissInnocent> oder <Kleines Schwarzes Kätzchen> ausfindig machen.

### 4.3.5 Gründe für die Namenwahl

Fragen 14 und 15 wurden bereits im Kapitel 4.2 „Bildung und Bestandteile nicht-orthonymer Facebooknamen“ analysiert.

In den Fragen 16 und 17 werden die Studienteilnehmer mit der Möglichkeit der Mehrfachauswahl nach den Gründen für die Wahl der orthonymen bzw. nicht-orthonymen Vor- und Zunamen gefragt. Zunächst wird Frage 16 behandelt, welche an die 447 (61,4 %) User gerichtet ist, die ihren orthonymen Namen als Facebooknamen benutzen. Abb. 22 zeigt die gewählten Antworten in Prozentangaben.



Immerhin 22,55 % der Befragten ist es wichtig, nicht gegen die Nutzungsbedingungen von Facebook zu verstoßen. In dem Feld „anderer Grund“ geben 2,96 % zusätzliche Informationen zu ihrer Namenwahl an. Über 10 % davon erklären unabhängig voneinander, dass die Nutzung des realen Namens „so üblich“ ist und sie sich an diese Konventionen halten und auf diese Weise zu mehr Seriosität im Internet beitragen wollen. Einige Probanden gingen ursprünglich davon aus, dass sie sich nicht mit einem Nicknamen anmelden könnten und geben zu, aus Unwissenheit gehandelt zu haben oder hatten keine Ideen für einen passenden Alternativnamen. Andere Studienteilnehmer dachten während der Anmeldung nicht an die Möglichkeit eines anderen Namens oder registrierten sich aus beruflichen oder studentischen Anlässen, für welche die Nutzung eines „falschen“ Namens als unpassend empfunden worden wäre. Im Nachhinein wollen diese User den Namen nicht mehr ändern, machen sich aber vermehrt Gedanken darüber. Zwei Befragte geben an, sich zu einem Zeitpunkt auf Facebook angemeldet zu haben, zu dem es noch Usus war, das Orthonym zu

benutzen. So scheint erst in den letzten Jahren ein Umschwung hinsichtlich der Namenwahl in sozialen Netzwerken stattzufinden.

20,8 % der Probanden finden es vorteilhaft, mit ihrem Orthonym angemeldet zu sein. Es hilft ihnen beim Aufrechterhalten alter Freundschaften, unterstützt sie bei der Mitgliedschaft in universitären Facebookgruppen oder bei der Präsentation der eigenen Firma oder Person. Zwei User bestätigen, wie bereits angeklungen, die These von Frage 11, laut welcher Personen mit ungewöhnlichen Namen vermehrt zu Alternativnamen greifen (vgl. Kapitel 4.3.4 „Ungewöhnliche und ‚alternative‘ Namen“). Sie geben an, dass ihr orthonymer Gesamtname weit verbreitet ist, was anderen Facebooknutzern das Finden über die Suchfunktion erschwert. Einige Benutzer machen sich nichts vor und wissen, dass der Datenschutz in sozialen Netzwerken eine Utopie ist. Auf der anderen Seite sind viele davon überzeugt, ihre Privatsphäre-Einstellungen so konfiguriert zu haben, dass nur kontrollierte Daten „nach außen“ gelangen. Denn auf Facebook gibt es die Möglichkeit, Freundeslisten zu erstellen, in denen unterschiedliche Privatsphären-Einstellungen vorgenommen werden können (vgl. LAKITS 2009: 30).

Die Aussage „ich habe nichts zu verbergen“ wird von 26,63 % der Probanden als Grund für die Nutzung des orthonymen Gesamtnamens gewählt, was viele Datenschützer für problematisch halten. DANIEL SOLOVE (2007) setzte sich als Professor für Recht mit diesem Thema immer wieder intensiv auseinander. Das Argument, nichts zu verbergen zu haben, ist insofern problematisch, dass es oft als Rechtfertigung für die Beschränkung von Freiheitsrechten genannt wird (vgl. SOLOVE 2007: 746–747). Seit dem Anschlag auf das World Trade Center im September 2001 werden in den USA vermehrt Überwachungsmaßnahmen und entsprechende Gesetze erlassen. Diese sollen auch auf die EU ausgedehnt werden, bspw. wurde im Jahr 2006 eine Regelung zur Vorratsdatenspeicherung<sup>63</sup> erlassen (vgl. LAKITS 2009: 12–14). Davon abgesehen, ist auch zu bedenken,

dass man sich nicht wirklich *wünschen* kann, dass die Bekundung „ich habe nichts zu verbergen“ zutrifft. Man kann eigentlich nur *hoffen*, dass sie nicht stimmt. Denn ein Leben, in dem es nichts zu verbergen gäbe, wäre ein Leben ohne Intimität, ohne Privatheit, ohne Schamgrenzen, ohne persönliche Geheimnisse und ohne Überraschungen – kurz: eine eher armselige Existenz. Sarkastisch formuliert: Wer wirklich nichts zu verbergen hätte, hätte tatsächlich nicht mehr viel zu verlieren (BIELEFELDT 2008: 8).

---

<sup>63</sup> „Vorratsdatenspeicherung bezeichnet das anlassunabhängige und nicht zweckbezogene Sammeln von personenbezogenen Daten zur späteren Verwendung“ (ENGLING 2008: 67).

Letztlich kommt HEINER BIELEFELDT, seines Zeichens Direktor des Deutschen Instituts für Menschenrechte, zu dem Schluss, dass es nicht darum gehe, *ob* jemand

etwas zu verbergen habe, sondern ob wir uns zu einer Gesellschaft entwickeln wollen, in der von vornherein nur derjenige einigermaßen unbehelligt leben kann, der sich damit abfindet, dass er nichts mehr verbergen kann (BIELEFELDT 2008: 10).

Weitere Ausführungen zum Thema Datenschutz würden zu weit gehen, dennoch ist es wichtig, das Problem wenigstens angeschnitten zu haben, da man davon ausgehen kann, dass die Motivation hinter einem nicht-orthonymen Facebooknamen weniger die böswillige Täuschung anderer ist, sondern vielmehr der Schutz der eigenen Privatsphäre zugrunde liegt.

So sollen analog zu Frage 16 die Probanden in Frage 17 erklären, warum sie sich den Vorschriften auf Facebook widersetzen und sich für einen nicht-orthonymen Namen entschieden. Auch hier stehen den Studienteilnehmern die Möglichkeit der Mehrfachauswahl sowie ein freies Eingabefeld für erläuternde Bemerkungen zur Verfügung. Die Zahlen in Abb. 23 richten sich nach den Prozentwerten.

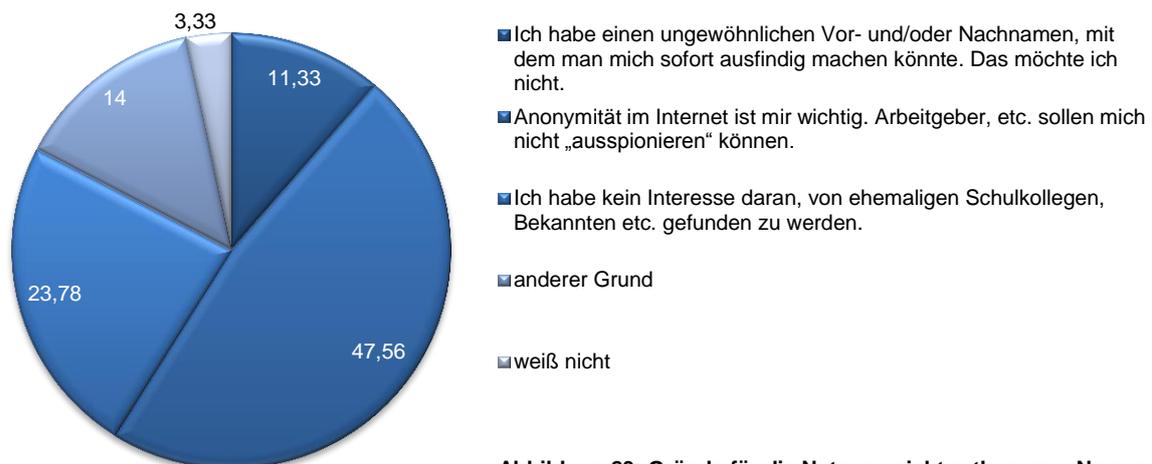


Abbildung 23: Gründe für die Nutzung nicht-orthonymer Namen

Fast die Hälfte der Befragten (47,56 %) gibt an, dass ihnen Anonymität im Internet sehr wichtig ist und dies ein vorrangiger Grund für die Namenwahl darstellt. So ist ein großer Teil der Befragten skeptisch, was den Datenschutz auf Facebook betrifft und möchte trotz möglichst sicher konfigurierten Privatsphäre-Einstellungen nicht, dass eine Verbindung zwischen dem Orthonym und den Aktivitäten auf Facebook hergestellt wird. Einige Probanden berichten, zwei Facebookprofile zu benutzen. Dabei liefert jener mit dem Orthonym keine Informationen nach außen, auch ein Profilbild gibt es nicht, während der Account mit dem Pseudonym für die private Nutzung gedacht ist. Dies wurde bereits im Kapitel 4.3.2 „Nutzung mehrerer Profile“ thematisiert.

Manche Studienteilnehmer sind in ihrem Freundeskreis nur unter ihrem Spitz- oder Nicknamen bekannt. Andere Befragte geben an, ihren Künstler- oder Szenenamen zu verwenden, unter welchem sie in der Schwarzen Szene bekannt sind<sup>64</sup>. Vereinzelt geben einige User zu, dass sie ihren selbst gewählten Namen viel interessanter und „mysteriöser“ finden, als ihr Orthonym und/oder ihren realen Namen nicht leiden können. Dies passt zu SEIBICKES (1982: 40) Erkenntnis, dass Pseudonyme gewählt werden,

wenn die originalen Namen als nicht griffig, nicht werbewirksam genug empfunden werden, sei es, daß sie zu alltäglich, zu prosaisch, zu altmodisch, zu lang und schwerfällig oder zu auffällig und eigenwillig sind und unerwünschte Assoziationen hervorrufen könnten.

Das Zitat bestätigt die These, dass Personen sich aufgrund ihres ungewöhnlichen Namens für einen Alternativnamen entscheiden, erneut.

### **4.3.6 Geschichten hinter den Facebooknamen**

Nun soll die Motivation der nicht-orthonymen Facebooknamen und die Geschichte dahinter im Vordergrund stehen. Das Kapitel bezieht sich auf Frage 24, in welcher die Probanden gebeten werden, die Entstehungsgeschichte der gewählten Namen mitzuteilen. Überdies werden alle anderen Antworten berücksichtigt, in welchen die Befragten Angaben zu der Motivation und Herkunft ihrer Facebooknamen machen.

Einige User betonen, dass es ihnen wichtig ist, die Daten, die auf Facebook frei zugänglich sind, so weit wie möglich zu kontrollieren und selbst zu entscheiden, was nach außen dringen soll, was mit den bisherigen Ergebnissen im Einklang steht. Die Wahl des Namens ist für einige Studienteilnehmer ein Bestandteil der persönlichen Freiheit und verleiht ihnen ein gutes Gefühl.

Im Laufe dieser Arbeit konnte festgestellt werden, dass ein selbst gewählter Name selten unbedacht ausgewählt wird, doch es kommt hin und wieder vor: In den bereits im Kapitel 4.2.5 „Vorläufige Quintessenz“ behandelten Fragen 18 und 20 geben die User die Motivation für ihre Namenwahl an. 2,93 % der Befragten erklären, dass ihr Vorname aus einer Not heraus entstanden ist, da ihnen zum Zeitpunkt der Anmeldung auf Facebook nichts Besseres einfiel. Doch die Zahl der Nachnamen, die spontan aufgrund mangelnder Kreativität entstanden, ist mit 13,66 % deutlich höher. Dies überrascht nicht, da bereits gezeigt werden konnte, dass bei der Bildung von Pseudonymen Familiennamen deutlich häufiger als

---

<sup>64</sup> „Szenenamen“ wurden bereits im Kapitel 3.4.6 „Nicknamen und Identität“ thematisiert.

Rufnamen geändert werden. Letztere sind – wenn es sich nicht um einen seltenen Vornamen handelt – unverfänglicher als die Angabe der orthonymen Zunamen. So entstehen wahllos wirkende Namen wie <Xyzabc>.

Die Unzufriedenheit einiger Probanden hinsichtlich ihrer auf Facebook getroffenen Namenwahl manifestiert sich u. a. in häufig geänderten Namen. Oft erzählen die Studienteilnehmer, dass sie ursprünglich mit ihrem Orthonym auf Facebook angemeldet waren. Mit zunehmender Internetkompetenz und Befürchtungen bezüglich des Datenschutzes entschieden sie sich für einen Alternativnamen. Auch empfinden es bspw. Lehrer als problematisch, von ihren Schülern auf Facebook ausfindig gemacht zu werden und möchten Berufliches von Privatem trennen.

Einige User bleiben beim Namenwechsel dem Bildungsschema ihrer Namen treu, sodass bspw. aus <Evtl Später> <Vllt Jetzt> wurde. Die Probandin wollte damit ein Zeichen setzen, da sie sich nicht sicher war, ob sie eine ernsthafte Beziehung eingehen wollen würde, was den Namen <Evtl Später> erklärt. Mit der Namensänderung zu <Vllt Jetzt> wollte sie ihrem Liebsten die Botschaft mitteilen. <Pixie Tiger Lilly> verfügt über eine Reihe von verschiedenen Namen, die völlig unterschiedlich gebildet werden und nur selten miteinander in Verbindung stehen: <Claudia Klaustrophobia> stellt eine Alliteration dar, während <Pale Moon> und <Souleater> eher einen Rückschluss auf die Zugehörigkeit zu der Schwarzen Szene ziehen lassen. Die Vorliebe für Düsteres, die Dunkelheit, den Mond und die blasse Haut wurde im Kapitel 2.2 „Was ist die Schwarze Szene?“ thematisiert. Ihr nächster Facebookname soll ihren vorhergehenden Namen <Knight in Love> mit ihrem aktuellen <Pixie Tiger Lilly> zu <Pixie Love> verschmelzen.

Berufsbezeichnungen oder Pseudonyme, welche bspw. Models verwenden, werden meist mit der Intention verwendet, Facebook als Werbepattform zu benutzen. Durch das Veröffentlichen seiner Fotos auf Facebook sieht <Fotografie> eine probate Möglichkeit, seine Bilder zu bewerben und mit potenziellen Kunden in Kontakt treten zu können. Andere User geben allerdings an, auf Facebook Werbende als unseriös zu empfinden.

Die meisten Studienteilnehmer legen einerseits Wert auf Anonymität, wollen andererseits ihr Orthonym aber nicht so unkenntlich machen, dass sie von ihren Freunden nicht mehr erkannt werden. Kurzformen garantieren einerseits, von Freunden erkannt zu werden, andererseits ist es auch eine wirksame Möglichkeit, einen unliebsamen Ruf- oder Nachnamen loszuwerden. Bspw. gibt <Hilde> an, dass ihr realer Vorname Hildegard „alt“ klingen würde, während sie

sich mit der Kurzform deutlich besser identifizieren kann. Andere User betonen, dass sie ihre realen Namen nicht ausstehen können und sind froh, diesen in sozialen Netzwerken entgehen zu können.

Wie im Kapitel 4.2.3 „Namen aus nicht-orthonymen Bestandteilen“ angeschnitten, gibt es Namen, die orthonym wirken, es aber nicht sind. Der Name <Frank Hoffmann> hat nichts mit der Person dahinter gemein. Dem User war es wichtig, einen alltäglichen Namen zu wählen, um seine Identität unauffällig vor anderen geheim halten zu können. Dies deckt sich mit der Definition von Pseudonymen, die „auch *Deck-* oder *Tarnnamen* genannt [werden], weil ihr Hauptzweck darin besteht, vom ‚wirklichen‘ Namen, dem Orthonym, abzulenken“ (SEIBICKE 1982: 38). Die Motive können kriminelle Absichten, politische Verfolgung, ein Bruch mit der Vergangenheit oder der Schutz der Privatsphäre sein (vgl. SEIBICKE 1982: 38). Auf den Probanden treffen nach eigenen Aussagen vor allem die letzten beiden Punkte zu. Er möchte selbst bestimmen, mit wem er in Kontakt tritt. Ebenso wirkt der Rufname <Christian> orthonym, wurde aber mit völlig anderen Absichten gewählt – zumal es sich hier um einen weiblichen User handelt. Beim Lesen eines historischen Romans über den amerikanischen Bürgerkrieg stieß sie auf den Namen „Tia“. Diesen wollte sie als Facebooknamen verwenden, war aber nicht vollkommen zufrieden damit, sodass sie den Namen in <Christ**ian**> einbaute. Der Name <Benno Talzange> ist sowohl eine Nachbenennung als auch eine Beschreibung des äußeren Erscheinungsbildes des Studienteilnehmers und stellt außerdem ein Wortspiel dar. Zur Zeit der Namenwahl war er ähnlich korpulent wie der Schauspieler Ottfried Fischer, der in der Krimiserie *Der Bulle von Tölz* den Hauptkommissar „Benno Berghammer“ darstellt. Der auf Facebook als Familienname angegebene Name des Users referiert ironisch auf den Nachnamen „Berghammer“: Das Lexem „Tal“ ist das Gegenteil von „Berg“ und „Zange“ befindet sich im selben Wortfeld wie „Hammer“, sodass aus „Berghammer“ <Talzange> wird.

Firmennamen, mit welchen die Probanden in keiner Beziehung stehen, kommen als Facebooknamen zum Einsatz. <Dany Sahne> ist die Bezeichnung einer Puddingmarke und stellt gleichzeitig den Spitznamen der Befragten dar, den sie bereits früh von ihren Mitschülern erhielt. Der Name <Molly Koks> könnte auf illegale Substanzen hinweisen – doch die Geschichte dahinter offenbart die unschuldige Namensfindung. Vor einigen Jahren traf die Namensträgerin auf das Firmenschild eines gleichnamigen Brennstoffhändlers. Das Firmenlogo einer schwarzen Katze begeisterte sie dermaßen, dass sie sich daran erinnerte, als sie sich auf Facebook registrierte und diesen Firmennamen als Alternativnamen wählte.

<Kurusu Warumono> kam auf eine interessante Weise zu seinem Namen. Die Kurzform seines Rufnamens wandelte er von „Chris“ japanisch zu <Kurusu> ab. Als Nachname wollte er lediglich den Anfangsbuchstaben seines orthonymen Familiennamens mit einem Punkt angeben. Allerdings wurde dies von Facebook automatisch abgelehnt, woraufhin der Proband sich die Frage nach dem „Warum?“ stellte und so auf das japanische Wort *warumono* kam, was „schlechter Mensch“ bedeutet (vgl. <http://www.wadoku.de/entry/view/3828016> [letzter Zugriff: 17.06.2014]). Es handelt sich hier nicht um eine Charakterbeschreibung, sondern sollte eher als kreative Lösung für das Namenfindungsproblem angesehen werden.

Andere Facebooknamen referieren auf verschiedene Arten und Weisen auf die Person dahinter. Manche beschreiben den Charakter, sodass <Geheimnisvoller Engel> bspw. angibt, von vielen als „geheimnisvoll“ beschrieben zu werden, da sie immer wieder neue Seiten von sich präsentiert und ihre Freunde damit überrascht. Der als Familienname angegebene <Engel> passt insofern, als sie einerseits ein Faible für diese Wesen hat und andererseits versucht, immer für die Menschen, die ihr wichtig sind, da zu sein, was Schutzengeln als Eigenschaft zugeschrieben wird.

In anderen Namen werden die unterschiedlichsten Hobbys und Vorlieben der Probanden gebündelt. Der Kleiderschrank von <She’s Blackphil> besteht vor allem aus schwarzen Kleidungsstücken. Aus ästhetischem Empfinden wurde das Farbadjektiv „schwarz“ durch „black“ ersetzt, damit es besser zu dem Suffix *-phil* von griech. *philo* „liebend“ (vgl. DUDENREDAKTION 2006: 782, 2) passt. Es verstärkt die Liebe zu dieser Farbe, während <She’s> lediglich als Ergänzung gewählt wurde, um der Aussage mehr Sinn zu verleihen und eine direkte Selbstbeschreibung zu tätigen. Der Facebookname <Kalium Permanganat> spiegelt das Interesse der Studienteilnehmerin für Chemie wider, während die violette Farbe dieser chemischen Substanz zu ihren Lieblingsfarben zählt. Überdies stimmen die ersten beiden Buchstaben von <Kalium> mit ihrem realen Rufnamen überein, was ihr einen gewissen Wiedererkennungswert verschafft. <Bellatrix’s Gamma Orionis> drückt mit dem Namen ihre Begeisterung für die Astronomie aus. Bereits als Kind fand sie das Sternbild des Orion faszinierend, was ihren als Zunamen angegebenen Namen erklärt. Bellatrix (Gamma) ist neben Beteigeuze einer der Schultersterne des Orion (vgl. CARUSO 1996: 18–24). <Ophelia Florescence> zeigt ihre Vorliebe für William Shakespeare nicht nur, indem sie den Vornamen der tragischen Figur aus *Hamlet* wählt, sondern knüpft auch an die Assoziation, die mit diesem Namen verbunden ist, an: Blumen. In der bildenden Kunst wird Ophelia meist von Blumen umrankt im Fluss treibend dargestellt, wie es auch in dem berühmten Gemälde von

John Everett Millais der Fall ist. Der Familienname <Sejj> setzt sich aus den Anfangsbuchstaben der vier Neffen und Nichten der Probandin zusammen und hat somit eine ganz besondere Bedeutung für sie.

Es tauchen Namen mit tiefsinnigen Bedeutungen auf, wobei die Assoziationen, die der Name bei anderen weckt, nicht unbedingt mit der ursprünglichen Intention des Namensgebers übereinstimmen muss. <Schicksal Kaufkraft> wirkt wie eine konsumkritische Aussage und wurde von der Nutzerin als Plakat entdeckt und mit nach Hause genommen. Kurze Zeit später wurde sie von ihrem Freund um eine größere Geldsumme gebeten. Mit dem Wissen, dass dies ihre Beziehung belasten könnte, entschied sie sich, diese Aussage als Facebookname zu verwenden. Auch <MomentArt> sieht Tiefgründiges in ihrem als Familienname angegebenen Namen. Er birgt das Motto „im Moment entsteht die Kunst“ in sich. Durch das Fotografieren – was ein Steckenpferd der Studienteilnehmerin ist – können einzelne Momente festgehalten werden, wodurch das Bild in gewisser Weise selbst zum Moment wird.

Manchmal werden Namen gewählt, die erst im Nachhinein mit den Usern, die sich für sie entschieden haben, verknüpft werden. Der Nutzer <von Hohenbach> legte sich auf diesen Namen fest, da er möglichst mittelalterlich klingen sollte. Tatsächlich könnte es sich auch um einen Wohnstättennamen handeln, da er auf einer kleinen Anhöhe bei einem Bach wohnt, was allerdings kein Entscheidungsfaktor bei der Namenwahl war.

Wenn ein Name aus einer anderen Sprache stammt, ist damit meist die Liebe zu diesem Land, der Sprache und Kultur verbunden. <Freifrau von Italien> drückt mit ihrem Namen einerseits ihre Vorliebe für Italien aus, andererseits stellt sie klar, dass sie nach einer Trennung von ihrem Partner endlich wieder eine „freie Frau“ – also eine <Freifrau> – ist. Eine Skandinavistikstudentin hat eine Schwäche für ausgefallene Leggings, wie bspw. Nordlichterapplikationen als Muster. Ein Studienkollege nannte sie daraufhin „das Mädchen mit den Nordlichthosen“, was sie kurzerhand ins Norwegische übersetzte und nun <Nordlysbuksejenta> als Familienname auf Facebook benutzt.

Ein Facebookname kann als Referenz auf die ursprünglichen Wurzeln einer Person dienen. <Simon Aufund Davon> erzählt, dass sich unter seinen Vorfahren verarmte Adelige befinden. Statt „von und zu“ mit „von“ als Adelstitel und „zu“ als Ortsangabe (vgl. BROCKHAUS 1911: 844), ist es zu einem geflügelten Wort innerhalb der Familie geworden, sich aufgrund der „verlorenen“ finanziellen Mittel als „auf und davon“ zu bezeichnen. <Lavatek> wollte auf ihre tschechischen Wurzeln hinweisen und einen tschechisch „klingenden“ Namen benutzen.

Wohlklang (Euphonie) ist nicht nur allgemein ein wichtiger Faktor für die Namenwahl (vgl. DEBUS 2012: 209), sondern auch für viele der Probanden von großer Bedeutung. Wie bei Pseudonymen gelten für Facebooknamen „die gleichen ästhetischen Kriterien wie bei der ‚normalen‘ Namengebung [...], [wie] die Neigung zu Alliterationen“ (SEIBICKE 1982: 46), was sich in Namen wie <Burgl Burger>, <Mark Mayr> oder <Muckla Miu> niederschlägt. <Gloriette GoldneKette> ist eine Alliteration und reimt sich, da Vor- und Nachname jeweils vier Silben aufweisen. Überdies klingt der auf Facebook als Rufname angegebene Name ähnlich wie das Orthonym der Nutzerin. So ist nicht nur ein „angenehmer Klang“, sondern ein „ähnlicher Klang“ maßgebend für die Wahl von Facebooknamen. Der als Vorname angegebene Name <Shati> ähnelt der Lautgestalt des Orthonyms der Benutzerin namens Chantal. <Malika Maki> wurde mit der Intention eines optisch ansprechenden Namens geschaffen. Die große Kreativität bezüglich Buchstaben- und Wortspielen u. Ä. wurde bereits im Kapitel 4.2.4 „Sprachliche und formale Besonderheiten“ behandelt.

Die Wahl eines Facebooknamens wird zwar meistens von den jeweiligen Usern selbst getroffen, kann manchmal aber auch von anderen initiiert werden, sodass bspw. Fehlschreibungen zu einem neuen Namen führen können. Der Rufname der Nutzerin <serame> wurde von einer Behörde falsch geschrieben, woraufhin sie beschloss, diese Falschreibung als Facebookname zu verwenden. Die Studienteilnehmerinnen <Caroline Mit C> und <Anne Mit E> weisen, wie bereits im Kapitel 4.2.4 „Sprachliche und formale Besonderheiten“ erwähnt, auf die richtige Schreibweise ihres Namens hin. Eine andere Nutzerin musste aufgrund einer verlorenen Wette ihren Namen ändern. Da sich dieser immer mehr in ihrem Alltagsleben etablierte, behielt sie ihn bei und spekuliert nun, dass <Sonnenschein> zu ihrem neuen Spitznamen avancieren könnte. Einige User geben an, ihre Namen gemeinsam mit Freunden geändert zu haben, um so ihre Zusammengehörigkeit zu zeigen, was in einem Zusammenhang mit inoffiziellen Personennamen steht: „Wie der FN [Familiename] die Zugehörigkeit zu einer Gruppe, nämlich der Familie[,] angibt, so drücken PN<sub>i</sub> Zugehörigkeiten, etwa zu einer Clique usw., aus“ (KANY 1992: 189). Durch den gemeinsamen, auf Facebook verwendeten Zunamen zeigen die Probanden die gefühlte Gemeinschaft für alle sichtbar. Auch Geschwister oder Liebespaare stimmen ihre nicht-orthonymen Nachnamen aufeinander ab. Diese müssen nicht identisch sein, sondern können aufeinander referieren: So wie <MartinaLiebt ScheißMartin> auf <ScheißMartin LiebtMartina> verweist, stehen die Alternativnamen <Scherbentänzerin> und <Seelentänzer> in einer direkten Verbindung zueinander. Manchmal werden die Namen nach

skandinavischem Vorbild gebildet, wobei der Name des Elternteils und die Relation dazu (üblicherweise durch die Endung *-son* bzw. *-dóttir* realisiert) die Namen bilden. So ist bei dem als Nachnamen angegebenen Nick <Katrinstochter> ersichtlich, dass die Probandin die Tochter einer gewissen Katrin ist.

Eine niederländische Studentin macht auf ihre Beobachtung aufmerksam, dass Personen, deren niederländischer Name aus zwei Teilen besteht, meistens nur den ersten Teil als Facebookname verwenden, sodass „Jan-Willem“ zu <Jan> und „Pieter-bas“ zu <Pieter> wird. Verfügten Rufnamen über ein niederländisches Diminutivsuffix, wie bspw. *-je* oder *-ie*, wird dieses ebenfalls oft in sozialen Netzwerken eliminiert („Jantje“ wird zu <Jan> und „Ronnie“ zu <Ron>). Im Rahmen dieser Arbeit kann dieses Phänomen leider nur am Rande erwähnt werden, da dies in seiner Fülle ausreichend Stoff für eine eigenständige Arbeit abgeben würde.

Haben andere Schwierigkeiten mit der Aussprache oder dem Schreiben eines Namens, wird dieser kurzerhand geändert. Eine Studienteilnehmerin erklärt, ihren als Familiennamen angegebenen Facebooknamen in <Collins> geändert zu haben, weil Freunde und Bekannte sich ihr Orthonym nicht merken konnten. Da diese Form dem realen Namen zumindest nahe kommt, verwendet sie ihn auch in der Offlinewelt. Die 84-jährige Großmutter eines amerikanischen Podcasters<sup>65</sup> ist manchmal während der Sendungen zu Gast und liest Facebookbeiträge vor. Da der Proband das Potential von Amerikanern, Namen völlig falsch auszusprechen, kennt, änderte er seinen Namen auf <Markus Grown A Man>, was der Großmutter eine große Ausspracheerleichterung verschaffte.

Auch missverstandene Namen können Impulse für eine Namensänderung sein. Eine Nutzerin erzählt, dass sie ihren nicht-orthonymen Facebooknamen ändern musste, da sie ihn unwissentlich mit einer bekannten Pornodarstellerin teilte und aus verständlichen Gründen nicht mit ihr in Verbindung gebracht werden wollte. <Sari> wählte ihren Spitznamen selbst, da viele Menschen Schwierigkeiten mit ihrem realen Rufnamen haben und sie statt mit „Sarina“ des Öfteren mit „Sabrina“ oder Ähnlichem ansprechen bzw. -schreiben. Mit der selbst gewählten, leicht zu merkenden Kurzform <Sari> kann ihr dies nicht passieren.

---

<sup>65</sup> „Podcast“ setzt sich aus „iPod“, einem Handelsnamen für MP3-Player, und engl. *to broadcast* „senden“ zusammen (vgl. DUDENREDAKTION 2014: 1550, 3). Es handelt sich um eine Art „Reportage, (Radio)beitrag o. Ä., der als Audiodatei im MP3-Format im Internet zum Herunterladen angeboten wird“ (DUDENREDAKTION 2014: 1551, 1).

Nicknamen können einfach übernommen und gegebenenfalls modifiziert werden, sodass der Nick <Lady Nightfall> zu dem Facebooknamen <Milady Nightfall> wird. Internetnamen können aber auch von der Online- in die Offlinewelt dringen und zu Spitznamen werden: <Sui> ist ursprünglich die Abkürzung des Nicknamens <SuicideAngel> und wurde später bei Chattertreffen in die Offlinewelt getragen, sodass <Sui> nun den Spitznamen der Probandin darstellt, den sowohl Freunde als auch Familienmitglieder benutzen. Ähnlich verhält es sich mit dem Namen <Uni Swords>. <Uni> ist die Kurzform des ursprünglichen Nicks <little-unicorn>, was die Vorliebe der Studienteilnehmerin für Einhörner aufzeigt und auch auf die geringe Körpergröße der Befragten anspielt. Um das Online-Spiel *Second Life* zu spielen, muss man einen Vor- und Nachnamen angeben, sodass die Probandin sich für die Kurzform ihres Nicks <Uni> als mittlerweile in der Offlinewelt bekannten Nick- bzw. Spitzname entschied und <Swords> als Anspielung auf ihre Vorliebe zu Mittelaltermärkten wählte. Da dieser Name die Befragte schon über viele Jahre begleitet, ist er zu einer zweiten Haut für sie geworden. Die meisten Menschen kennen sie nur unter diesem Namen. Der Name <Giovanna> stimmt nicht mit dem orthonymen Rufnamen der Probandin überein. Es handelt sich um einen Nicknamen, den sie bereits seit 13 Jahren in Verwendung hat. Mittlerweile ist der Name so weit in die Offlinewelt eingedrungen, dass die meisten Menschen sie unter diesem Namen kennen, sodass die Wahl dieses ursprünglichen Nicknamens als Facebookname naheliegend war. Bei dem Nick handelt es sich um eine Nachbenennung nach dem Auto der Benutzerin. Zu der Zeit der Namensgebung besaß sie einen Fiat, der als italienische Automarke einen landestypischen Namen bekommen sollte: Giovanni. Für den Nicknamen wurde dies lediglich in die weibliche Form gebracht.

Inwiefern Facebooknamen die sozialen Onlinenetze verlassen, auf anderen Internetportalen Verwendung finden und in die Offlinewelt vordringen, wird im Anschluss behandelt.

### **4.3.7 Medienwahl**

Wie bereits bei den Nicknamen der Schwarzen Szene im Kapitel 3.4.5 „Medienwahl“ erläutert, können die Internetportale, in welchen die Alternativnamen ihre Verwendung finden, auch einen wichtigen Faktor für die Namenswahl darstellen. Frage 22 erkundigt sich, ob die User einen ihrer Facebooknamen (dies kann der Gesamtname aber auch nur der Vor- oder Nachname sein) auf anderen Onlineportalen verwenden. 58,72 % verneinen die Frage und werden zu Frage 24 weitergeleitet. Die 41,28 % der Nutzer, welche Frage 22 mit „Ja“

beantworten, gelangen zur Frage 23. Hier werden die Studienteilnehmer gefragt, in welchen Onlineportalen sie ihren Facebooknamen in Verwendung haben. Den Befragten stehen einige vorgefertigte Antwortmöglichkeiten und ein freies Eingabefeld zur Verfügung. Abb. 24 zeigt die Angaben in Prozent an.

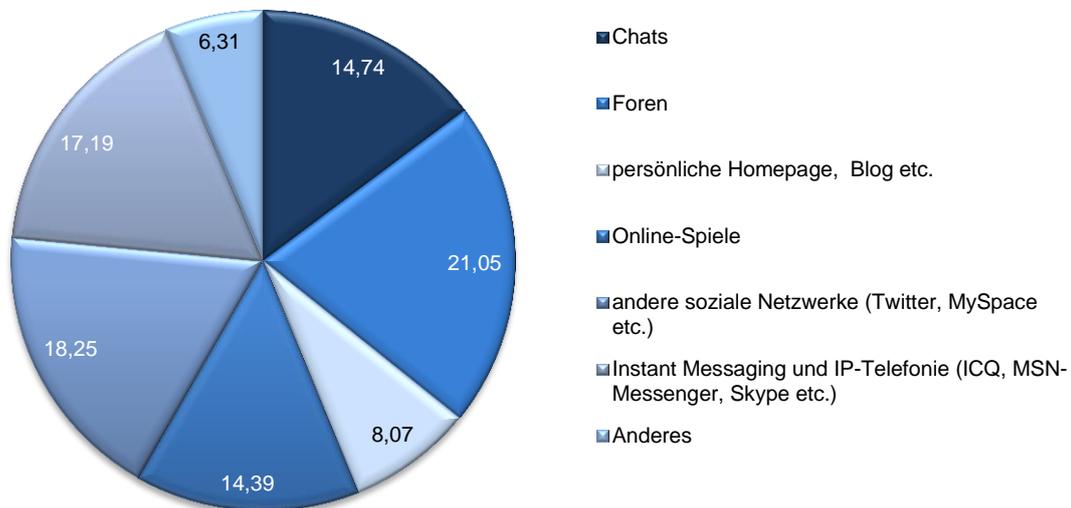


Abbildung 24: Medienwahl

Es ist keine deutliche Präferenz zu einem Medium zu erkennen. Nur geringfügig werden Facebooknamen in Foren, anderen sozialen Netzwerken und Instant Messaging<sup>66</sup> häufiger verwendet als in den anderen Onlineportalen. Dies ist insofern interessant, als die beiden letzteren auf einer ähnlichen Ebene wie Facebook eine eher „persönliche“ Verbindung zwischen den Usern dieser Plattformen implizieren. Da Facebook per Definition ein soziales Netzwerk ist, muss dies nicht weiter erläutert werden. Instant Messaging und IP-Telefonie werden im Allgemeinen als „privat“ eingestuft, da die User zwar auch über eine Suchfunktion gefunden werden können, aber üblicherweise die Kontaktdaten von den Personen selbst ausgetauscht werden. In einem Einführungswerk über das Internet wird Instant Messaging nicht grundlos als „Mini-Chat mit Freunden“ (BALZERT [u.a.] 2005: 104) vorgestellt.

Chats und Online-Spiele halten sich mit ca. 14 % ungefähr die Waagschale. Am wenigsten werden Facebooknamen für persönliche Homepages, Blogs etc. verwendet. Unter „Anderes“ fallen E-Mail-Adressen, YouTube-, E-Bay- und andere Onlineshoppingkonten. Zwei Befragte geben an, dass sie – wenn möglich – immer mit demselben Namen auf sämtlichen von ihnen

<sup>66</sup> Unter „Instant Messaging“ (IM) (wörtlich: „Sofortnachricht“) kann man „einzeln oder in Gruppen einen Chat durchführen, Dateien austauschen, aber auch zeitversetzt über Nachrichten kommunizieren. In der Regel benötigt man einen IM-Client auf seinem Computersystem. Einige IM-Systeme benötigen auch nur einen Web-Browser“ (BALZERT [u.a.] 2005: 104).

genutzten Internetportalen angemeldet sind. Dies ist insofern eingeschränkt, als dass bspw. in den meisten Foren oder Chats ein Nickname nur einmal vorkommen darf. Ist der gewünschte Name besetzt, müssen Alternativen gefunden werden.

#### 4.3.8 Facebookname und Identität

In diesem Kapitel soll die Verbindung zwischen Facebooknamen und der Identität der dahinterstehenden Personen festgestellt werden. Die analysierten Fragen behandeln Vor- und Nachnamen getrennt voneinander, werden in der Auswertung aber zusammengeführt und im direkten Vergleich zueinander dargestellt. Nun werden die bis jetzt ausgelassenen Fragen 19 und 21 herangezogen. Hier werden die User gefragt, ob der auf Facebook verwendete Ruf- bzw. Familienname auch offline in Verwendung ist. Die Zahlen in Abb. 25 entsprechen den Prozentwerten.

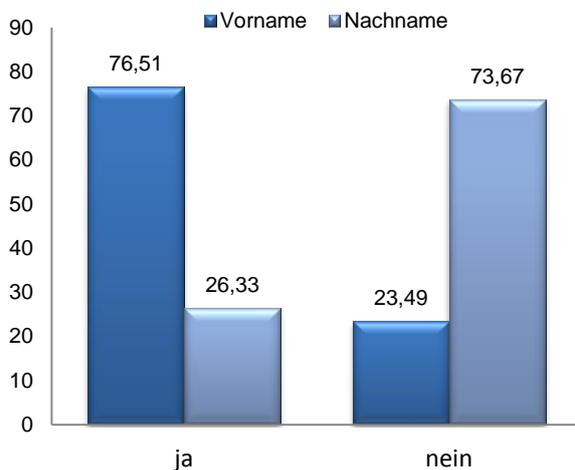


Abbildung 25: Offlineverwendung der Vor- und Nachnamen

Es ist wenig überraschend, dass sich nur 26,33 % der Studienteilnehmer mit ihrem auf Facebook angegebenen Familiennamen online ansprechen lassen. Die bisherigen Ergebnisse haben deutlich gezeigt, dass vor allem bei der Bildung des Zunamens ein hoher Anteil aus Bestandteilen besteht, die nichts mit dem Orthonym zu tun haben und somit selten in die Offlinewelt eindringen. Ebenfalls

war zu erwarten, dass Rufnamen häufiger als Nachnamen offline ihre Anwendung finden – da diese zu einem großen Teil aus Bestandteilen des realen Namens, dem ohnehin offline entstandenen Spitznamen oder einem Nicknamen, der bereits die Onlinewelt verlassen hat, gebildet werden. Dass dieser aber mit 76,51 % dermaßen hoch ausfällt, ist dennoch überraschend und kann als erster Hinweis auf die Identifikation der User mit ihren Namen angesehen werden.

Die Studienteilnehmer werden in den Fragen 25 und 27 gefragt, inwiefern sie sich mit ihren auf Facebook angegebenen Vor- bzw. Nachnamen identifizieren. Mit der Möglichkeit der Mehrfachauswahl stehen ihnen mehrere vorgefertigte Antworten sowie ein freies Eingabefeld zur Verfügung. In Abb. 26 werden die Ergebnisse im direkten Vergleich zueinander

dargestellt, die Zahlen beziehen sich auf die Prozentwerte. Die Antworten vervollständigen die Frage: „Inwiefern kannst du dich mit diesem Vor- bzw. Nachnamen identifizieren? Er ...“

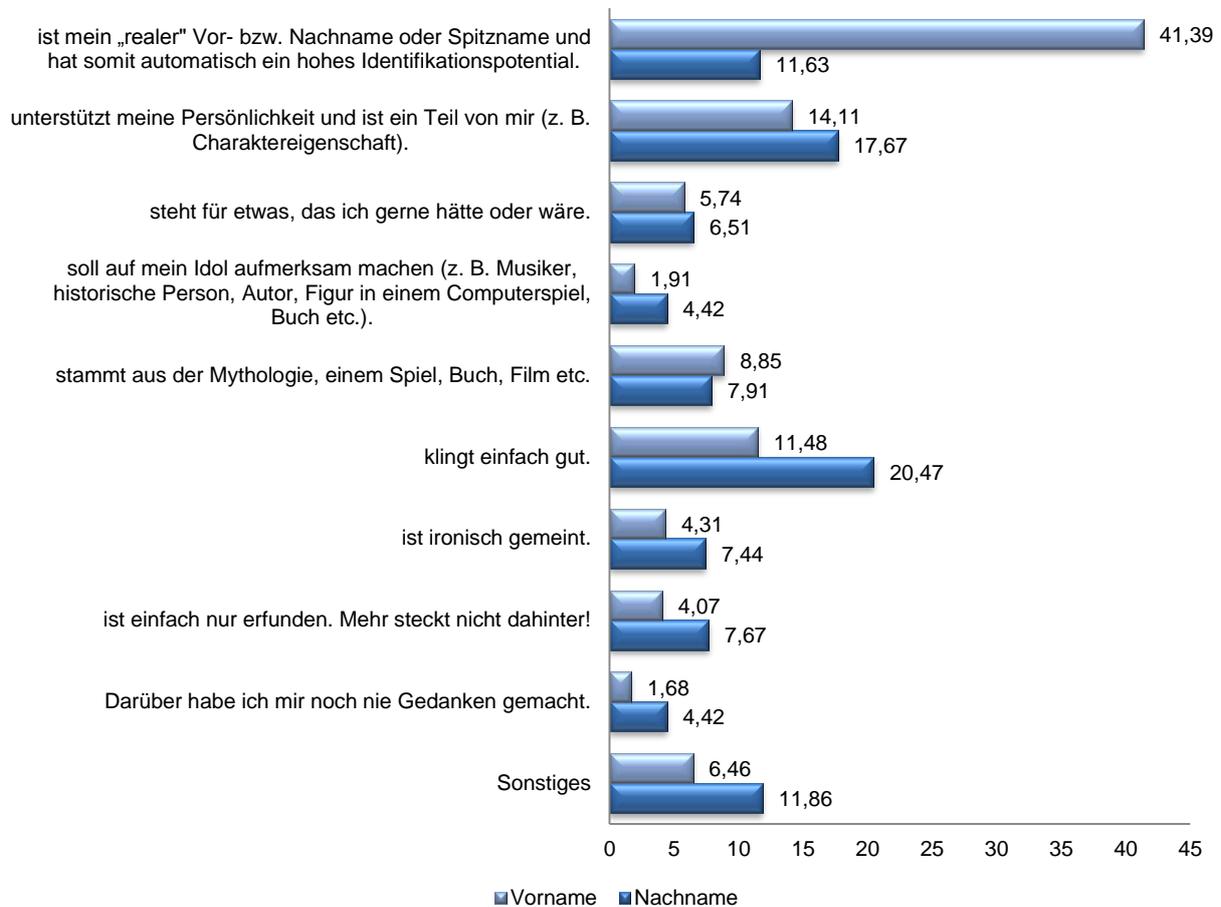


Abbildung 26: Identifikation mit den Vor- und Nachnamen

Überwiegend ist die Identifikation mit dem auf Facebook angegebenen Rufnamen größer als mit dem Zunamen. Dies deckt sich mit den bisherigen Ergebnissen: Im Kapitel 4.2.5 „Vorläufige Quintessenz“ wurde bereits festgestellt, dass über 40 % der Studienteilnehmer mit ihren orthonymen Vornamen oder Kurzformen davon angemeldet sind, was dieses Ergebnis untermauert. Denn Namen gehören zu den wichtigsten Elementen bei der Konstruktion von Identität (vgl. LANGOBARDI 2006: 189), sodass jene User, die ihr Orthonym oder Teile davon verwenden, sich automatisch damit identifizieren. Dies stimmt mit den Fragen über die Verwendung der Facebooknamen jenseits des Internets überein, in welchen festgestellt wurde, dass die User vor allem ihren als Vornamen angegebenen Facebooknamen offline verwenden.

Das für viele User wichtige Kriterium eines „angenehmen Klangs“ für die Namenwahl wurde bereits im Kapitel 3.4.6 „Geschichten hinter den Facebooknamen“ und für Nicknamen im

Kapitel 3.3 „Bildungsweise von Nicknamen“ erläutert. So verwundert es nicht, dass auch hier immerhin 11,48 % ihren auf Facebook angegebenen Rufnamen und 20,47 % den Familiennamen als „gut klingend“ empfinden. Da im Laufe der Untersuchung mehrfach festgestellt wurde, dass der Zuname deutlich häufiger als der orthonyme Vorname für die Verwendung als Facebookname geändert wird, verblüfft das Ergebnis wenig. Die selbst gewählten Nachnamen werden von den Befragten nach den persönlichen Wünschen und Vorlieben geändert, was diesen Namen wiederum ein höheres Identifikationspotenzial verschafft. Dazu passt auch die Aussage einiger Studienteilnehmer, dass der Name „nur erfunden“ ist, was bei Zunamen mit 7,67 % fast doppelt so häufig angekreuzt wird als dies bei den Rufnamen (4,07 %) der Fall ist. Ähnlich sieht es mit den Usern aus, die angeben, dass die Namen ihre Persönlichkeit beschreiben. Auch hier machen die Nachnamen (17,67 %) geringfügig mehr als die Vornamen (14,11 %) aus. Die Nutzer projizieren bei der Namenwahl einen Teil von sich selbst durch das Miteinbeziehen einer Charaktereigenschaft, eines geliebten Buchs oder bevorzugten Computerspiels in ihren nicht-orthonymen Namen. Dies stärkt das Gefühl der Identifikation mit diesem Namen gewaltig.

Nur wenige Studienteilnehmer haben sich noch nie Gedanken über ihren Facebooknamen als Identifikationsmittel gemacht. Die Anzahl der Nachnamen fällt hier mit 4,42 % mehr als doppelt so hoch wie die Vornamen (1,68 %) aus. Unter „Sonstiges“ werden die Bildungsweisen und Motivationen für die Namenwahl erneut erläutert, die bereits im Kapitel 4.3.6 „Geschichten hinter den Facebooknamen“ eingeflossen sind. Darüber hinaus teilt eine Befragte ihre Beobachtung mit, dass sie die als „ironisch“ einzustufenden Namen als typisch für die „neue Jugendgeneration“ ansieht. Immerhin geben 4,31 % der User bei den Vor- und 7,44 % bei den Nachnamen an, einen Namen mit ironischer Intention gewählt zu haben. Ob es sich hier um einen „neuen Trend“ handelt, kann anhand der Antworten nicht festgestellt werden, zumal die Gruppe der Personen, die als „Jugendliche“ einzustufen sind, mit knapp 8 % vergleichsweise klein ist. Es steht aber in Verbindung zu der Aussage eines anderen Probanden, der darauf hinweist, dass Facebooknamen auch genutzt werden können, um politische oder religiöse Ansichten zum Ausdruck zu bringen. Derartiges gibt es zweifelsohne auf Facebook – findet sich aber im Korpus nicht.

In den Fragen 26 und 28 wird sich nach dem Grad der Identifikation der Ruf- bzw. Familiennamen erkundigt, wobei die Skala von „gar nicht“ bis „sehr stark“ reicht. In Abb. 27 werden die Vor- und Nachnamen einander gegenübergestellt. Die Zahlen entsprechen den absoluten Werten.

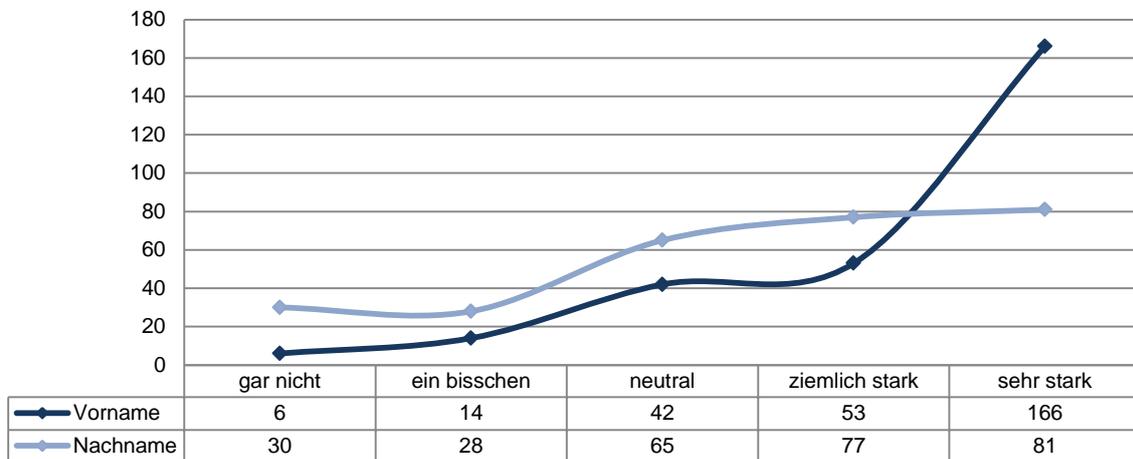


Abbildung 27: Grad der Identifikation mit den Vor- und Nachnamen

Diese Frage bestätigt abschließend die bisherige Namensanalyse. Der Identifikationsgrad mit dem auf Facebook angegebenen Vornamen ist wesentlich größer als jener mit dem Nachnamen. Dem Spitzenwert „sehr stark“ mit 67,21 % stehen die 32,79 % der Identifikation mit den Zunamen gegenüber. Wie bereits einige Male festgestellt wurde, besteht ein hoher Anteil der Rufnamen aus dem Orthonym oder Teilen davon. Ebenso sorgen Spitznamen und Nicknamen, die für viele User zu einer zweiten Haut geworden sind und in die Offlinewelt getragen werden, für einen hohen Identifikationsgrad. Dass die meisten Nachnamen deutlich öfter und radikaler als die Rufnamen geändert werden, oft nichts mit dem Orthonym zu tun haben und zu einem relativ hohen Anteil (13,66 %) mangels besserer Alternativen als eine Art „Kompromisslösung“ gewählt werden, spiegelt sich auch im Grad der Identifikation wider.

### 4.3.9 Ende und Feedback

Frage 29 ist für alle Studienteilnehmer sichtbar. Sie gibt den Usern die Möglichkeit, in einem freien Eingabefeld persönliche Kommentare, Verbesserungsvorschläge, Lob und Kritik zu äußern. Diese Option wurde von vielen Probanden genutzt, um ihre bisherigen Antworten zu ergänzen. Hin und wieder werden hilfreiche Links, welche die Antworten und Kommentare untermauern, angegeben. Während sich eine Handvoll Nutzerinnen deutlich für eine gendersensible Sprache im Fragebogen ausspricht, empfindet das Gros der Befragten das Fehlen des für sie als unnötigen Ballast angesehene Gendering als angenehm.

Vereinzelt betonen einige Befragte, dass sie die Nutzung nicht-orthonymer Facebooknamen als „falsch“ empfinden. Sie sind der Meinung, dass die Registrierung in sozialen Netzwerken einer strengeren Kontrolle unterworfen werden sollte. Außerdem sind sie davon überzeugt, dass User mit „falschen“ Namen weniger aktiv auf Facebook agieren als ihre Freunde, die – wie sie selbst – mit ihren realen Namen angemeldet sind.

Eine Befragte macht darauf aufmerksam, dass im Fragebogen die Möglichkeit, den „zweiten Vornamen“ auf Facebook anzugeben, völlig außer Acht gelassen wurde (vgl. Abb. 29 im Anhang). Zwar kann dies nicht nachträglich erfolgen, jedoch geben die meisten User, welche einen nicht-orthonymen Namen verwenden, von selbst ihren vollständigen Facebooknamen an, sodass die Verwendung dieses Namens zwar nicht explizit, aber zumindest peripher in die Arbeit einfließen konnte. Besteht bspw. ein komplett angegebener Facebookname aus drei getrennt geschriebenen Namen, ist davon auszugehen, dass der mittlere als zweiter Vorname angegeben wurde. Da einige Probanden ihren zweiten Vornamen als Nachnamen verwenden, ist anzunehmen, dass dieses Feld bei ihnen leer bleibt. Es ist vorstellbar, dass viele User diese Funktion nicht kennen, da sie relativ neu zu sein scheint. An dieser Stelle sei daran erinnert, dass im Kapitel 4.3.4 „Ungewöhnliche und ‚alternative‘ Namen“ festgestellt wurde, dass 37,09 % der Befragten die Möglichkeit, einen „alternativen“ Namen auf Facebook anzugeben, fremd war, sodass davon auszugehen ist, dass ebenso viele der User die Angabe des zweiten Vornamens tatsächlich nicht kennen. Da die Arbeit an diesem Punkt allmählich ihr Ende findet und weiterführende Untersuchungen zwar interessant, aber den Rahmen dieser Arbeit sprengen würden, muss dies Spekulation bleiben.

Die meisten Nutzer zeigen ein großes Interesse an dem Thema, was sich in Frage 30 niederschlägt. Hier können die Probanden ihre E-Mail-Adresse angeben, um über die Ergebnisse der Studie informiert zu werden. Diese Möglichkeit nutzen immerhin 42,72 %.

## 5. Resümee

In dieser Arbeit wurden Nick- und Facebooknamen behandelt, die beide in die Kategorie der „inoffiziellen Personennamen“ einzuordnen sind. Im gleichnamigen Kapitel 2.1 wurde ein vorläufiges Schema der Klassifizierung von Personennamen abgebildet. Nun ist es an der Zeit, auf der Grundlage der im Laufe dieser Arbeit gewonnenen Erkenntnisse eine aktualisierte Einteilung vorzuschlagen, welche Nick- und Facebooknamen als Teil der PN<sub>i</sub> berücksichtigt.

Prinzipiell können Nicknamen aus allen Bestandteilen der Sprache bestehen. Von Familien-, Flur- und Gewässernamen über Tier- und Gegenständebezeichnungen bis zu kurzen Sätzen, Leetspeaknamen u.v.m. scheint alles möglich zu sein. Um diese inhomogene Namenart besser analysieren zu können, wurde die Untersuchung auf Nicks auf den Bereich der Schwarzen Szene eingeschränkt. Der Definitionsansatz dieser Subkultur, die durch ihre Heterogenität bunter ist als die Bezeichnung es erahnen lässt, stützte sich vor allem auf die musikalischen Einflüsse, welche die Szene ausmacht. Trotz aller Verschiedenheit und dem von Szenegängern immer wieder betonten Individualismus wurden im Zusammenhang mit den Nicknamenarten einige hoch frequentierte Nicknamenkomponenten und -themen ausfindig gemacht.

Die von BECHAR-ISRAELI (1995) vorgeschlagene thematische Einteilung von Nicks wurde geringfügig modifiziert und zusätzliche Kategorien erstellt, die u. a. Besonderheiten in der Form berücksichtigten. Durch die zahlreichen Beispiele aus der aus 39.415 Nicks bestehenden Nicknamendatenbank konnte die Namensklassifizierung, die nach neun Kategorien erfolgte, anschaulich dargestellt werden. Die 382 Namen, welche im Korpus des Nicknamenfragebogens gesammelt wurden, wurden aufgrund ihrer im Vergleich zu der Datenbank überschaubaren Zahl intensiver erforscht. Sie wurden nach dem Schema von ROBERT ECKER (2011) in ihre einzelnen Bestandteile – wie Stamm, Verbindungs- und Dekorationselement – zerlegt sowie nach ihrer morphologischen Zusammensetzung untersucht. Während der Analyse der Bildungsweise zeichnete sich mit 78,91 % vor allem die Tendenz der User ab, ihren Nick aus einer oder zwei Komponenten bestehen zu lassen. Die Nutzer können bei der Nicknamenwahl ihrer Kreativität freien Lauf lassen, denn Nicknamen sind theoretisch lediglich den Regeln der jeweiligen Onlineplattformen – wie die Beschränkung auf eine bestimmte Zeichenanzahl u. Ä. – unterworfen. Sie können aber bestimmten Konventionen unterliegen und von verschiedenen Faktoren abhängen. Im

empirischen Teil konnte bspw. gezeigt werden, dass die User ihre Nicknamen an die jeweilige Internetplattform anpassen, sodass auch die Medienwahl eine nicht unbedeutende Rolle bei der Wahl eines Nicknamens spielt.

Die Verwendung der Nicks beginnt zwar im Internet, muss aber nicht darauf beschränkt bleiben. Der Nickname kann aufgrund des im Fragebogen festgestellten hohen Identifikationsgrades in die Offlinewelt gelangen und zum Spitznamen werden, oder der eigene Spitzname als Nick fungieren, sodass die Grenzen zwischen den Namenarten fließend sind. Auch die im zweiten Fragebogen erforschte große Anzahl an Facebooknamen, die von der Online- in die Offlinewelt eindringen, bestätigt die Annahme, dass selbst gewählte Namen als Identifikationsmittel dienen. Dafür spricht auch die Tatsache, dass einige Studienteilnehmer ihren Nick- bzw. nicht-orthonymen Facebooknamen nicht angeben wollten. Die im Internet verwendeten Namen sind für diese Benutzer so schützenswert wie die private Adresse oder Handynummer, was ihre Bedeutung betont. Namen sind immer mit Identität verknüpft, was auf Internetnamen genauso zutrifft wie auf Ruf- und Spitznamen etc. Es überrascht nicht, dass dem Nick vor allem in einer aus Individualisten bestehenden Szene ein besonderer Rang zukommt. Auch die Bereitschaft der Probanden, die Entstehungsgeschichte der Nick- und Facebooknamen möglichst ausführlich zu schildern, streicht die Wichtigkeit der selbst gewählten Namen heraus. Selten entscheiden sich die Studienteilnehmer unbedacht für einen Namen. Oft enthalten Nick- und Facebooknamen Charaktereigenschaften, Hinweise auf persönliche Vorlieben u. Ä. der Namenverwender, was den Grad der Identifikation enorm steigert.

Wie Nicknamen werden auch Facebooknamen, sofern sie nicht den realen Namen der User entsprechen, von den Usern gewählt. Bei der Bildung von Facebooknamen sind die Benutzer deutlich mehr Restriktionen als bei den Nicknamen unterworfen. „Wirkt“ ein Name nicht authentisch, behält Facebook es sich vor, den Account zu sperren, was – betrachtet man die Fülle an sichtlich „erfundenen“ Namen, die bspw. eine besondere Botschaft beinhalten (<Schicksal Kaufkraft>) – scheinbar nur sporadisch tatsächlich geschieht. Während ein Nick aus meist einem Namen besteht, der aus mehreren Komponenten zusammengesetzt sein kann, wobei bspw. durch Groß- bzw. Kleinschreibung, Sonderzeichen etc. Wortränder markiert werden, *muss* ein Facebookname aus zwei Namen, die den Gesamtnamen simulieren, bestehen. Einige Studienteilnehmer umgehen diese Regel, indem sie einen Rufnamen oder eine Sinneinheit teilen und diese als Vor- und Nachnamen angeben (<Re Bekka>, <Tam My>). Jedoch halten sich die meisten User an die Vorgabe von Facebook und

verwenden mindestens zwei Namen, wovon der Rufname zu einem großen Teil unangetastet oder im Vergleich zu den Nachnamen weniger modifiziert wird.

Von den 728 Befragten des Fragebogens für Facebooknamen gaben lediglich 281 Personen an, einen nicht-orthonymen Namen auf Facebook zu benutzen, was einem Prozentwert von ca. 38,6 % entspricht. Doch die Tendenz, dass immer mehr Facebookuser zu Namen wechseln, die mit den realen in keiner Beziehung stehen, konnte durchaus festgestellt werden, was durch die persönlichen Kommentare der Probanden gestützt wird. Es ist anzunehmen, dass die Zahl der nicht-orthonymen Namen auf Facebook in den nächsten Jahren stetig steigen wird, da immer mehr User ihre Bedenken bezüglich des Datenschutzes kundtun und nicht zu einem gläsernen Menschen werden wollen.

Viele Probanden, die ihre Nicknamen als Facebooknamen verwenden, werden auch jenseits des Internets mit dem Nick angesprochen. Oft kennen Freunde sie nur unter diesem Namen und er wird sogar von Familienmitgliedern – die üblicherweise, wie sich im Laufe der Arbeit gezeigt hat, von der Nutzung des Nicknamens ausgeschlossen sind – benutzt. Der Nickname kann so zum Spitznamen werden und das Orthonym überdecken oder zumindest eine vergleichbar wichtige Stellung im Leben der Nutzer einnehmen. Die Tatsache, dass ein online entstandener Name in der Offlinewelt vollkommen etabliert sein kann, streicht erneut die Wichtigkeit dieser Namenart heraus und erklärt den von den Studienteilnehmern angegebenen hohen Identifikationsgrad mit diesem Namen. Überdies rechtfertigt dies den Versuch einer aktualisierten Einteilung inoffizieller Personennamen (vgl. Abb. 28).

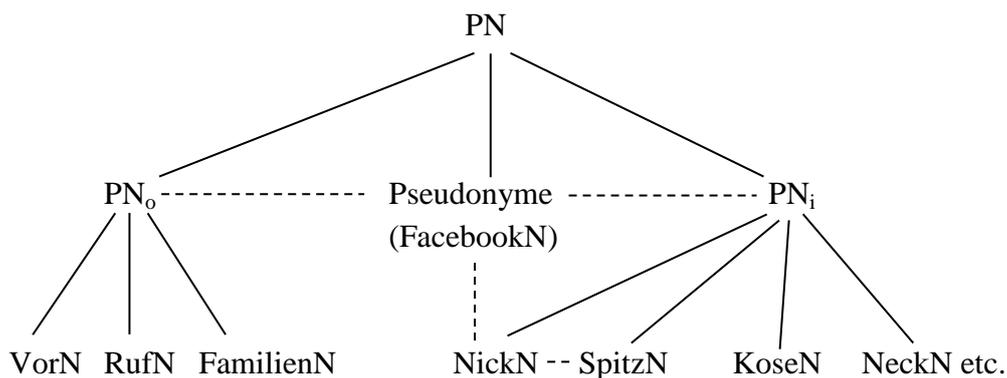


Abbildung 28: Kategorisierung der Personennamen (Aktualisierung)

In Abb. 28 werden Nicknamen eindeutig als  $PN_i$  klassifiziert. Die gestrichelte Linie zu den Spitznamen symbolisiert das ambivalente Verhältnis der beiden Namenarten zueinander. Der Unterschied zwischen Spitz- und Nicknamen besteht in der Namensgebung: Ein Spitzname wird dem Namensträger in der Regel von einer oder mehreren Person/en verliehen, während

ein Nick vom Namensträger selbst gewählt wird. Dies trifft auch auf Pseudonyme zu, weswegen in Abb. 28 die beiden mit einer gestrichelten Linie verbunden sind. Die Abbildung bezieht sich, so wie die vorangegangene Analyse, prinzipiell auf nicht-orthonyme Facebooknamen, da Orthonyme auch in sozialen Netzwerken zu den PN<sub>o</sub> zählen.

Nach WERNER KANY (1992: 1) sind Pseudonyme Hybride zwischen PN<sub>i</sub> und PN<sub>o</sub>, was in der Grafik durch eine gestrichelte Linie dargestellt wird. Da Facebooknamen faktisch wie Pseudonyme aufgebaut sind, befinden diese sich in der Grafik eingeklammert unter den Pseudonymen und stellen im Gegensatz zu Nicknamen keine eigene Namenart dar. Doch worin unterscheiden sich Nick- von Facebooknamen und Pseudonymen? Zunächst besteht ein bedeutender Unterschied in der Tatsache, dass die User bei der Wahl der Nicknamen in formaler Hinsicht deutlich mehr Freiheiten als bei Facebooknamen und Pseudonymen haben. Auf Facebook sind wechselnde Groß- und Kleinschreibung, Zahlen und nicht-alphanumerische Zeichen nicht gestattet. Dies kann nur durch die Wahl eines anderen Zeichensystems geringfügig durchbrochen werden (z. B. japanisch <鹿>).

Allerdings weisen Pseudonyme und Nicknamen als inoffizielle Personennamen selbstredend eine Reihe von Gemeinsamkeiten auf: Zu nennen sind u. a. die Nutzung „bekannter Namen“, die Bezugnahme auf Charaktereigenschaften und Gegenstände, die Miteinbeziehung aus Namen aus dem Bereich der Flora und Fauna sowie Buchstaben- und Wortspiele (vgl. KANY 1992: 42; 143–144; 151; SEIBICKE 1982: 45). Auch ein „angenehmer Klang“ ist für die meisten PN<sub>i</sub> von Bedeutung (vgl. SEIBICKE 1982: 46), was die Studienteilnehmer in den empirischen Teilen der Arbeit immer wieder betonten. Ebenso teilen sie die gemeinsame Hauptfunktion inoffizieller Personennamen: das Verbergen der eigenen Identität (vgl. SEIBICKE 1982: 36–38), wobei hier durchaus Unterschiede zwischen Nick- und Facebooknamen festgestellt werden können. Ein Nickname ist dazu prädestiniert, keinerlei Verbindungen zu dem Orthonym herzustellen, sodass die Intention des Verschleierns der eigenen Identität weniger hinterfragt wird als jene nicht-orthonymer Facebooknamen. Namen in sozialen Netzwerken sollten, wie bereits betont wurde, den realen Gesamtnamen entsprechen. Widersetzen die User sich dieser Vorgabe, hat dies Konsequenzen: Sind die Namen zu weit von einem real wirkenden Namen entfernt, kann bspw. der Account von Facebook gesperrt werden oder Freunde erkennen die reale Person hinter dem Namen nicht mehr. Doch die Nutzer entwickeln bestimmte Strategien, einen Kompromiss zwischen orthonymen und erfundenen Namen zu schließen.

So konnten für Facebooknamen im Laufe der Arbeit bestimmte Bildungsmuster festgestellt werden, die nicht mit jenen der Nicknamen vergleichbar sind, sondern nur für Pseudonyme gelten: z. B. das Beibehalten der Anfangsbuchstaben oder die Änderung der Schreibweise des Orthonyms, die „Übersetzung“ der Familiennamen in andere (teilweise erfundene) Sprachen, die Nutzung des Nachnamens als Vorname (Prenonym) oder umgekehrt (vgl. SEIBICKE 43–46; KANY 1992: 60–61). Die Motivation dahinter soll manchmal einen Bruch mit der Vergangenheit markieren (vgl. SEIBICKE 1982: 38) und hängt von der Wirkung des Namens auf den Personenkreis, den die User erreichen möchten, ab (vgl. SEIBICKE 1982: 38). Ebenso konnte die Nutzung von Vereinsnamen festgestellt werden (vgl. SEIBICKE 1982: 37), was bei den Nicknamen nicht ersichtlich war.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass nicht-orthonyme Facebooknamen – wie Pseudonyme – eine Hybridform zwischen  $PN_o$  und  $PN_i$  darstellen, während Nicknamen zwar Spitznamen ähneln, sich aber durch ihre besondere Form und der Tatsache, dass der Namensgeber normalerweise mit dem -träger identisch ist, unterscheiden. Letztgenanntes Merkmal teilen Nicknamen mit Pseudonymen, wobei diese beiden Namenarten aufgrund der eben genannten Besonderheiten nicht als Synonym anzusehen sind. So scheint der Vorschlag, Nicknamen als eigene Namenart festzulegen, durchaus legitim. Allerdings darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die Grenzen zwischen den einzelnen Namenarten fließend sind und eine strenge Systematisierung nicht durchführbar ist, da – um mit WERNER KANYs Worten zu schließen – „es eines der Charakteristika von  $PN_i$  ist, sich jeder Systematisierung hartnäckig zu entziehen“ (KANY 1992: 41).

## 6. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Klassifizierung von Personennamen .....	10
Abbildung 2: Bestandteile der Schwarzen Szene .....	20
Abbildung 3: Farbadjektive .....	34
Abbildung 4: Ecker, Robert: Leetspeak-Converter, URL: <a href="http://www.robortecker.com/hp/research/leet-converter.php?lang=de">http://www.robortecker.com/hp/research/leet-converter.php?lang=de</a> [letzter Zugriff: 14.05.2014] .....	44
Abbildung 5: Altersangaben in Jahren .....	50
Abbildung 6: Beruf .....	50
Abbildung 7: Nutzungsdauer .....	52
Abbildung 8: Nutzung alternativer Nicknamen .....	57
Abbildung 9: Gründe für alternative Nicknamen .....	59
Abbildung 10: Medienwahl .....	60
Abbildung 11: Nicknamen in E-Mail-Adressen .....	61
Abbildung 12: Identifikationsgrad .....	63
Abbildung 13: Identifikation mit dem Nicknamen .....	63
Abbildung 14: Grad der Identifikation in div. Onlineportalen .....	64
Abbildung 15: Motivation für die Namenwahl .....	76
Abbildung 16: Altersangaben in Jahren .....	79
Abbildung 17: Beruf .....	79
Abbildung 18: Wohnort .....	80
Abbildung 19: Gründe für die Nutzung mehrerer Profile .....	81
Abbildung 20: „Öffentliches“ vs. „privates“ Profil .....	82
Abbildung 21: Gründe für Namenwechsel .....	83
Abbildung 22: Gründe für die Nutzung des Orthonyms .....	86
Abbildung 23: Gründe für die Nutzung nicht-orthonymer Namen .....	88
Abbildung 24: Medienwahl .....	97
Abbildung 25: Offlineverwendung der Vor- und Nachnamen .....	98
Abbildung 26: Identifikation mit den Vor- und Nachnamen .....	99
Abbildung 27: Grad der Identifikation mit den Vor- und Nachnamen .....	101
Abbildung 28: Kategorisierung der Personennamen (Aktualisierung) .....	105
Abbildung 29: Eingabe des „alternativen“ Namens auf Facebook (Screenshot) .....	127
Abbildung 30: Alternativer Name auf Facebook (Screenshot) .....	127

## 7. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Dekorationselemente .....	46
Tabelle 2: Komponentenanzahl.....	47
Tabelle 3: Morphologische Bestimmung .....	47
Tabelle 4: Silbenanzahl .....	47
Tabelle 5: Sprache .....	48
Tabelle 6: Worttrennungsmaßnahmen .....	49
Tabelle 7: Groß- und Kleinschreibung.....	49
Tabelle 8: Kategorisierung der Hauptnicknamen (Usereinschätzung) .....	52
Tabelle 9: Kategorisierung der Hauptnicknamen.....	53
Tabelle 10: Kategorisierung alternativer Nicknamen .....	58
Tabelle 11: Kategorisierung der Vornamen .....	68
Tabelle 12: Kategorisierung der Nachnamen.....	69
Tabelle 13: Alternative Namen .....	85
Tabelle 14: Arten alternativer Facebooknamen .....	85

## 8. Literaturverzeichnis

### 8.1 Internet und Computer

BALZERT, HELMUT / BALZERT, HEIDE / KRENGEL, ANDREA / POGUNTKE, WERNER (2005): Das Internet: beruflich und privat effizient und sicher nutzen. Bochum: Herdecke.

BIELEFELDT, HEINER (2008): „Ich habe nichts zu verbergen“ – ein gedankenloser Spruch. In: DANA – Die Datenschutznachrichten. 2008/31 (1), 8–10, URL: [https://www.datenschutzverein.de/wp-content/uploads/2013/11/DANA\\_1-2008.pdf](https://www.datenschutzverein.de/wp-content/uploads/2013/11/DANA_1-2008.pdf) [letzter Zugriff: 29.05.2014].

BIERMANN, KAI (2012): Facebook soll Pseudonyme zulassen oder Strafe zahlen. In: Zeit Online, URL: <http://www.zeit.de/digital/datenschutz/2012-12/facebook-klarnamen-datenschutz> [letzter Zugriff: 25.05.2014].

BOYD, DANAH / ELLISON, NICOLE (2008): Social Network Sites: Definition, History, and Scholarship. In: Journal of Computer-Mediated Communication. 2008/13 (1), 210–230, URL: <http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/j.1083-6101.2007.00393.x/pdf> [letzter Zugriff: 10.01.2014].

EBERSBACH, ANJA / GLASER, MARKUS / HEIGL, RICHARD (2008): Social Web. Konstanz: UVK.

EHRIG, THOMAS / LISKOWSKY, UWE (2002): Faszination LAN-Party – Eine Ethnographische Studie einer Netzgemeinschaft. Norderstedt: Grin Verlag.

ENGLING, DIRK (2008): Vorratsdatenspeicherung. In: GAYCKEN, SANDRO / KURZ, CONSTANZE (Hg.): 1984.exe. Gesellschaftliche, politische und juristische Aspekte moderner Überwachungstechnologien. Bielefeld: Transcript Verlag.

FACEBOOK (2013): Statement of Rights and Responsibilities, URL: <https://www.facebook.com/legal/terms> [letzter Zugriff: 25.05.2014].

- FACEBOOK (2014a): Facebook Reports First Quarter 2014, URL: <http://investor.fb.com/releasedetail.cfm?ReleaseID=842071> [letzter Zugriff: 25.05.2014].
- FACEBOOK (2014b): Welche Namen sind auf Facebook zugelassen? URL: <https://www.facebook.com/help/112146705538576> [letzter Zugriff: 03.06.2014].
- FAERMAN, JUAN (2010): Facebook. Wie das soziale Netzwerk Facebook unser Leben verändert. Aus dem Spanischen von Beate Bauer. München: Südwest Verlag.
- FRAAS, CLAUDIA / MEIER, STEFAN / PENTZOLD, CHRISTIAN (2012): Online-Kommunikation: Grundlagen, Praxisfelder und Methoden. München: Oldenbourg.
- HUHTAMO, ERKKI (2007): Neues Spiel, neues Glück. Eine Archäologie des elektronischen Spiels. In: PIAS, CLAUDIA / HOLTORF, CHRISTIAN: Escape. Computerspiele als Kulturtechnik. Köln [u. a.]: Böhlau, 15–44.
- LAGERSHAUSEN, LUDWIG (2013): Vergessene Online-Welten – Teil 1: Die VZ-Netzwerke. In: politik-digital.de, URL: <http://politik-digital.de/vergessene-online-welten-teil-1-die-vz-netzwerke/> [letzter Zugriff: 08.04.2014].
- LAKITS, SONJA (2009): „Ich habe nichts zu verbergen“ – Eine empirische Studie über das Privatsphären-Verhalten von Facebook-NutzerInnen im Hinblick auf Identitätskonstruktion und die Vorratsdatenspeicherung. Magisterarbeit: Univ. Wien.
- MERTENS, MATHIAS (2007): „A Mind Forever Voyaging“ Durch Computerspielräume von den Siebzigern bis heute. In: PIAS, CLAUDIA / HOLTORF, CHRISTIAN: Escape. Computerspiele als Kulturtechnik. Köln [u. a.]: Böhlau, 45–54.
- MUSCIANO, CHUCK / BILL KENNEDY (2003<sup>4</sup>): HTML & XHTML. Das umfassende Referenzwerk. Köln: O'Reilly Verlag.
- ROTHER, ALINKA (2013): Vergessene Online-Welten – Teil 2: MySpace. In: politik-digital.de, URL: <http://politik-digital.de/vergessene-online-welten-teil-2-myspace/> [letzter Zugriff: 08.04.2014].
- RTR-GMBH (2006): Voice over IP: Grundlagen, Regulierung und erste Erfahrungen. Wien: Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (= Schriftenreihe der RTR-GmbH Nr. 12006), URL: <https://www.rtr.at/de/komp/SchriftenreiheNr12006> [letzter Zugriff: 19.03.14].
- SOLOVE, DANIEL JUSTIN (2007): „I've Got Nothing to Hide“ and Other Misunderstandings of Privacy. In: San Diego Law Review. 2007/44, 745–772, URL: [http://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract\\_id=998565](http://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=998565) [letzter Zugriff: 09.11.2013].
- STENSCHKE, OLIVER (2006): Internetfachsprache und Allgemeinwortschatz. In: SCHLOBINSKI, PETER (Hg.): Von \*hd|\* bis \*cul8r\* Sprache und Kommunikation in den Neuen Medien. Mannheim [u. a.]: Dudenverlag (= Thema Deutsch Bd. 7), 52–70.
- ZEIT ONLINE (2013): Gericht bestätigt Klarnamenzwang bei Facebook. In: Zeit Online, URL: <http://www.zeit.de/digital/datenschutz/2013-04/facebook-urteil-klarnamen> [letzter Zugriff: 25.05.2014].

## 8.2 Zur Schwarzen Szene

BÜSSER, MARTIN / ENGELMANN, JONAS / RÜDIGER, INGO (Hg.) (2009): Emo. Porträt einer Szene. Mainz: Ventil Verlag.

FUCHS, SAMANTHA (2008): BDSM: Fesselung und Disziplinierung, Beherrschung und Unterwerfung, Sadismus und Masochismus. Norderstedt: BoD.

HELSPER, WERNER (1992): Okkultismus, die neue Jugendreligion? Zur Symbolik des Todes und des Bösen in der Jugendkultur. Opladen: Leske u. Budrich Verlag.

JANALIK, HEINZ / SCHMIDT, DORIS (2001): Schwarze Mode der Grufties. Didaktische Bausteine. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.

MATZKE, PETER / SEELIGER, TOBIAS (Hg.) (2000<sup>2</sup>): Gothic. Die Szene in Deutschland aus der Sicht ihrer Macher. Berlin: Schwarzkopf & Schwarzkopf.

MATZKE, PETER / SEELIGER, TOBIAS (Hg.) (2003): Das Gothic- und Dark Wave-Lexikon. Die Schwarze Szene von A–Z. Berlin: Schwarzkopf & Schwarzkopf.

MEISEL, UTE (2005): Die Gothic-Szene. Selbst- und Fremdpräsentation der umstrittenen Jugendkultur. Eine jugend- und mediensoziologische Untersuchung. Marburg: Tectum Verlag.

REITZIG, PHILIPP (2008): Die Schwarze Szene – Sinn, Zusammenhang und emotionale Bindung. Diplomarbeit. Norderstedt: Grin Verlag.

RESCHIKA, RICHARD (2008): Wie viele Engel können auf einer Nadelspitze tanzen? Alles, was Sie über Religion noch nicht wissen. Kreuzlingen/München: Hugendubel Verlag.

RUTKOWSKI, ROMAN (2004): Das Charisma des Grabes. Stereotyp und Vorurteile in Bezug auf jugendliche Subkulturen am Beispiel der Schwarzen Szene. Norderstedt: BoD.

STIEG, ECKI (2000<sup>2</sup>): Eine Szene ohne Namen. In: MATZKE, PETER / SEELIGER, TOBIAS (Hg.): Gothic. Die Szene in Deutschland aus der Sicht ihrer Macher. Berlin: Schwarzkopf & Schwarzkopf, 14–21.

## 8.3 Sprachwissenschaft

BECHAR-ISRAELI, HAYA (1995): From <Bonehead> to >cLoNehEAd>: Nicknames, Play and Identity on Internet Relay Chat. In: Journal of Computer-Mediated Communication 1/2, URL: <http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/j.1083-6101.1995.tb00325.x/full> [letzter Zugriff: 30.10.2013].

BEST, OTTO FERDINAND (1994): Handbuch literarischer Fachbegriffe. Definitionen und Beispiele. Frankfurt am Main: Fischer.

BITTNER, JOHANNES (2001): Digitalität, Sprache, Kommunikation. Eine Untersuchung zur Medialität von digitalen Kommunikationsformen und Textsorten und deren varietätenlinguistischer Modellierung. Dissertation: Freiburg i. Br. In: Philologische Studien und Quellen, Heft 178.

DEBUS, FRIEDHELM (2012): Namenkunde und Namengeschichte. Eine Einführung. Berlin: Erich Schmidt Verlag (= Grundlagen der Germanistik 51).

ECKER, ROBERT (2011): Creation of Internet Relay Chat Nicknames and Their Usage in English Chatroom Discourse. In: Linguistik online 2011/50 (6), URL: [http://www.linguistik-online.de/50\\_11/ecker.html](http://www.linguistik-online.de/50_11/ecker.html) [letzter Zugriff: 01.12.2013].

JOHNOVÁ, MARKÉTA (2004): The Language of Chat, URL: <http://philologica.net/studia/20040113000003.htm> [letzter Zugriff: 03.11.2013].

KANY, WERNER (1992): Inoffizielle Personennamen: Bildung, Bedeutung und Funktion. Tübingen: Niemeyer (= Reihe Germanistische Linguistik 127).

KANY, WERNER (1993): Inoffizielle Personennamen: Ein bislang nicht ausgeschöpftes Paradigma. Paradigma der Sozioonomastik und -linguistik. In: KREMER, DIETER (Hg.): Onomastik: Akten des 18. Internationalen Kongresses für Namenforschung. Trier, 12.-17. April 1993. Tübingen: Niemeyer (= Patronymica Romanica), 59–69.

KOLMER, LOTHAR (2002) (Hg.): Studienbuch Rhetorik. Paderborn [u. a.]: Schöningh.

MIKULÁŠEK, STANISLAV / SIMEK, RUDOLF / ZEHENTMAYR, DIETER (1995): Kleines Lexikon der tschechischen Familiennamen in Österreich. Wien: ÖBV Pädagogischer Verlag.

NITSCHKE, CLAUDIA (2006): Die Novgordoner Namenlandschaft zu Beginn des 17. Jahrhunderts. München: Sagner.

NÜBLING, DAMARIS / FAHLBUSCH, FABIAN / HEUSER, RITA (Hg.) (2012): Namen. Eine Einführung in die Onomastik. Tübingen: Narr.

REUTNER, RICHARD (1997): Namenkunde. In: ERNST, PETER (Hg.): Einführung in die synchrone Sprachwissenschaft. Wien: Edition Praesens, 1–19.

RUDOLPH, UDO (2001): Die Wahrnehmung von Altersstereotypen, Attraktivität und Intelligenz für Vornamen im Deutschen. In: EICHHOFF, JÜRGEN / SEIBICKE, WILFRIED /

RUNKEHL, JENS / SCHLOBINSKI, PETER / SIEVER, TORSTEN (1998): Sprache und Kommunikation im Internet. Überblick und Analysen. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

SEIBICKE, WILFRIED (1982): Die Personennamen im Deutschen. Berlin/New York: De Gruyter.

THALER, VERENA (2003): Chat-Kommunikation im Spannungsfeld zwischen Oralität und Literalität. Berlin: VWF.

WIRTH, UWE (2005): Chatten. Plaudern mit anderen Mitteln. In: SIEVER, THORSTEN / SCHLOBINSKI, PETER / RUHNKEHL, JENS (Hg.): Websprache.net. Sprache und Kommunikation im Internet. Berlin/New York: De Gruyter, 67–84.

## **8.4 Andere Disziplinen**

BAHL, ANKE (1997): Zwischen On- und Offline. Identität und Selbstdarstellung im Internet. München: KoPäd.

BECK, KLAUS (2006): Computervermittelte Kommunikation im Internet. München/Wien: R. Oldenbourg.

BECKER, BARBARA (2003): „Hello, I am new here“ – Soziale und technische Voraussetzungen spezifischer Kommunikationskulturen in virtuellen Netzwerken. In: THIEDEKE, UDO (Hg.)

(2003<sup>2</sup>): Virtuelle Gruppen. Charakteristika und Problemdimensionen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 113–133.

BEISSWENGER, MICHAEL (Hg.) (2001): Das interaktive Lesespiel. Chat-Kommunikation als mediale Inszenierung. In: BEISSWENGER, MICHAEL (Hg.): Chat-Kommunikation. Sprache, Interaktion, Sozialität & Identität in synchroner computervermittelter Kommunikation. Perspektiven auf ein interdisziplinäres Forschungsfeld. Stuttgart: Ibidem-Verlag, 79–138.

BEISSWENGER, MICHAEL (2007): Sprachhandlungskoordination in der Chat-Kommunikation. Berlin: De Gruyter.

BULLMANN, INA / FRITSCHKE, ANNIKA (2013): Kulturelle Praktiken der Identitätsinszenierung in Online-Foren. In: Aptum. Zeitschrift f. Sprachkritik und Sprachkultur. 2013/2, 171–192.

CASTELLS, MANUEL (2002): Das Informationszeitalter. Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur. 3 Bde., Bd. 2: Die Macht der Identität. Übers. v. Reinhart Kößler. Opladen: Leske + Budrich.

DAHM, HERMANN / ECKERT, ROLAND / LENTES, ANJA / SCHAMPAUL, STEPHAN / STEINMETZ, LIND / WETZSTEIN, THOMAS A. (1995): Datenreisende. Die Kultur der Computernetze. Opladen: Westdeutscher Verlag.

DIEKMANNSHENKE, HAJO (2001): „Das ist aktive Politik, Danke und Tschüß Franz“. Politiker im Chatroom. In: BEISSWENGER, MICHAEL (Hg.): Chat-Kommunikation. Sprache, Interaktion, Sozialität & Identität in synchroner computervermittelter Kommunikation. Perspektiven auf ein interdisziplinäres Forschungsfeld. Stuttgart: Ibidem-Verlag, 227–254.

DÖRING, NICOLA (2000): Identität + Internet = Virtuelle Identität? In: Forum Medienethik. 2000/2. München: Kopäd, 65–75, URL: <http://www.mediaculture-online.de> [letzter Zugriff: 13.12.2013].

DÖRING, NICOLA (2001): Sozialpsychologische Chat-Forschung: Methoden, Theorien, Befunde. In: BEISSWENGER, MICHAEL (Hg.): Chat-Kommunikation. Sprache, Interaktion, Sozialität & Identität in synchroner computervermittelter Kommunikation. Perspektiven auf ein interdisziplinäres Forschungsfeld. Stuttgart: Ibidem-Verlag, 141–186.

DÖRING, NICOLA (2003<sup>2</sup>): Sozialpsychologie des Internet. Die Bedeutung des Internet für Kommunikationsprozesse, Identitäten, soziale Beziehungen und Gruppen. Göttingen [u. a.]: Hogrefe.

EICKELPASCH, ROLF / RADEMACHER, CLAUDIA (2004): Identität. Bielefeld: Transcript.

GALLERY, HEIKE (2000): „bin ich – klick ich“ – Variable Anonymität im Chat. In: THIMM, CAJA (Hg.): Soziales im Netz. Sprache, Beziehungen und Kommunikationsstrukturen im Internet. Opladen: Westdeutscher Verlag, 71–88.

GOFFMAN, ERVING (1991<sup>4</sup>a): Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag. Aus dem Amerikanischen v. Peter Weber-Schäfer. München/Zürich: Piper.

GOFFMAN, ERVING (1991<sup>2</sup>b): Interaktionsrituale: über Verhalten in direkter Kommunikation. Frankfurt am Main: Suhrkamp (= Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft 594).

HENNING, ECKART / HERFURTH, DIETRICH (2010): Orden & Ehrenzeichen. Handbuch der Phaleristik. Köln [u. a.]: Böhlau.

HIRSCH, CHIARA (2012): Faszination Cosplay. Cosplay, Manga und Anime. Norderstedt: BoD.

HOLLOWAY, SARAH L. / VALENTINE, GILL (2002): Cyberkids? Exploring Children's Identities and Social Networks in On-line and Off-line Worlds. In: *Annals of the Association of American Geographers*. 2002/92 (2), 302–319, URL: [http://www.casa.ucl.ac.uk/cyberspace/valentine\\_annals\\_cyberkids.pdf](http://www.casa.ucl.ac.uk/cyberspace/valentine_annals_cyberkids.pdf) [letzter Zugriff: 30.11.2013].

HURWITZ, SIEGMUND (2004<sup>4</sup>): *Lilith. Die erste Eva. Eine Studie über dunkle Aspekte des Weiblichen*. Einsiedeln: Daimon Verlag.

LANGOBARDI, CLAUDIO (2006): The meaning of first names in children's developmental psychology. In: BRYLLA, EVA / WAHLBERG, MATS (Hg.): *Proceedings of the 21st International Congress of Onomastic Sciences*. Upsala: Språk- och folkminnesinstitutet, 189–199.

SIMEK, RUDOLF (1995<sup>2</sup>): *Lexikon der germanischen Mythologie*. Stuttgart: Kröner.

WAHL, WILLIAM (2013): *Ernst beiseite! 500 Namen, die Sie Ihrem Kind besser nicht geben sollten*. o. O.: Rowohlt Digitalbuch.

## 8.5 Wörterbücher und Nachschlagewerke

BERTELSMANN LEXIKON VERLAG (Hg.) (2001): *Bertelsmann Universal Lexikon*. Gütersloh/München: Bertelsmann Lexikon Verlag.

BROCKHAUS (Hg.) (2011<sup>5</sup>): *Brockhaus' kleines Konversations-Lexikon*. Leipzig: Brockhaus, URL: <http://www.zeno.org/nid/20001622773> [letzter Zugriff: 18.06.2014].

CARUSO, LUISA (Hg.) (1996): *Das visuelle Lexikon*. Hildesheim: Gerstenberger Verlag.

DUDENREDAKTION (Hg.) (1985<sup>2</sup>): *Duden. 12 Bde., Bd. 10: Bedeutungswörterbuch*. Mannheim [u. a.]: Dudenverlag.

DUDENREDAKTION (Hg.) (1997<sup>2</sup>): *Duden. 12 Bde., Bd. 7: Etymologie. Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache*. Mannheim [u. a.]: Dudenverlag.

DUDENREDAKTION (Hg.) (2006<sup>24</sup>): *Die deutsche Rechtschreibung*. Mannheim [u. a.]: Dudenverlag.

DUDENREDAKTION (Hg.) (2014): *Duden. Die deutsche Sprache. Wörterbuch in 3 Bde*. Mannheim [u. a.]: Dudenverlag.

FLEISCHER, WOLFGANG (Hg.) (1983): *Kleine Enzyklopädie Deutsche Sprache*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut.

GOTTSCHALD, MAX (2006<sup>6</sup>): *Deutsche Namenkunde. Mit einer Einf. in d. Familiennamenkunde von Rudolf Schützeichel*. Berlin/New York: De Gruyter.

GRIMM, JACOB / GRIMM, WILHELM (1854–1971): *Deutsches Wörterbuch*. 16 Bde. in 32 Teilbänden, Bd. 8: *Glibber–Gräzist* (1958). Leipzig: DTV, URL: <http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=gotik> [letzter Zugriff: 06.04.2014].

GRIMM, JACOB / GRIMM, WILHELM (1854–1971): *Deutsches Wörterbuch*. 16 Bde. in 32 Teilbänden, Bd. 13: *N–Q* (1889). Leipzig: DTV, URL: <http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=person> [letzter Zugriff: 10.04.2014].

KOHLHEIM, ROSA / KOHLHEIM, VOLKER (1998<sup>3</sup>): Lexikon der Vornamen: Herkunft, Bedeutung und Gebrauch von mehreren tausend Vornamen. Mannheim: Dudenverlag.

LANGENSCHIEDT-REDAKTION (Hg.) (1994<sup>14</sup>): Langenscheidts Universal-Wörterbuch Spanisch – Deutsch, Deutsch – Spanisch. Berlin [u. a.]: Langenscheidt.

LANGENSCHIEDT-REDAKTION (Hg.) (2003<sup>54</sup>): Langenscheidts Taschenwörterbuch Latein. Lateinisch – Deutsch, Deutsch – Lateinisch. München: Langenscheidt.

LURKER, MANFRED (1991<sup>5</sup>): Wörterbuch der Symbolik. Stuttgart: Kröner.

PEARSALL, JUDY / TRUMBLE, BILL (Hg.) (2006<sup>2</sup>): Oxford English Reference Dictionary. Oxford [u. a.]: Oxford Univ. Press.

SEIBICKE, WILFRIED (1996a): Historisches Deutsches Vornamenbuch. 4 Bde. Bd. 1: A–E. Berlin: De Gruyter.

SEIBICKE, WILFRIED (1996b): Historisches Deutsches Vornamenbuch. 4 Bde. Bd. 3: L–Sa. Berlin: De Gruyter.

SOANES, CATHERINE (Hg.) (2005<sup>2</sup>): Oxford Dictionary of English. Oxford [u. a.]: Oxford Univ. Press.

URBAN DICTIONARY (2011), URL:

<http://de.urbandictionary.com/define.php?term=Too%20Farcasm> [letzter Zugriff: 09.06.2014].

WADOKU Japanisch-Deutsches Wörterbuch, URL: <http://www.wadoku.de/> [letzter Zugriff: 17.06.2014].

## 8.6 Primärliteratur

BIBEL, DIE: Joh. 13. In: BIBEL-ONLINE, URL: [http://www.bibel-online.de/text/luther\\_1912/offenbarung/13/#18](http://www.bibel-online.de/text/luther_1912/offenbarung/13/#18) [letzter Zugriff: 12.05.2014].

GOTTFRIED VON STRASSBURG: Tristan. In: MAROLD, KARL (Hg.) (2004): Gottfried von Straßburg: Tristan. 2 Bde., Bd. 1: Text. Berlin/New York: De Gruyter.

GRIMM, JACOB / GRIMM, WILHELM (o. J.): Grimms Märchen. Knaurs Märchenbücher. Berlin: Droemer Knaur.

## 8.7 Links

BEISSWENGER, MICHAEL: Bibliography on Chat Communication, URL: <http://www.chat-bibliography.de/> [letzter Zugriff: 30.03.2014].

*Black-Flirt*, URL: <http://www.black-flirt.de/> [letzter Zugriff: 13.04.2014].

*Dunkles Leben Forum*, URL: <http://www.dunkles-leben.de/forum/> [letzter Zugriff: 15.04.2014].

*Das GermForum*, URL: <http://forum.narrenschiff.org/> [letzter Zugriff: 15.04.2014].

*Das Gothic Forum*, URL: <http://www.das-gothic-forum.de/> [letzter Zugriff: 15.04.2014].

*SoSci Survey*, URL: <https://www.soscisurvey.de> [letzter Zugriff: 25.05.2014].

## 9. Anhang

### 9.1 Fragebogen 1: Nicknamen der Schwarzen Szene

[Fragebogen Seite 01]

#### **Teilnahmebedingung**

Die **Voraussetzung** für das Ausfüllen des Fragebogens ist, dass du dich in irgendeiner Art und Weise der „**Schwarzen Szene**“ zugehörig fühlst.

Sei es „nur“ durch die **Musik** (*die selbstverständlich ein breiteres Spektrum als bloß „Gothic“ abdecken kann, wie beispielsweise Dark Wave, Gothic-Rock, Gothic-Metal, Mittelalterrock, Medieval, Industrial, u.v.m.*), **Kleidung**, „**Lebensgefühl**“ etc.

#### **Studie zum Thema: Benutzername / Nickname**

In dieser Studie wird unter „Benutzername / Nickname“ der Name, den du als Computernutzer (regelmäßig) im Internet benutzt, verstanden.

Selbstverständlich wird deine **Anonymität** gewahrt.

#### **1. Bist du damit einverstanden?**

- Okay (fortfahren)
- Nein, hier bin ich falsch!

[Fragebogen Seite 02]

#### **Zunächst einige Angaben zu deiner Person:**

#### **2. Du bist ... [Dropdown]**

weiblich  
männlich  
keine Angabe

#### **3. Wie alt bist du?**

Ich bin  Jahre alt.

#### 4. Was machst du beruflich?

Aus Lesbarkeitsgründen wird hier die männliche Wortform gewählt. Selbstverständlich sind damit Personen jeden Geschlechts gemeint.

##### Ich bin ...

(bitte wähle nur eine Antwort aus)

- Schüler
- Student
- in Ausbildung
- Angestellter
- Selbstständiger
- Arbeitsuchender
- Sonstiges: [freies Eingabefeld]
- Das möchte ich nicht sagen.

#### 5. Woher kommst du ursprünglich?

(bitte wähle nur eine Antwort aus)

- Deutschland
- Österreich
- Schweiz
- Anderes: [freies Eingabefeld]

#### 6. Wo befindet sich dein momentaner Wohnort?

Schema: Land: Ort

(bitte wähle nur eine Antwort aus)

- Deutschland: [freies Eingabefeld]
- Österreich: [freies Eingabefeld]
- Schweiz: [freies Eingabefeld]
- Anderes: [freies Eingabefeld]

[Fragebogen Seite 03]

### Nun geht es um deinen (am meisten genutzten) Nicknamen

#### 7. Wie lautet dein aktueller Nickname?

Solltest du mehrere Nicknamen benutzen, kannst du diese zu einem späteren Zeitpunkt angeben. Bitte teile hier nur deinen **momentan am meisten genutzten** Nicknamen mit!

[freies Eingabefeld]

### 8. Wie lange benutzt du diesen Nicknamen schon?

(bitte wähle nur eine Antwort aus)

- Höchstens 1 Monat
- 1 Monat bis 1 Jahr
- 1 Jahr bis 5 Jahre
- 5 bis 10 Jahre
- Über 10 Jahre
- Das weiß ich nicht mehr.

### 9. Es gibt verschiedene Arten von Nicknamen. Zu welcher Art gehört dein Nickname am ehesten?

(bitte wähle nur eine Antwort aus)

- „Realer“ Vor- oder Nachname oder Abwandlungen davon
- Spitzname (*außerhalb des Internets entstanden*)
- Name bekannter Persönlichkeiten, Orte, Gegenstände, Filme, Bücher etc. (z. B. *DepecheMode, Avalon etc.*)
- Ironischer Name (z. B. *statt 666 „999“*)
- Leetspeakname (*Buchstaben werden durch Zahlen ersetzt, z. B. statt Luzifer „Lu2if3r“*)
- Pseudonym (z. B. *dein Künstlername*)
- Kleine Sätze (z. B. *sogothshitbats*)
- Andere: [freies Eingabefeld]
- Weiß nicht

### 10. Wie bist du auf diesen Nicknamen gekommen? Gibt es evtl. eine Geschichte dazu?

Bitte beantworte diese Frage **so genau wie möglich**. Sollte dir trotz intensiven Nachdenkens nichts einfallen, schreibe „weiß nicht“ oder etwas Ähnliches in das Kästchen.

[freies Eingabefeld]

### 11. In welcher Art von Onlineportalen benutzt du diesen Nicknamen?

(Mehrfachauswahl möglich)

- Chats
- Foren
- Soziale Netzwerke (z. B. *MySpace, Twitter, Facebook etc. (nicht mit dem „richtigen“ Namen angemeldet!)*)
- Persönliche Homepage, Blog etc.
- Instant Messaging via Client (z. B. *ICQ, MSN-Messenger, Skype etc.*)
- Online-Spiele
- Andere Communitys, nämlich: [freies Eingabefeld]

**12. Benutzt du diesen Nicknamen in einer deiner E-Mail-Adressen? (Direkt oder als Absendername)**

(bitte wähle nur eine Antwort aus)

- Ja
- Nein
- Das will ich nicht verraten!

[Fragebogen Seite 04]

**13. Hast du noch andere Nicknamen, die du regelmäßig verwendest?<sup>67</sup>**

(bitte wähle nur eine Antwort aus)

- Ja
- Nein

[Fragebogen Seite 05]

**Auf dieser Seite geht es um deinen alternativen Nicknamen**

**14. Bitte gib hier deine alternativen Nicknamen an.**

(Mehrfachnennung möglich)

[bis zu 5 freie Eingabefelder]

**15. Es gibt verschiedene Arten von Nicknamen. Zu welcher Art gehören deine alternativen Nicknamen am ehesten?**

Sollte dies bei den verschiedenen Nicknamen unterschiedlich sein, so nimm bitte deinen erstgenannten alternativen Nicknamen.

(bitte wähle nur eine Antwort aus)

- „Realer“ Vor- oder Nachname oder Abwandlungen davon
- Spitzname (*außerhalb des Internets entstanden*)
- Name bekannter Persönlichkeiten, Orte, Gegenstände, Filme, Bücher etc. (z. B. *DepecheMode, Avalon etc.*)
- Ironischer Name (z. B. *statt 666 „999“*)
- Leetspeakname (*Buchstaben werden durch Zahlen ersetzt, z. B. statt Luzifer „Lu2if3r“*)
- Pseudonym (z. B. *dein Künstlername*)
- Kleine Sätze (z. B. *sogothshitbats*)
- Andere: [freies Eingabefeld]
- Weiß nicht

---

<sup>67</sup> User, welche diese Frage mit „Ja“ beantworten, werden zu den Fragen 14–18 weitergeleitet, die anderen Studienteilnehmer gelangen direkt zur Frage 19.

## 16. Du benutzt alternative Nicknamen, wenn ...

(Mehrfachauswahl möglich)

- dein bevorzugter Nickname bereits registriert ist.
- dein bevorzugter Nickname deiner Meinung nach nicht in die Art von Community passt und du es angemessener findest, einen anderen Nickname zu wählen (z. B. *nicht den Nick „Jesusmörder“ in einem christlichen Chat*).
- du einfach Lust hast, einen anderen Nicknamen zu benutzen.
- man dich unter deinem bevorzugten Nicknamen bereits kennt und du etwas Anonymität genießen möchtest.
- Aus anderen Gründen: [freies Eingabefeld]

## 17. In welcher Art von Onlineportalen benutzt du diese Nicknamen?

(Mehrfachauswahl möglich)

- Chats
- Foren
- Soziale Netzwerke (z. B. *MySpace, Twitter, Facebook etc. (nicht mit dem „richtigen“ Namen angemeldet!)*)
- Persönliche Homepage, Blog etc.
- Instant Messaging via Client (z. B. *ICQ, MSN-Messenger, Skype etc.*)
- Online-Spiele
- Andere Communitys, nämlich: [freies Eingabefeld]

## 18. Benutzt du einen dieser Nicknamen in einer deiner E-Mail-Adressen? (Direkt oder als Absendername)

(bitte wähle nur eine Antwort aus)

- Ja
- Nein
- Das will ich nicht verraten!

[Fragebogen Seite 06]

## Jetzt geht es (wieder) um deinen bevorzugten Nicknamen

### 19. Benutzt du deinen bevorzugten Nicknamen auch offline?

Gemeint sind beispielsweise reale Kontakte, die dich **nicht** mit deinem „realen“ **Vor- und Nachnamen**, sondern mit dem **Nicknamen** ansprechen.

(bitte wähle nur eine Antwort aus)

- Ja
- Nein

## 20. Kannst du dich mit diesem Nicknamen identifizieren?

(bitte wähle nur eine Antwort aus)

- Absolut nicht     
  Wenig     
  Weiß nicht so genau     
  Eher schon     
  Ja, voll und ganz

## 21. Inwiefern kannst du dich mit diesem Nicknamen identifizieren?

Er ...

(Mehrfachauswahl möglich)

- unterstützt meine Persönlichkeit und ist somit ein Teil von mir (z. B. *Charaktereigenschaft*).
- steht für etwas, das ich gerne wäre / hätte.
- will auf mein Idol aufmerksam machen (z. B. *Musiker, historische Person, Autor etc.*)
- stammt aus der Mythologie / einem Spiel / Buch / Film etc.
- ist mein realer Spitzname und hat automatisch ein großes Identifikationspotential.
- klingt einfach gut.
- ist ironisch zu werten.
- ist einfach nur erfunden. Mehr steckt nicht dahinter.
- Darüber habe ich mir noch nie Gedanken gemacht.
- Sonstige: [freies Eingabefeld]

## 22. Wo kannst du dich wie stark mit diesem Nicknamen identifizieren?

(Bitte wähle eine Antwort pro Zeile)

	Gar nicht	Wenig	Weiß nicht, Neutral	Eher schon	Sehr stark
Chats	<input type="radio"/>				
Foren	<input type="radio"/>				
Soziale Netzwerke (z. B. MySpace, Twitter, Facebook etc. (nicht mit dem „realen“ Namen angemeldet!))	<input type="radio"/>				
Instant Messaging via Client (z. B. ICQ, MSN-Messenger, Skype (Achtung, hier ist nur die Chatfunktion gemeint!) etc.)	<input type="radio"/>				
Online-Spiele	<input type="radio"/>				
Andere Internet-Communitys	<input type="radio"/>				
IP-Telefonie (= Telefonieren übers Internet, z. B. Skype)	<input type="radio"/>				
Offline Gespräche (z. B. Face-to-Face, Telefon etc.)	<input type="radio"/>				

**23. Die Befragung ist fast abgeschlossen. Möchtest du sonst noch etwas loswerden?**

Hier ist Platz für persönliche Bemerkungen wie Lob, Kritik und Verbesserungsvorschläge.

[freies Eingabefeld]

**Vielen Dank, dass du dir die Zeit zum Ausfüllen genommen hast!**

**24.**

Sollten dich die Ergebnisse dieser Studie interessieren, **kannst** du hier deine **E-Mail-Adresse** angeben. Diese wird selbstverständlich **nicht an Dritte** weitergeleitet und ausschließlich verwendet, um dir die **Studienergebnisse** mitzuteilen.

Gib hier deine E-Mail-Adresse ein, wenn du an den Ergebnissen interessiert bist. Solltest du das nicht wollen, gib einfach „keine Angabe“ an.

[freies Eingabefeld]

## 9.2 Fragebogen 2: Facebooknamen

[Fragebogen Seite 01]

### Studie zum Thema „Facebooknamen“

#### Voraussetzungen

Zum Ausfüllen dieses Fragebogens musst du ein Profil auf Facebook registriert haben. Ebenso sollten deine Deutschkenntnisse das Verstehen und Beantworten der Fragen zulassen.

Du kannst diesen Fragebogen nur ausfüllen, wenn du **zustimmst**, dass du deinen **Facebooknamen preis gibst**, wenn dieser nicht deinem „realen“ Vor- und Nachnamen entspricht. Sollte dein Facebookname mit deinem „realen“ Namen identisch sein, bist du von dieser Klausel befreit und kannst auch ohne Angabe deines Namens an der Umfrage teilnehmen.

#### 1. Stimmst du den Bedingungen zu?

Bevor du diese Frage beantwortest, lies dir bitte die Datenschutzerklärung (unten) durch.

- Ich erfülle die Voraussetzungen und bin bereit, meinen Facebooknamen preiszugeben.
- Ich lehne ab und möchte diese Umfrage lieber doch nicht machen.

#### Datenschutzerklärung:

Die erhobenen Daten werden vertraulich gehandhabt, einzig im Sinne dieser Masterarbeit verwendet und **nicht an Dritte weitergeleitet**. Facebooknamen, die dem „realen“ **Namen entsprechen**, werden **nicht veröffentlicht**. Die Daten werden so ausgewertet, dass **keine Rückschlüsse zwischen dem realen Namen und** – sollte dieser nicht mit dem Facebooknamen identisch sein – **deinem Facebooknamen** geschlossen werden können.

#### Hinweis

In diesem Fragebogen wird aus Lesbarkeitsgründen die männliche Wortform gewählt. Selbstverständlich sind damit Personen jeden Geschlechts gemeint.

[Fragebogen Seite 02]

#### Zunächst ein paar Angaben zu deiner Person:

#### 2. Du bist ... [Dropdown]

- weiblich
- männlich
- keine Angabe

#### 3. Wie alt bist du? [Dropdown]

- unter 16
- 16-19
- 20-29
- 30-39
- 40-49
- über 50
- keine Angabe

#### 4. Was machst du beruflich?

Ich bin ...

(bitte wähle nur eine Antwort aus)

- Lehrling
- Schüler
- Student
- angestellt
- selbstständig
- arbeitssuchend
- keine Angabe
- Sonstiges: [freies Eingabefeld]

#### 5. Wo wohnst du momentan?

(bitte wähle nur eine Antwort aus)

- Deutschland
- Österreich
- Schweiz
- Anderes Land: [freies Eingabefeld]

[Fragebogen Seite 03]

**Bevor es weitergeht, ist an dieser Stelle eine kurze Begriffserklärung vonnöten:**

Unter **Spitzname** verstehe ich jenen Namen, mit dem du (auch) **offline**, also jenseits des Internets, angesprochen wirst, z. B. „Barbara“ wird zu „Babsi“. Es kann aber auch ein auf dich zugeschnittener Kosenamen sein, der keine Abwandlung deines Namens ist.

Unter **Nickname** verstehe ich jenen Namen, den du (vor allem) **online** verwendest. Dieser muss nicht mit deinem „realen“ Namen in Verbindung stehen.

[Fragebogen Seite 04]

Bei den folgenden Fragen geht es um dein **Facebook-Profil**

#### 6. Hast du auf Facebook mehrere Profile registriert?<sup>68</sup>

(bitte wähle nur eine Antwort aus)

- Ja
- Nein

---

<sup>68</sup> Nutzer, welche die Frage mit „Ja“ beantworten, gelangen zu den Fragen 7–8, die anderen werden direkt zu Frage 9 weitergeleitet.

Du hast angegeben, dass du auf Facebook mehrere Profile registriert hast.

### 7. Warum?

Weil ...

(Mehrfachauswahl möglich)

- ich meine Zugangsdaten vergessen und darum ein neues Profil angelegt habe.
- ich verschiedene Lebensbereiche voneinander trennen will (z. B. „privat“ vs. „geschäftlich“)
- mein „privates“ Profil nur „richtigen“ Freunden vorbehalten ist.
- ich zusätzlich ein „öffentliches“ Profil benutze, das nur für Arbeits- oder Studienkollegen etc. gedacht ist.
- ich eine Person des öffentlichen Lebens bin und es mir wichtig ist, dass nicht jeder Zugriff auf mein „privates“ Profil hat.
- Anderer Grund: [freies Eingabefeld]

### 8. Welche der folgenden Aussagen trifft am ehesten auf dich zu?

(bitte wähle nur eine Antwort aus)

- Ich benutze meinen Vor- und Nachnamen für mein „öffentliches“ Profil und meinen Nicknamen für das „private“.
- Ich benutze meinen Vor- und Nachnamen für mein „privates“ Profil und meinen Nicknamen für das „öffentliche“.
- Ich benutze für alle Profile meinen Vor- und Nachnamen oder Abwandlungen davon (z. B. Spitzname als Vorname).
- Ich benutze für alle Profile einen Nicknamen, der nicht mit meinem Vor- und Nachnamen in Verbindung steht.
- Keine der genannten, sondern: [freies Eingabefeld]

### 9. Hast du deinen Facebooknamen schon einmal gewechselt?<sup>69</sup>

(bitte wähle nur eine Antwort aus)

- Ja
- Nein

---

<sup>69</sup> Jene Befragten, welche die Frage mit „Ja“ beantworteten, gelangen zu der Frage 10, die anderen werden zu Frage 11 weitergeleitet.

Du hast angegeben, dass du deinen Facebooknamen schon einmal gewechselt hast.

### 10. Warum?

Weil ...

(bitte wähle nur eine Antwort aus)

- ich geheiratet und meinen Nachnamen gewechselt habe.
- ich zuerst mit meinem Vor- und Nachnamen angemeldet war und mich später für einen Nicknamen entschieden habe.
- ich zuerst mit einem Nicknamen angemeldet war, später aber meinen Vor- und Nachnamen benutzen wollte.
- ich manchmal Lust habe, meinen Facebooknamen zu wechseln.
- Facebook hat mich wegen meines Namens gesperrt (z. B. weil ich mit meinen Initialen angemeldet war).
- anderer Grund, nämlich: [freies Eingabefeld]

### 11. Würdest du dich auf Facebook mit einem Nicknamen (gemeint ist ein Name, der nicht deinem Vor- und/oder Nachnamen entspricht) anmelden, wenn du einen eher ungewöhnlichen bzw. einzigartigen Vor- und/oder Nachnamen hättest?

(bitte wähle nur eine Antwort aus)

- Ja
- Nein
- Weiß nicht

Auf Facebook gibt es seit einiger Zeit die Möglichkeit, neben Vor- und Nachnamen auch einen „**alternativen Namen**“ anzugeben.

Du kannst diesen „alternativen Namen“ unter **Einstellungen – Kontoeinstellungen – Allgemein – Name bearbeiten** aktivieren. Der „alternative Name“ steht in deiner **Chronik unter** deinem **Facebooknamen in Klammer**.

Unten siehst du zwei Screenshots, die dir gegebenenfalls helfen, deinen „alternativen Namen“ zu finden.

## 12. Benutzt du diese Funktion?<sup>70</sup>

Solltest du mehrere Profile auf Facebook verwenden, wähle bitte eines für die Beantwortung dieser Frage aus.

(bitte wähle nur eine Antwort aus)

- Ja
- Nein
- Nein – ich kannte diese Funktion bisher nicht.



Abbildung 29: Eingabe des „alternativen“ Namens auf Facebook (Screenshot)



Abbildung 30: Alternativer Name auf Facebook (Screenshot)

<sup>70</sup> Studienteilnehmer, welche die Frage mit „Ja“ beantworten, gelangen zu der Frage 13, die anderen werden direkt zu Frage 14 weitergeleitet.

**13. Welche Art von Name hast du auf Facebook als deinen „alternativen Namen“ angegeben und wie lautet er?**

(Auf dem Bild unten siehst du nochmals, wo du deinen „alternativen Namen“ auf Facebook findest.)

Ich habe ...

(bitte wähle nur eine Antwort aus)

- meinen Mädchennamen angegeben.
- meinen „realen“ Vornamen oder Spitznamen, mit dem ich offline angesprochen werde, angegeben: [freies Eingabefeld]
- meinen Nicknamen, der online entstanden ist, angegeben: [freies Eingabefeld]
- einen ganz anderen Namen angegeben: [freies Eingabefeld]
- Das möchte ich nicht sagen.

[Bild vgl. Abb.30]

**14. Bitte gib hier die Namen an, die du auf Facebook als Vor- und Nachname verwendest.**

Solltest du mehrere Profile auf Facebook verwenden, wähle bitte eines für die Beantwortung dieser Frage aus.

- Vorname: [freies Eingabefeld]
- Nachname: [freies Eingabefeld]
- Ich bin mit meinem „realen“ Vor- und Nachnamen angemeldet, den ich nicht preisgeben möchte.

**15. Ist das dein „realer“ Vor- und Nachname?<sup>71</sup>**

Solltest du mehrere Profile auf Facebook verwenden, beziehe dich hier bitte auf jenes, das du bereits für die vorherige Frage gewählt hast.

(bitte wähle nur eine Antwort aus)

- Ja, die beiden angegebenen Namen stimmen mit meinem „realen“ Vor- und Nachnamen vollkommen überein.
- Nein, nur der Vorname entspricht meinem „realen“ Namen. (Hierzu zählen auch vom Vornamen abgeleitete Spitznamen, z. B. Barbara => Babsi).
- Nein, nur der Nachname entspricht meinem „realen“ Namen.
- Nein, beide Namen stimmen nicht mit meinem „realen“ Namen überein.

---

<sup>71</sup> Da Frage 14 mit der Option der Mehrfachauswahl ausgestattet ist, ist es auf SoSci Survey technisch nicht möglich, die User an dieser Stelle auf eine andere Fragebogenseite weiterzuleiten. Aus diesem Grund sind die Fragen 15 und 16 an alle Befragten gerichtet, wobei die jeweils erste Antwortmöglichkeit für jene User gedacht ist, auf die sich die Fragen nicht beziehen. Sie üben somit auch eine Art „Kontrollfunktion“ aus, da sie die vorherigen Antworten bestätigen. Abhängig von den Antworten auf die Frage 15 werden die Studienteilnehmer nach Frage 16 unterschiedlich weitergeleitet. Jene, welche Frage 15 mit „Ja“ beantworten, gelangen direkt zur Frage 29, die wieder an alle Studienteilnehmer gerichtet ist. Die übrigen Probanden werden zu Frage 17 weitergeleitet.

**Diese Frage ist nur zu beantworten, wenn du mit deinem „realen“ Namen angemeldet bist. Triff das nicht auf dich zu, wähle bitte die oberste Antwortmöglichkeit aus.**

**16. Warum hast du dich dazu entschieden, dich mit deinem „realen“ Vor- und Nachnamen auf Facebook anzumelden?**

(Mehrfachauswahl möglich)

- Ich habe mich nicht mit meinem „realen“ Namen angemeldet.
- Weil es in den Nutzungsbedingungen von Facebook so angegeben ist und ich mich daran halte.
- Weil ich nichts zu verbergen habe.
- Weil ich nichts dagegen habe, dass mein Arbeitgeber, meine Kollegen etc. mein Facebookprofil begutachten.
- Weil ich möchte, dass ehemalige Schulfreunde, Kollegen, Freunde etc. mich auf Facebook finden.
- Anderer Grund, nämlich: [freies Eingabefeld]
- Weiß nicht.

[Fragebogen Seite 13]

**17. Warum hast du dich nicht mit deinem „realen“ Vor- und Nachnamen auf Facebook angemeldet?**

(Mehrfachauswahl möglich)

- Ich habe einen ungewöhnlichen Vor- und/oder Nachnamen, mit dem man mich sofort ausfindig machen könnte. Das möchte ich nicht.
- Anonymität im Internet ist mir wichtig. Arbeitgeber etc. sollen mich nicht „ausspionieren“ können.
- Ich habe kein Interesse daran, von ehemaligen Schulkollegen, Bekannten etc. gefunden zu werden.
- Anderer Grund, nämlich: [freies Eingabefeld]
- Weiß nicht.

[Fragebogen Seite 14]

**Jetzt geht es um deinen auf Facebook verwendeten Vornamen**

Solltest du mehrere Profile auf Facebook verwenden, beziehe dich hier bitte auf jenes, das du bereits für die Beantwortung der vorherigen Fragen gewählt hast.

**18. Wie bist du auf diesen Vornamen gekommen?**

(Mehrfachauswahl möglich)

- Es ist mein „realer“ Vorname (oder eine Abwandlung davon).
- Ich habe meinen „realen“ Vornamen (oder Abwandlungen davon) als Nachnamen angegeben.
- Es ist mein offline entstandener Spitzname.
- Es ist ein Nickname, den ich sonst auch im Internet (Foren, Chats, Online-Spielen etc.) verwende.
- Er ist mein Pseudonym (z. B. wenn du Musiker, Autor etc. bist und als solcher einen Künstlernamen verwendest).
- Es ist der Name einer bekannten Persönlichkeit / eines Gegenstandes / Filmes / Buches etc.
- Ich finde diesen Namen einfach schön, habe sonst aber keine Beziehung zu ihm.
- Er ist aus einer Not heraus entstanden, weil ich mich nicht mit meinem „realen“ Vornamen anmelden wollte.
- Anderes: [freies Eingabefeld]

129

### 19. Benutzt du diesen Vornamen auch offline?

Gemeint sind beispielsweise Personen, die dich außerhalb des Internets mit diesem Namen ansprechen.

(bitte wähle nur eine Antwort aus)

- Ja
- Nein

### Jetzt geht es um deinen auf Facebook verwendeten Nachnamen

Solltest du mehrere Profile auf Facebook verwenden, beziehe dich hier bitte auf jenes, das du bereits für die Beantwortung der vorherigen Fragen gewählt hast.

### 20. Wie bist du auf diesen Nachnamen gekommen?

(Mehrfachauswahl möglich)

- Es ist mein „realer“ Nachname (oder enthält Teile davon).
- Ich habe meinen „realen“ Nachnamen (oder Abwandlungen davon) als Vornamen angegeben.
- Es ist mein offline entstandener Spitzname.
- Es ist ein Nickname, den ich sonst auch im Internet (Foren, Chats, Online-Spielen etc.) verwende.
- Er ist mein Pseudonym (z. B. wenn du Musiker, Autor etc. bist und als solcher einen Künstlernamen verwendest).
- Es ist der Name einer bekannten Persönlichkeit / eines Gegenstandes / Filmes / Buches etc.
- Ich finde diesen Namen einfach schön, habe sonst aber keine Beziehung zu ihm.
- Er ist aus einer Not heraus entstanden, weil ich mich nicht mit meinem „realen“ Nachnamen anmelden wollte.
- Anderes: [freies Eingabefeld]

### 21. Benutzt du diesen Nachnamen auch offline?

Gemeint sind beispielsweise Personen, die dich außerhalb des Internets mit diesem Namen ansprechen.

(bitte wähle nur eine Antwort aus)

- Ja
- Nein

[Fragebogen Seite 15]

### Jetzt geht es sowohl um deinen auf Facebook verwendeten Vor- als auch Nachnamen.

Solltest du mehrere Profile auf Facebook verwenden, beziehe dich hier bitte auf jenes, das du bereits für die Beantwortung der vorherigen Fragen gewählt hast.

### 22. Verwendest du einen deiner Facebooknamen als Nicknamen auf anderen Onlineportalen?<sup>72</sup>

(bitte wähle nur eine Antwort aus)

- Ja
- Nein

<sup>72</sup> User, welche die Frage mit „Ja“ beantworten, gelangen zur Frage 23, die anderen werden zu der Frage 24 weitergeleitet.

Du hast angegeben, dass du wenigstens einen deiner Facebooknamen auch als Nicknamen auf anderen Onlineportalen verwendest.

**23. Auf welchen Onlineportalen benutzt du deinen Facebooknamen sonst noch?**

Solltest du mehrere Profile auf Facebook verwenden, beziehe dich hier bitte auf jenes, das du bereits für die Beantwortung der vorherigen Fragen gewählt hast.  
(Mehrfachauswahl möglich)

- Chats
- Foren
- Meine persönliche Homepage, mein Blog etc.
- Online-Spiele
- Andere soziale Netzwerke (Twitter, MySpace etc.)
- Instant Messaging und IP-Telefonie (ICQ, MSN-Messenger, Skype etc.)
- Anderes, nämlich: [freies Eingabefeld]

**24. Gibt es eine Geschichte zu der Entstehung deines Facebooknamens?**

Bitte beantworte diese Frage so genau wie möglich und nimm dir Zeit für eine ausführliche Antwort.

Sollte dein auf Facebook angegebener Vor- und/oder Nachname Abwandlungen deines realen Namens darstellen, erkläre dies bitte ebenfalls in diesem Abschnitt. An dieser Stelle möchte ich erneut klarstellen, dass dein realer Vor- und Nachname nicht veröffentlicht wird.

Wenn du mehrere Profile auf Facebook verwendest, beziehe dich hier bitte auf jenes, das du bereits für die Beantwortung der vorherigen Fragen gewählt hast.

Sollte dir trotz intensiven Nachdenkens nichts dazu einfallen, schreibe einfach „weiß nicht“ oder etwas Ähnliches in das Kästchen.

[freies Eingabefeld]

**Auf dieser Seite soll die Verbindung zwischen deinem Namen und deiner Identität untersucht werden.**

Gemeint ist, ob dein Facebookname deine Persönlichkeit in irgendeiner Art und Weise widerspiegelt.

Solltest du mehrere Profile auf Facebook verwenden, beziehe dich hier bitte auf jenes, das du bereits für die Beantwortung der vorherigen Fragen gewählt hast.

**Zunächst geht es um deinen auf Facebook verwendeten Vornamen.**

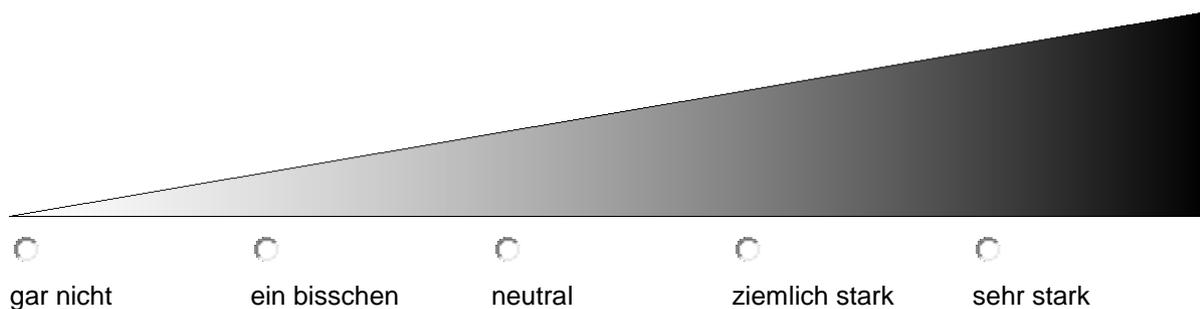
**25. Inwiefern kannst du dich mit diesem Vornamen identifizieren?**

Er ...

(Mehrfachauswahl möglich)

- ist mein „realer“ Vorname oder Spitzname und hat somit automatisch ein hohes Identifikationspotential.
- unterstützt meine Persönlichkeit und ist ein Teil von mir (z. B. Charaktereigenschaft).
- steht für etwas, das ich gerne hätte oder wäre.
- soll auf mein Idol aufmerksam machen (z. B. Musiker, historische Person, Autor, Figur in einem Computerspiel, Buch etc.).
- stammt aus der Mythologie, einem Spiel, Buch, Film etc.
- klingt einfach gut.
- ist ironisch gemeint.
- ist einfach nur erfunden. Mehr steckt nicht dahinter.
- Darüber habe ich mir noch nie Gedanken gemacht.
- Sonstiges: [freies Eingabefeld]

**26. Gib bitte auf dieser Skala an, wie sehr du dich mit diesem Vornamen identifizierst.**



**Nun geht es um deinen auf Facebook angegebenen Nachnamen!**

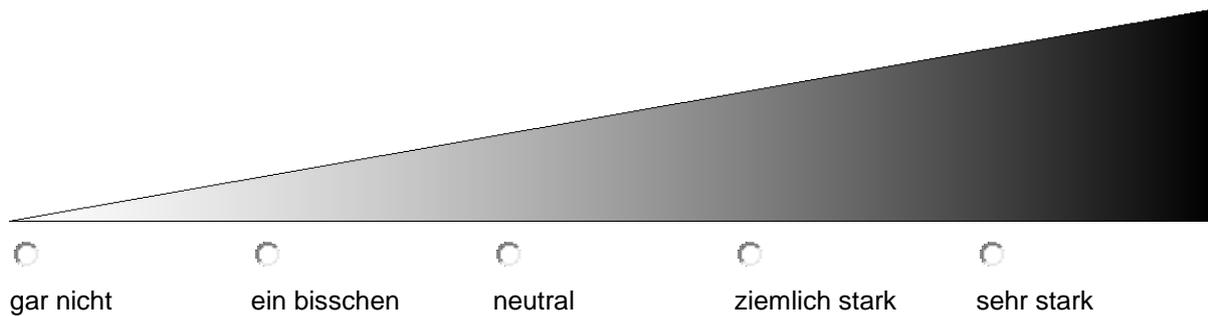
**27. Inwiefern kannst du dich mit diesem Nachnamen identifizieren?**

Er ...

(Mehrfachauswahl möglich)

- ist mein „realer“ Nachname oder Spitzname und hat somit automatisch ein hohes Identifikationspotential.
- unterstützt meine Persönlichkeit und ist ein Teil von mir (z. B. Charaktereigenschaft).
- steht für etwas, das ich gerne hätte oder wäre.
- soll auf mein Idol aufmerksam machen (z. B. Musiker, historische Person, Autor, Figur in einem Computerspiel, Buch etc.).
- stammt aus der Mythologie, einem Spiel, Buch, Film etc.
- klingt einfach gut.
- ist ironisch gemeint.
- ist einfach nur erfunden. Mehr steckt nicht dahinter.
- Darüber habe ich mir noch nie Gedanken gemacht.
- Sonstiges: [freies Eingabefeld]

**28. Gib bitte auf dieser Skala an, wie sehr du dich mit diesem Nachnamen identifizierst.**



[Fragebogen Seite 19]

**29. Jetzt hast du es fast geschafft! Danke, dass du dir die Zeit zum Ausfüllen genommen hast. Vielleicht hast du konstruktive Vorschläge, was ich in meiner Arbeit über Facebooknamen noch berücksichtigen sollte oder möchtest sonst noch etwas loswerden? Hier hast du die Gelegenheit dazu:**

[freies Eingabefeld]

**30. Interessiert dich die Auswertung dieses Fragebogens? Wenn ja, gib hier bitte deine E-Mail-Adresse an.**

Sie wird nicht an Dritte weitergeleitet und dient ausschließlich dazu, dir die Ergebnisse dieser Studie mitzuteilen.

[freies Eingabefeld]

[Fragebogen Seite 20]

## **Vielen Dank für deine Teilnahme!**

Ich möchte mich ganz herzlich für deine Mithilfe bedanken.

Deine Antworten wurden gespeichert, du kannst das Browser-Fenster nun schließen.

Gerne kannst du diesen Fragebogen an deine Freunde, Familie oder Bekannte weiterleiten. Der Link dazu lautet: <https://www.soscisurvey.de/facebooknamen/>

## Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit Nick- und nicht-orthonymen Facebooknamen. Nach einer Einführung in das Thema der inoffiziellen Personennamen und einer Definition der beiden untersuchten Namenarten steht die Frage im Raum, inwiefern Nick- und Facebooknamen sich in das traditionelle Schema der (inoffiziellen) Personennamen einordnen lassen, oder ob sie eigene Kategorien darstellen sollten.

Nach dem Einführungsteil wird das weitläufige Feld der Nicknamen auf Nicks der Schwarzen Szene eingegrenzt, um einem roten Faden folgen zu können. Unter der Bezugnahme szenetypischer Vorlieben und Besonderheiten werden nach dem Vorbild BECHAR-ISRAELIS (1995) Nicknameneinteilung neun Nicknamenklassifikationen erstellt, die auch hochfrequente Namen der Subkultur berücksichtigen. Für zahlreiche Beispiele wird eine aus 39.415 Nicknamen bestehende Datenbank herangezogen. Das zweite Korpus setzt sich aus einem Fragebogen zusammen, mithilfe dessen 382 Nicknamen von Mitgliedern der Schwarzen Szene gesammelt wurden. Die Nicks aus dem Fragebogen ermöglichen eine detaillierte Analyse, in welcher die Nicknamen in ihre morphologischen und gattungsspezifischen Bestandteile zerlegt werden. Überdies lassen sie sich durch die Frage nach der Entstehungsgeschichte wesentlich besser in semantische Kategorien einordnen.

Im dritten Teil stehen nicht-orthonyme Facebooknamen im Fokus. Anhand eines Fragebogens als drittes Korpus wurden 281 Namen zusammengetragen, die ähnlich dem Schema der Nicknamen untersucht und in Verbindung mit Pseudonymen gebracht werden. Denn als Mischform zwischen offiziellen und inoffiziellen Personennamen gleichen Facebooknamen Pseudonymen. Dies kann anhand zahlreicher Beispiele im Laufe der Arbeit bestätigt werden, weswegen Facebooknamen im Gegensatz zu Nicks keine eigene Namenart darstellen und als Pseudonyme anzusehen sind.

Die Gemeinsamkeit von Nick- und Facebooknamen besteht vor allem darin, dass Namensgeber und -träger identisch sind, was sie von Spitznamen, die den Namensträgern in der Regel von anderen Personen verliehen werden, unterscheidet. Ein selbst gewählter Name kann viel über die dahinterstehende Person verraten, indem er bspw. ein Hobby beschreiben oder die Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe verdeutlichen kann, was ihm einen besonders hohen Identifikationsgrad verleiht. Die Identifikation kann so weit gehen, dass vor allem Nicknamen problemlos von der Online- in die Offlinewelt dringen und das Orthonym überdecken können. Dies betont die Wichtigkeit der Nicknamen und rechtfertigt den Vorschlag, sie als eigene Namenart anzusehen.

## **Lebenslauf**

**Vollständiger Name:** Claudia Felizitas Zinn-Zinnenburg

### **Ausbildung**

- seit Okt. 2012: Masterstudium Deutsche Philologie, Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien
- Okt. 2009 – Jun. 2012: Bachelorstudium Deutsche Philologie, Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien  
Schwerpunkte: Sprachwissenschaft und Ältere deutsche Literatur
- Sept. 2008 – Jul. 2009: Berufsreifeprüfung (1. Lehrgang „BRP Rasant“), VHS Ottakring, Ludo-Hartmann-Platz 7, 1160 Wien
- Sept. 2003 – Jul. 2009: Handelsschulabschluss, Vienna Business School (via Fernlehrinstitut Humboldt)
- Sept. 1995 – Jun. 2000: Realgymnasium, Feldgasse 6–8, 1080 Wien
- Sept. 1991 – Jun. 1995: Volksschule, Wichtelgasse 67, 1170 Wien

### **Persönliche Fähigkeiten und Kompetenzen**

Muttersprache: Deutsch

Fremdsprachenkenntnisse: Englisch (gut)

Computerkenntnisse: Word, Excel, Nero Wave-Editor und Sound-Tracks, Internet- und Social-Media Kenntnisse, 10-jährige Erfahrung im Bereich Webradiomoderation, Erstellen von Podcasts (Buchlesungen, Horrorfilme u. Ä.) etc.